This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

A 868,450

The
German-American
Goethe Library

University of Michigan.

Fauſts Leben

dramatiſirt

vom

Mahler Müller.

Erſter Theil.

Mannheim,
bei C. F. Schwan, kurfürſtl. Hofbuchhändler.
1778.

Meinem

Lieben, Theuren

Otto

Freiherrn von Gemmingen.

Fausts Leben.

Erster Theil.

Theuerſter!

Wer doch ſo da ſitzen und ſein Luftſchlößchen recht gemächlich nach Herzens Gefallen ausbauen kann. — Es thut einem ſo wohl in der Seele, drängt einen oft ganze Stunden wie nach Schlaf, daß man ſichs endlich nicht länger mehr erwehren kann, wenn Moment und Lage ſo recht die Phantaſie dazu ſtimulirt. — Wir ſollen und müſſen eben oft hinaus, wenigſtens mit unſerm Herzen, in die Fremde — Es gehört mit zu unſerm Weſen, wie die Bienen über Thal und Auen, die Schöpfung zu durchwandern, um tauſend neue Schätze zu finden, wo die Liebe mit allmächtiger Ruthe anſchlägt; nicht immer mit dem Gedanken an einem Heerd zu hauſen, wärs auch nur dann und wann Bewegung und Ausbruch der Gluth zu geben, die ſonſt auf eins verſchloſſen, unſer Herz endlich ganz verſchmoort. — Fühlten wir doch oft ſüßen Drang, Theuerſter, zum ſchaffen; und mit welchem Entzücken legten wir Zauberſtab und Bleymas wieder hin und freueten uns der vollendeten Schöpfung — freueten uns der Erholung darnach, wenn die verſchloſſene Seele, durch Imagination

geöfnet, ſo recht der Fülle entließ, wie nach ſegenreichem Gewitter das im üppigen Umfangen die lechzende Natur wieder erquickt. — Neu geſtärckt dann, Unſterblichen gleich, wir in Ihren Heldenwagen ſprangen, gaſtfrei und bieder Sie, ein anderer Odyſeus, den Zügel ergriffen, die zwei braune ſtolz wiehernde Halbgöttinnen voran zu jagen, die ihrer Kraft wegen mir ſo lieb ſind. — Leben, du biſt ſüß, wer dich als Menſch genießt, des angeſtammten Rechts fühlt, daß alles unter der Sonnen meiner Freude gegeben! — Giengs dann immer voran im Sturm, an Waſſer und Wald, Steg und Hekken jezt vorüber, dem Flug erhizter Jugend-Phantaſie nach, die taumelnd ſich ſtolzerer hofnungsvollerer Zukunft entgegen ſchwingt. Man glaubt dann ſchneller zu ſchweben hinein in die Zeit. — Dann und dann, was fällt einem nicht alles ein! Erſte Liebe, erſte Freundſchaft, erſte Lieblings-Ideen, erſtes Wonne-Gefühl an der Natur — dann ſpiegelt ſich noch einmal alles vergangene Herrliche durch die Seele zurück — und paret ſich mit den Hofnungen der Zukunft; die erzeugte Kinder ſind ſchwärmeriſche Träume, die Herz und Seele eine Zeitlang im wollüſtigen Schlummer wiegen —

Nehmen Sie, was ich hier gebe, rein wie's aus meinem Herzen ſprang; das Stück eines Dings, das in meiner Jugend mich oft froh und ſchauerlich gemacht — mich bald erſchröckt und entzückt, und doch immer das Spielwerk meiner Imagination blieb — entſchoſſen jezt der Baum mit Ranken und Blätter dem Körnchen das einſt mit Taubenmund meine Amme den Schos herab mir zugelullt: Kindermärchen, das ſich zuerſt in meiner Jugendphantaſie befing, mit mir ins ſtärkere Leben wuchs, feſt gehalten vom Herzen, wie ein Fels, den die Klaue der Eiche packt. — Was iſts geworden? — Ihrem Blick überlaß ich das; mir wars oft Leitfaden an dem ich in die Vergangenheit wieder zurück ſchlich, wenn es mir in der Heutigkeit nicht beſſer gefiel, und das iſt doch wohl nicht wenig; und wem kann und darf es auch mehr ſeyn als mir! — Gedanken der Liebe ſind immer die Vorläufer des Künſtlers; wir entzücken uns lange an einem Weſen, ehe wirs ſchildern und ſchreiben; wir lieblen und buhlen und ſparens bis zum ſüßten Moment. — Oft iſt uns nach langem Streben die Ueberzeugung ſchon genug, gewiß durchzudringen, wenn wir jezt wollten, und ohne hieraus weitern Nutzen zu ziehen, befriedigen wir

uns ſchon am vollen Gefühl unſers Vermögens, und laſſen's ſtehen wie's ſteht! Was dacht ich, jemalen einen Fauſt nieder zu ſchreiben — Das Erzehlen, das Nachdenken an einen Mann der mir gefiel, die Begierde ihn gegen alle zu vertheidigen die ihn unrecht nahmen, ihn als einen boshaften oder kleinen Kerl in die Rumpelkammer herab ſtießen, daß Zurechtrücken in ein vortheilhafteres Licht — brütet nach und nach wärliche Wärme an. — Wir ſehn das Ding vor uns entſtehn, und tragen Gewiſſen, es nicht ſo gleich wieder der Vernichtung entgegen ſinken zu laſſen. — Eine Weile nehmen wirs gaſtfrei in unſer Herz auf, und ſizt es einmal da, ſo hats gewonnen. Es ißt, trinkt, träumt, lebt, nährt ſich in uns — es ſteigt und wächſt in uns, und ruht nicht, bis es zur Welt kommt — Und ſiehe da, aus Spaß wird endlich Ernſt, und der lebhafteſte Kerl kriecht und kriecht und trägt ſich, und verſagt ſich, und kann doch nicht anders, und muß endlich in ſein Neſtchen, wo er nach Herzens Gefallen bequemer gebähren kann. Iſts Kind einmal völlig zur Welt, was will man thun — wer fühlt dann nicht Vater-Mutterpflicht? — Alles was man an und aufbringen kann, wird daran gehenkt und gewendet, das

Närr-

Närrchen wo möglich in die Welt honett auszuſtafiren.

So entſprang Genovefa, die ich vor meiner italieniſchen Reiſe noch ganz geben werde, und dieſer Fauſt. Leßing und Göthe arbeiten beide an einem Fauſt — ich wußt es nicht, damals noch nicht, da dis Ding zum Niederſchreiben mir intereſſant wurde. — Fauſt war in meiner Kindheit immer einer meiner Lieblingshelden, weil ich ihn gleich vor einen groſen Kerl nahm; ein Kerl, der alle ſeine Kraft gefühlt, gefühlt den Zügel, den Glück und Schickſal ihm anhielt, den er gern zerbrechen wollt, und Mittel und Wege ſucht — Muth genug hat alles niederzu werfen was im Weg trat und ihn verhindern will. — Wärme genug in ſeinem Buſen trägt, ſich in Liebe an einen Teufel zu hängen, der ihm offen und vertraulich entgegen tritt. — Das Emporſchwingen ſo hoch als möglich iſt — ganz zu ſeyn, was man fühlt, daß man ſeyn könnte — es liegt doch, ſo ganz in der Natur. — Auch das Murren gegen Schickſal und Welt die uns niederdrängt, und unſer edles ſelbſtändiges Weſen, unſern handelnden Willen durch Conventionen niederbeugt. — Die erſte oberſte Sproſſe auf der Leiter des Ruhms, der Ehre ꝛc. zu beſteigen,

wer wagt nicht darnach? — Wo iſt das niedrige duldende Geſchöpf, das immer gleichgültig, aus der Tiefe nicht einmal in Gedanken hinaufwärts wünſcht — nicht fliegen wollt, wenn einer Flügel ihm gäbe, nicht ſteigen wollt, hüb ihn einer allmächtigen Armen empor! — Der freiwillig reſignirte, ſich an ſeiner Niedrigkeit weidet, lieber das lezte vor dem erſten wählte — Ich habe keinen Sinn vor ſolch ein Geſchöpf; ſeh's als irgend ein Monſtrum an, das unzeitig dem Schos der Natur entging, und an das ſie auch keinen Anſpruch weiter macht. — Wenn Eigennuz und Eigenliebe die Maſchine ſind, die den Weltpuls im Gang halten — was Wunder dann, wenn der ſtarke, groſe Kerl, ſein Recht nimmt, und wenn auch ſein Muth ihn über die Welt hinaus treibt, ein Weſen zu ſuchen, das ihm ganz genügt — Es giebt Momente im Leben, wer erfährt das nicht, hats nicht ſchon tauſendmal erfahren, wo das Herz ſich ſelbſt überſpringt, wo der herrlichſte beſte Kerl, troz Gerechtigkeit und Geſeze, abſolut über ſich ſelbſt hinaus begehrt.

Von dieſer Seite griff ich meinen Fauſt. Sie wiſſen am beſten, Theuerſter, was für Wege ich die übrige vier Theile durch, genommen, wornach

nach ich eigentlich auch gezielt. — Ein Band wird ſchnell oder langſam dem andern folgen, ſo wie mir Luſt zum ausrunden zu Theil wird. — Sollt ich in Italien ſterben, wird man alle meine Papiere Ihnen einhändigen, und Sie mögen ſich hernach der rückgelaſſenen Waiſen annehmen — wie Sie es vor gut finden. Ihnen allein ſind alle meine Ideen klar. — Wär alles was ich hier zu ſagen hätte.

Die Situation aus Fauſts Leben, die ſchon vorher gedruckt worden, gehört eigentlich in den zweiten Theil, der bald folgen ſoll. — Die Krone jezt dem ſie gebührt! — Es giebt keine größere Hochachtung, als ich für meine zwei edle Mitſtreiter erkenne. — Das wiſſen Sie, Theuerſter, und ich freue mich des Nachtritts, wenn übermögende Größe vorangeht. Mag dieſer mein Fauſt nur Fußgeſtell eines würdigern ſeyn — mag er überwunden und gebeugt die Zähne knirſchen, wenn der ſiegreiche Sultan über ſeinen Rücken zu Pferde ſteigt. — Nichts weiter — Sie wiſſen zu gut wie ich über dieſen Punkt denke —.

Jezt leben Sie wohl, und verzeihn Sie mir dieſe Plauderei. Ich hoffe unſern vortrefflichen von Dalberg dieſen Mittag in Ihrer Halle zu

tref-

treffen. — Wie wär es, wenn wir gegen Abend durch Neckerau am Rhein hinpilgrimmirten — ſo in Ihrer und Oßians Geſellſchaft, köſtlich! Wir ließen ſo die Sonne vor uns hinters Rhein-Gebürge hinabſteigen — ſehn den Mond dann die ſilberne Fluth heraufwandeln, uns in die Zeiten der Helden zurück zu winken; aber da müßten Sie mir auch verſprechen, nicht mit einem Wörtchen zu gedenken, daß es heut zu Tage noch Leutchen gäbe, die ihr buntes Pfeifengequäck dem blizerhellten Nachtgeſange des blinden Königs der Lieder anzuflicken ſuchen; ſonſt bin ich auf einmal für alles verdorben.

Doktor Fauſts
Leben und Tod.

Erſter Theil.

Mitternacht. Sturm. Ruin einer verfallnen, mit Schutt überwachſenen gothiſchen Kirche.

Berlicki. Vizlipuzli. (zwei Teufel.)

Berlicki.

Willkomm — Hofſpaßmacher!

Vizlipuzli.

Doktor — geben immer einander die Hände — Willkomm! willkomm! Riß euch dieſer greuliche Sturm aus der Hölle los? Wetter! — oder hat eure Alte euch herauf gebrummt?

Berlicki.

Bin ich nicht Lucifers Leibarzt — der jezt dieſe Oberwelt mit viſitirt —

Viz-

Vizlipuzli.

Rüst' weil ein Dutzend Pillen; unsere Könige sind i gewaltigem Zwist aneinander. — Lucifer rast abscheu lich vor Galle.

Berlicki.

Wie so? —

Vizlipuzli.

Wird jezt ausgemacht werden im allgemeinen Rath ob diese Welt künftig noch Ansprüche an unsere Höll machen darf. — Wollen die Menschen fernerer Protec tion entziehn. — Doktor, sprich bei Gelegenheit ein we nig fürs Menschen Völkchen; ist freilich jezt verlegen Waare; machen einen aber doch manchmal noch la chen, wenn sie so in ihrer Lechheit zu uns in die Höll herab marschirt kommen.

Berlicki.

Hätt' auch ein Wort zu reden; he! he! he! — Lucifer ist alt und hypochondrisch — das lange Sitzen auf seinen eisernen Stuhl bekommt ihm nicht wohl — alles geh zu Grund, wenn ich ihn nicht restituir. Sieht alle so monstros um sich her. — Hab ein Weil alte Biblio theken durchfahren — phu! was drinnen staubich macht. — Um welche Stunde kommt Lucifer, und der Rath zusammen? —

Vizlipuzli.

Mitternacht — horch! hörst wie sie lärmen? Ma loch trennt sich von Lucifers Haufen; die Welt behagt

dem

dem lieblicher als jemals. Mephiſtophiles, das Höllengenie, lacht und macht ſich, kein Zeuge ihrer erhabenen Narrheit zu ſeyn, aus dem Staub weg.

Berlicki.

Mephiſtophiles ſtreicht ſchon lang über die Erde — Weiſt nicht wohin er eigentlich ſeine Ausflucht nimmt?

Vizlipuzli.

Seit's hier oben ſo voll Genies wimmelt, bringt ihn nichts mehr hinab — ſitzt meiſtens zu Ingolſtadt unter von Koth zuſammengeblaſenen Erdhalunken, haſelirt da breit in den Tag hinein; werden noch all durch ihn in beſondern Reſpect unter den übrigen Weltkindern gerathen.

Berlicki.

Pfui! pfui doch! — ſo ſich auch degradiren — Horch Lucifers Trompet! — war der Sturm der dort die naſſe Felſenwand herunterheult — lieb iſt mirs daß ſich der König ärgert, kollert ſein Blut ein wenig auf — ſonſt gefrierts — was wollt ich doch ſagen — wie? in Ingolſtadt als ein ſchwermender Bruder alſo?

Vizlipuzli.

Ja, ja — hat ſich dort eines Doktors wegen zum Fuchs erklären laſſen, trägt Kragen und Federkappe, einen eiſernen Degen und ſteife Handſchu, troz einem Renomiſt — bringt nachher auch Ständchen vor Marcibillens Kammerfenſter, als Jungfern Knecht — kurz

taucht ſich ganz in den Menſchen hinein, ihn deſto richtiger zu ſtudieren. Haben künftig viel von ihm zu hoffen, wenn er ſo fort fährt; wird traun bei Bier und Toback unterm pro und contra fideler lieber Conſorten, der Höll ein neu Geſezbuch ſchmieden, wo allemal das Pflaſter für jeden Staatsbruch probatum vorher dictirt ſteht.

Berlicki.

Was das Leutchen ſind! Genie und Genie! man verlehrt allen Reſpect mit ihnen — Was iſts denn für ein Laffe von Doktor, an den er uns alle proſtituirt? — Kennt ihr ihn? Bin einmal einem um Mitternacht erſchienen, mit dem Baretchen auf'm Haupt und Stäblein in der Hand, unter der Geſtalt des Hypocrates — aber der hudelte mich infam — 's war einer von den Naturaliſten die nichts auf Siſtemen zählen, ein boshafter, liederlicher, ausgelaſſner Bube, der aller gelehrſamen Gründlichkeit Hohn ſprach; aber ich gab ihm wieder darvor — plagt ihn wie den Job, ſchlug ihn für ſein ungeſittetes Naſenrümpfen mit Ausſaz, ſalbt ihn mit Geſtank, regnete Eiterbeulen über ſeinen Leib, bis er vor den Schwellen eines Kloſters erlag, ſelbſt mildeſter Barmherzigkeit zum Eckel. — Aber kurz drauf verlohr ich ihn wieder aus den Augen, ſah ihn bald im ſeidenen Gewand beräuchert und muthvoll wieder einherſtrozen, die güldne Kette um den Hals. — Ihm ſtarb ſagt Mogol ſein Vetter, ein reicher Filz, und ſezt ihn allein zum Erben aller zuſammengeſcharrten Schäzen ein, die er verpraßt. Da knirſcht ich mit den Zähnen! Der Erznarr Mephiſtopheles

ſtopheles hat ihn mit Gewalt meiner Rache entzogen — Wenn's der iſt, wolan! ſo laßt ihn hinabkommen; hi! hi! hi! eher wollt ich dem Erzengel verzeihn, der mir die Donnerwund in die Stirn ſchlug, als dem jungen Gelbſchnabel ſeine Stiche —

Vizlipuzli.

Hörſt? hörſt?

(Poſaunenſchall)

Berlicki.

Die Sterne des Mitternacht-Himmels blinken hell herunter — Der König kommt ſchon — ſieh Pferdtoll der Zerſtörer vorar.

Pferdtoll.

Uh! uh! uh! vermaledeytes Licht! — Schatten unter mir! über mich! Schatten, kühlen, ſchwarzen Schatten!

Vizlipuzli.

Bruder, hat ein Mondſtrahl dir's Hirn geſpalt? hier ſteht der Doktor dich zu verbinden —

Berlicki.

Leih ihm deine Kappe zum Hirndrücken, die iſt von je eines verbrochenen Schädels gewohnt

Mogol. (tritt auf)

Aus dem Weg! der König! der König!

Vizlipuzli.

Wie der ſo ſteif hingeht — der Scharrer und Schrapper! Friß ihm nichts Wind von ſeinem Kleid, ſaug ihn nicht an Luſt — ſchnauft aus Geiz nur halber.

Berlicki.

Hörſt, da kommt ein andrer; kenn' den ſchon am Huſten. Mehu, der Melankoliker — den Kerl purgier ich ab — mach an dem alle meine Experimente. Hörſt! — kündigt ſich immer mit Ach und Weh an; ihm iſt wohl wenn er ſeufzen kann; lächzt nach Gelegenheit Unglück und Graus vorher zu ſpühren —

Mehu (kriechend)

Die Welt fällt morgen zuſammen im Sturm — die Hölle zerbricht — wo wollen wir arme Teufel hin!

Vizlipuzli.

Der Bengel! ſein Pfund ſo zu vergraben — wie meinſt Doktor, wenn du ſeine Nieren hätt'ſt — Sieh der Mahlteufel Babillo —

(Poſaunenklang, Geſchrey)

Berlicki.

Still Buben! der König!

Vizlipuzli.

Deine Pillen! ſieh, blauroth vor Zorn ſein königlich Geſicht — die Gall iſt ihm ins Blut geſchoſſen!

(Lu-

(Lucifer von Satan, Atoti, Babillo, Cacal und einer groſen Schaar anderer Geiſter begleitet, ſizt auf ein alt Epitaphium nieder; die zwei erſte knien vor ihm, die andere liegen mit dem Angeſicht zur Erde.)

Alle.

Macht und Ehre dem König der Hölle!

(ſtehn auf)

Lucifer.

Die mir gefolgt, ſind mein und tapfer; die andern Buben können ziehn, wohin ſie wollen — Moloch ſoll ſich verkriechen wenn ich zu ihm hinab komme — Gefällt ihm dieſe Welt? hi! hi! hi! der Schuft, ihm ſolls nicht gefallen; wills nicht leiden — wenn ich den ſchweren Zepter über ihn los donnre, raßlen ſoll er im Staub — Phu! mein Athem wie trocken — Doktor ſtellt euch her neben mich — phu! daß die Welt nur in dieſem einzigen Hauch verſengte — Doktor, plagt mich gewaltig hier in der Hüfte!

(Berlicki fühlt bedächtlich den Puls.)

Berlicki.

Wollen euch was geben, das die Hize niederſchlägt.

Lucifer.

Was das ein Weſen, Satan! Eine Welt — die ſoll's ſeyn, woran wir Geiſter unſere Kräfte üben? — Hohn! ewiger Hohn! du droben höhnſt mich ſo — Meinen Narren her — wo iſt Vizlipuzli? will ihn gleich mit allen Anſprüchen auf dieſe Welt belehnen, Mephiſtopheles!

Satan.

Blieb jenſeits, da wir zurückkehrten, ſchwebt noch über der Welt.

Lucifer.

Dummkopf Moloch, mir zu wiederſprechen — dis Rund erträglich zu finden — will ihn auseinander reiſſen andern zum Exempel, ſobald wir hinabkommen — Satan! hundert und zweimal hundert Jahre zum erſtenmal wieder in dieſer Luft — wie ſeit dem alles ins Kleine auseinander gerollt — dauert einem des Herauſſteigens — die Heſe vom Menſchengeſchlecht!

Alle.

Hu! hu! hu! haben doch wahr geſagt.

Lucifer.

Entnerft doch alles vom Kleinſten bis zum Gröſten — am Altar und im Freudenſpiel — ſchwächlich. Majeſtät ſinkt unter ihrer eignen Kronen Laſt zu Boden — Miniſter und Courtiſanen, Mahler und Poeten, Maitreſſen und Pfaffen, alles zuſammen gehenkt in einen Pack, worauf markloſe Erſchlaffung lächzt — lohnt ſich der Mühe nicht mehr, den Teufel unter dieſen vermatſchten Weltkindern zu ſpielen, die nicht mal mehr volle Kraft zum ſündigen übrig haben.

Alle.

Den Stab gebrochen — die Hunde laufen gelaſſen wohin ſie wollen — hu! hu! hu!

Vizlipuzli.

O bitt, bitt fürs arme Menſchengeſchlecht — verſtoßt's nicht ganz — wo wollen denn die arme Narren ſonſt unterkommen, wenn ihr ſie gar nicht mehr aufnehmt.

Satan.

Ha! ha! ha! laßt alles untereinander aufſchießen wie's Unkraut, nach der Ernde, wollen beim Dreſchen ſchon ſchwingen und reutern daß der Staub in die Lüfte fliegt.

Lucifer.

Wären's noch ſtarke Kerls, die uns mit ihren Tugenden zu ſchaffen machten — oder ganze Schuften, angefüllt vom Wirbel in die Zähe herab von Mordſucht und Gift der Hölle — du Chriſtiern, Ruggieri, Nero, wakre Burſchen! — Wie heißt doch der brave Geſell der den Nachtmahlwein vergiftet — dems nicht ganz gelang — ein Republikaner — Ein einziger ſolcher Schädel könnt mich gleich wieder mit dieſem ſchaalen Jahrhundert ausſöhnen — Hab ihm auch einen Stuhl neben meinen Thron geſtellt da er hinab kam; ein derber determinirter Bengel, bei deſſen Ankunft die Höllenthore weiter auseinander fuhren als jezt bei einer ganzen Heerde ſolcher, die ich meinetwegen alle lieber dem Himmel vergönnen wollt — Verdammt! verflucht! du Tartar Chan aus China, ſtehſt gleich eherner Säule, überſchatteſt drunten die ganze europäiſche Region! — Vergeſſen wir nicht ganz unſere Exiſtenz und Kraft, da wir

länger uns mit ſolchen Dampfſeelen hunzen, die weder vor Himmel noch Hölle geſchaffen ſind.

Alle.

Die Thore verriegelt — die können zur Noth ſich in der Vorhölle behelfen — verriegelt nur immer die innere Thore! hu! hu! hu!

Lucifer.

Uſurpiren braver Kerls Pläze; nicht wahr? — den Stab gebrochen, und dann fort — was ſagſt Mogol? — he! wie ſtehſt in deiner Beherrſchung? — gib mal Antwort.

Mogol.

Uebergüldete Armuth meine Beherrſchung! — Da mein Gold ſich in ſo viele kleine Kanäle jezt verſchleußt, finder ſelten ſich ein Strohm zuſammen, laſtbare Schiffe der Ueppigkeit empor zu tragen — Die Beutel ſind Geckenköpfe geworden, die von auſſen blinken, und innwendig leer ſind — Es zehrt der Wind an Narren Capitalien, friſt Quaſt und Bord' von ihrem Leibe. Selten fällt eine blinkende Hauptſumme von Gewicht, als in Richterhände, vors Aug' den Daumen zu drücken — der blinden Gerechtigkeit an der Naſe zu zupfen — oder etwa in die Hände der Mutter, die ihrer Tochter Ehre dem meiſtbietenden Preiß giebt —

Cacal.

Bruder weg — aus meinem Reich — hier fängt meine Beſtallung an; hi! hi! hi! — hab wohl manche Sum-

ma

ma klingen gehört; aber das geht dich nichts an — Bin der Wolluſt's Herr, dem dieſe Welt am meiſten dienet. Wem brennen Opfer wie mir, von allen Ständen und Claſſen, von allem Alter gros und klein, hoch und niedrig; und doch muß ich klagen, wenn ich Kirch und Schulen, Gerichts und Tanzpläze, Gefängniße und Gaſtereien durchſchlupft, im Stillen und beim Gelärm, heimlich und öffentlich, bei Tag und Nacht; manche Tochter der Mutter entriſſen, den Bruder geſtellt, die Schweſter dem Patron zu zuführen, dadurch ein Amt zu erſchnappen; den Mann, die Frau — ſelten traf ſich's daß mir volle Sündenfreude ward. Hi! hi! hi! — Die ſchwachen Hunde könnens auch nicht einmal genießen wie's ſich gehört.

Lucifer.

Das Wurmgezücht; — ſtill doch! — daß ſie nur alle in meinem Pfuhl drunten zerſtäubten! — Schaut, wenn ich einmal aufgebracht das Steuerruder in die Hände nehme, lüften will ich, daß es bis in die Geſtirne hinauf krachen ſoll! — Ihr Atoti, der Literatur Teufel, wie gehts bei euch? — Kein großer Kerl in eurer Beherrſchung?

Atoti.

Da kommt ihr an! — wenn jener Schaafe nicht einmal Scheerens werth, was ſoll ich zu meinen Schweinen ſagen. — Fy! iſt ein Geruch untereinander, daß einem beim Anſchauen die Luft entgeht — Was mancherlei Gewimmel und Getümmel, Geheckel und Ge-

päckel — wie ſie ſich aneinander halten ums Intereſſe und aus Lobſucht, einer dem andern den Steiß beleuchten; zuſammen niſten wie die Wanzen, oder einander beſchmeißen ums Genie — Einige tragen ihre Merkzeichen und Uniformen, an denen man ſie vor allen heraus erkennet, recht bund aufeinander hingekleckt; und wenn die unter einander Fänge geben, iſt's nur hätſchel und fätſchel, wobei keinem die Naſe überläuft — Andere gehen immer geſpornt und Kampf bereit wie die Hahnen; andere, denen die Natur Klauen zum Kratzen verſagt, zerſchlagen ſich jämmerlich ſelbſt das Hirn und binden Splitter an die nackte Finger, auf Rechnung ihres Kopfs beklaut zu ſeyn — Einige, die geſehn, daß geſunde Kerls mit Karbatſchen, und Bengels mit Kolben um ſich herum Kröten und Füchſe aus dem Wege ſchlagen, führen Strohhalmen in den Armen, mit denen ſie gewaltig durch die Straſen ſchwingen, immer ſchreiend von Kraft und Stärke, Sturm und Drang; ſchmähen über Pedanterei und Schulgelehrſamkeit, wollen alles ſchinden und zuſammenhauen, was ihnen in Weg kommt, zu beweiſen daß auch Schwung in ihren Armen ſizt. Andere rennen einander in Koth nieder, zum Aerger und Betrübnis der tripplenden, die mit rothen Federn auf der Naſe, wie Papageien einherſchwänzen und vor überſamſtem Gefühl zerſchmelzen — Andere verſtecken ihre Geſichter in Mäntel, ſicher der Namen rufenden Polizei zu entwiſchen, wenn ſie dumme Streiche gemacht; dieſe halten ſich gemeiniglich Schlucker im Sold, die vor die Gebühr ſie

ver-

verehren und anbeten müſſen — Dis iſt nun die leerſte Spreu von Kerls, woran auch die langweilige Geduld ſich zum Narren kaut, ohne ein Körnchen Mark in ihnen aufzufinden — niedrige Bubens, die Mutter Literatur den Schand aufdecken, ohne einmal ſelbſt darüber zu erröthen; eine verfluchte Sorte, die aller gelehrten Abgötterei auf einmal den Hals gebrochen — Mancher Rozlöffel, der ſonſt ſich geſcheut einem groſen Mann in den Bart zu ſchauen, hält ſichs jezt vor Pflicht ihn unter die Naſe zu proſtituiren. Ho! ho! ho! — wo kommts endlich hin — die Alten! die Alten! ho! ho! ho!

Lucifer.

Mein Bauch ſpringt auseinander! — Donnerwetter mach fort! daß du Hund glühend wärſt!

Atoti.

Die Alten das ſind langweilige Narren — gehn meiſtens mit vollgeſtäubten Perücken gravitätiſch einher wie Gänſe — ſprechen von lauter Solidität und Aechtheit; ſchöpfen immer aus reinen Quellen und trinken nicht, was nicht hundertfach geläutert iſt — conveniren untereinander ſich alle tiefe Ehrfurcht zu erzeigen, und einer dem andern hohe Weisheit zuzutrauen — halten viel auf Wohlſtand und Anſtand und kränzlen einander die Eſelsohren — Andere tragen ein Compendium von Politick und Philoſophie in den Falten ihrer Stirne und ob ſie gleich weder Oel noch Dacht im Lämpchen haben,

ben, heißen doch nichts minder wohl illuminirte Herren— Andere ſchwitzen am Drehbrett, wollen neue Verfaſſungen nnd Sitten ſchnörgeln, und mit einem Hundsbein die Welt ausglätten—ſehn nicht wie ihr armer Geniunculus in Zügen liegt und Fieberimagination für Wahrheit hinträumt. Kurzum, wen einer alle dieſe buntſcheckigte Narren auf einer Brücke zuſammenſtellte, jeder ſo nach ſeiner Schattirung, gäb das groteskſte Perſpectiv, das je die Hölle von unten hinauf geſehen— Tag täglich aber unter Ihnen zu weben und mit Ihnen umzugehn, iſt wirklich keines braven Teufels Spaß mehr! die Schnecken abzuſchleimen, oder zu ſehn wie ſich Jungens auf der Folter dehnen, große Kerls zu ſcheinen, und ſo lange ſpannen, bis Herz und Kopf verrückt, und ſich nicht mehr aneinander befaßt, daß das arme Dunſtgeripp bald vollends im Windhauch darüber hinſtiebt.

Lucifer.

Halts Maul!—das Facit—dieſe Welt keines Pfifferlings werth—Laßt uns den Stab auf hundert Jahre brechen!—In die Höll zurück! treffen doch dort Quaal an, unſerer würdig—keinen einzigen groſen Kerl mehr zu finden!—ſeht ihr wohin das gekommen — ein General-Bankerut!—Der droben ſpottet, würdigt hinab unſer edles ſelbſtändiges Weſen, Hüther und Zuchtmeiſter, ſolchen Geziefers zu ſeyn—Wohin wirds noch kommen! wohin! wohin meine Geiſter! (heult) Den Zepter her!—mir ſchwillt die Galle, her! her! will ihn an dieſen Steinen zerſchlagen.

Alle,

Alle.

Babillo! der Mahlteufel ſoll auch reden!

Lucifer.

Er ſoll — ſprich!

Babillo.

Um Vergebung Majeſtät — ſeyd jezt zu ſehr im Gall auslaſſen — von keinem Extremum aufs andere, wenn ich bitten darf — thut niemals gut. — König! wenn ihr einmal hautſatt zu lachen Luſt habt, ſo laßt mich referiren — Giebt wohl nirgend um ſchnackiſchere Geſellen als in meinem Reich; kein wohlgemutheter Teufel durch die ganze Höll als ich — Macht alles die Kunſt — amuſir mich den ganzen lieben langen Tag von Morgends früh bis in die ſinckende Nacht — Nehmt herzhaft die Hälfte meines Salarii wenn ihr wollt, nur laßt mir meine Function — Was kümmert mich die übrige Welt, gros und klein — Seht ſie an wie ihr wollt — meine Bürſchchens ſind mir alles, die tagtäglich ſo luſtig Affenſpiel mir beſorgen und Caricaturen ſchneiden! daß ich manchmal vor Lachen berſten möcht, ha! ha! ha! — will euch die Herrchen nächſtens in einem Drama aufführen wie ſie unter einander ſtolpern, ſchleichen, hinken, ha! ha! ha! ſollt ſie ſehn, hören, ausrufen: das geht über alles! ha! ha! ha! Majeſtät, das ſind Euch Leutchen, die die allerſchiefſte Imagination rechtfertigen, die Unwahrſcheinlichkeit zur Wahrheit umſtempeln, und den allerkoſtbarſten Glauben in ein Hockenweib verwandeln, die

zehn

zehn Wurff für einen Heller giebt — ha! ha! ha! eine Race dir nur ganz und ohnvermiſcht für ſich allein exiſtiren darf, — ha! ha! ha! glaubt mir es geht über alles; ha! ha! ha! abſonderlich von denen die ihr Gewiſſen ſo im Zaum halten, daß 's nicht einmal erſchrickt, wenn man ſie mit dem Namen Künſtler brandmarkt; ha! ha! ha! — wie ſie ſo da ſitzen in ihrer Glori, drauf los pfuſchen, wie kleine Herrgöttcher, immer drauf hinauf des groſen Herrgotts ſeine Schöpfung zu proſtituiren; ha! ha! ha! Wenn alle Sünden da angerechnet werden, ha! ha! ha! alle die verkrippelte von ihnen in die Welt geſandte Kinder gegen ſie an jenem Tage aufzeugen werden, alle ſchiefe Naſen Sie anriechend, verzerrte Augen Sie anſchielend und die krumme Mäuler Sie anſchnauzend, ha! ha! ha! rufen werden ach und weh über ihre Erſchaffer — wie denen da die Haare überm Kopf ſauſen werden; ha! ha! ha! ihr könnts nicht begreifen, mit was für Liebe und Ergötzen die Hunde ſo rädern, ha! ha! ha! — ſich Gewalt anthun, das, was ſo natürlich grad vor ihnen da ſteht, mit Mühe krum zu finden, und wenn ſie's endlich gefunden, ſich ſo herzinniglich drüber freuen — daß wenn ihrs ſähet Herr König, und Kenner und Liebhaber genug wäret, ſo recht ins Detail hinein zu gehen, ha! ha! ha! ihr lüſtern würdet, auszufahren von eurem eiſernen Thron, in den Leib eines ſolchen Flegels hinein, Antheil an ſeiner Caricatur Freude zu nehmen, ha! ha! ha!

Lucifer (ſchleudert ihn weg)

Lieg, du ihres Gelichters — verdammt auf der Oberwelt hundert Jahre lang als ſolch ein Schmierer herum

um zu kriechen — hündiſch ſich über ſo was zu freuen — übers Knie jezt den Zepter!

(will den Zepter verbrechen.)

Berlicki Vizlipuzli.

Halt ein König!

Mephiſtophiles.

Halt ein!

Lucifer.

Woher? ſprichſt du zu Menſchen Ruhm, fall nieder auf deinen Nacken mein Schlag — will noch alle zertretten die mir nur in Gedanken weiter Unrecht geben — hört ihr?

Mephiſtophiles.

Bin herum geſchwärmt — hin und her, auf und ab — gefunden wie du geſagt des Matten und Schwachen die Menge, des Starken, Veſten, ſo ſo — des herrlich Groſen wenig.

Lucifer.

Keins, gar nichts — wer iſt gros? was? kann man noch was Groſes in dieſer Welt ſuchen? — will einen einzigen groſen kennen lernen, einen einzigen veſten ausgebacknen Kerl, zu dem man ſagen könnt, fix und fertig iſt der — Wagſtu's mir ſolch einen zu zeigen.

Mephiſtophiles.

Meine Hand drauf.

Lucifer.

Höllengenie! ich bin König! ich! —eures Gleichen nehmen ſich gerne viel heraus; merk dir daß ich König bin. Will nicht geniemäßig gerne gefoppt ſeyn, oder mich länger da pro patria herum ſchrauben laſſen —Iſts nichts, ſo reſignir ich; nehm wer will ſolchen Zepter auf — Die Hölle mag wie eine verlaſſene Heerde ſich ſelbſt hüten — wenns auch nur einer iſt, ſo einer, verſtehſt mich, wo ſichs noch freut, daß man ihn hat — Mag nicht Regent ſeyn über ſolche Hundsfütter zu herrſchen —oder muß ich bleiben, auf mein Feuerroß dann, und die neu angekommne Seelen mit meinen ſchwarzen Höllenhunden wie Haaſen verhezt; will ſie doch auf eine Art los werden. Jezt Pa-kum! die Luſt hierum iſt mir ganz zu wider — uh! mich peinigts; Doktor, ihr werdet zu ſchaffen kriegen; uh! mich reißts in allen Gliedern gewaltig; Doktor! Doktor! uh! (kriegt Convulſionen; alle Teufel halten ihn; er ſchäumt) halt! halt! in die Hand mir dieſe ſchaale Weltrund daß ich ſie zerdrücke, wie ein faul Ey! hinauf wieder 'n Mond ſchmeiß! hu! hu! was frag ich darnach, mag der droben mich aufhängen, ſengen, brennen, — rädern!

Alle.

Seht wie er zerrt, die Fäuſte ballt! hilf Doktor!

Berlicki.

Still! ſtill! ich beobacht einen der ſchönſten ſeltenſten Paroxiſmen! — ey! ey! was Extras! wenn er nur nicht

ſo

ſo ſchnell vorüber geht — ſtill! alle Symptomen — daß ich mein Toll-Elyxir nicht zur Hand hab, ſie noch um einen Grad zu verſtärken. Schön! ſchön! ſchreib ohnehin eine Abhandlung über die Raſereien der Könige — dis kommt mir jezt treflich zu ſtatten.

Lucifer (ſpringt auf)

Wohl! oh! der Tag befeuchtet ſchon die Welt — Mephiſtophiles, errinnere dich was du uns verſprochen; erwarte dich drunten auf unſerm Reichstag den wir gleich durch All' unſere Landen ausſchreiben — Auf jezt! was unter meiner dunklen Fahne geſchworen! will hier nicht den Morgen erwarten, der ſchon dort an den Gebürgen heraufdämmert — folgt mir!

(Gemurmel; ab mit dem ganzen Gefolg.)

Mephiſtophiles.

Will mich ſtellen (Sieben Geiſter treten auf) ſo bald ich hier meine Befehle gegeben — Auf! auf! ſieh da meine getreue Leibeigene, alle zu meinem Dienſt ſchon bereit, meinen Befehlen gehorchend, unterſchieden zwar an Willen, Art und Meinung, wie Menſchen Thiere und Kräuter; aber im Punkt des Würkens ſich immer im Höllen-Intereſſe umſchlingend. — Habt vernommen was ich Lucifern verſprach — wolan denn! gefunden nun mein Wild, habs ausgeſtöbert; ihr ſeyd die Hunde, nun es vollends herabhetzend nach meiner Höhle. Auf dann! ihr meine dunkele Geſellen, die Liebe zu mir vereinigt, obgleich ſchmerzliche Liebe, ähnlich der bängſten Quaal! — Auf! auf! verſenkt

euch und ſchießt umher, jeder in ſeiner Kraft — verliehrt euch wie die Strahlen des Lichts im Schatten, unmerkbar nahet durch alle Elementen hinzu. — Fauſt ſoll dieſe Nacht uns aus der Hölle herauf beſchwören. Er ſoll! (ab)

Alle.

Er ſoll! wir wiſſens was du heiſchſt — wiſſens und vollbringens.

Zweiter.

Wo ich ihn pack!

Dritter.

Ihn halt und drück!

Vierter.

Wo über ihn das Nez ausrück!

Fünfter.

Gefangen feſt an Leib und Geiſt, wie'n Vogel an der Stange —

Alle.

Wolan! wolan! ihr Brüder auf!
Des Morgens Schimmer graut herauf!

Erſter.

Ich flieh zuerſt — mein Werk geht ſchon
Vor mir —

Zweiter.

Nach dir ſchwing ich den Flügel gern;
wir ſtammen beid' aus einem Stern.
Was iſt zu thun Bruder?

Erſter.

Sieh hier,
Betrug hab ſchon voran geweckt,
der Bosheit Rath und That entdeckt.
Der Peitſche Knall! — hörſts in den Wind?
Der Wechsler flieht mit Weib und Kind;
führt Fauſts Vermögen jezt davon
und läßt ihm Gram und Spott zum Lohn.
Hu! hu! da bring ich noch ein Paar!
Die zog er aus der Grube gar;
verbürgt für ſie ſein Gut und Ehr—
Bruder geleit ſie bis ans Meer.
(Man ſieht durch die hintere Oeffnung Kutſch und Reuter im Sturm vorbei eilen)

Alle.

Zur Stadt! die Morgenglocke ruft,
wo wir nicht eilen durch die Luft.

Dritter.

Jezt die Gläubger all zu Hauf!
Holla! hölla! ihr Juden auf! (ab)

Vierter.

Fahr in die Schelmen gar hinein,
damit ſie Stahl und Eiſen ſeyn.
Komm hilf mir! (ab)

Fünfter.

Streif
nur voran, ich bin dein Schweif (ab)

Sechſter.

Ju! heya! Brüder eilt mir nach
Das Ding geht gut — eh grauer Tag
erſteht, verſinkt die ſchwarze Nacht;
Wollauf dann unſer Werk vollbracht!

(alle ab)

Ingolſtadt.

(Morgendämmerung. Vor Jud Mauſchels Haus)

Izick. (klopft)

Au way! au way!

(klopft wieder.)

Mauſchel

Wer is draus an mei Lade?

Izick

Mauſchelche ick, ick, mach uff!

Mauſchel.

S'iſch noch eitel Nacht drauſe, ick mach die Lade nit uf — kannſt ſeyn e Dieb — wer biſt du?

Izick.

Izickche, kennſt mich nit an di Stimm.

Mau-

Mauſchel.

Jäu biſtus? — was willt Jzick?

Jzick.

Au way! au way! s'war vor mei Bett' ſchwarz — ſo, ſo, mei Bärtche gezupft — au way! mein hundert fufzig Dukate! — die Nacht durch, die ganze Nacht getramt vun eitel Mauſerey un Schelmenſtrach — ſo mit die Hand hots mich kriegt. Gerufe, hell: Jzick! Jzick! wach uf!

Mauſchel.

Is der en Unglück paſſirt?

Jzick.

Au way! gute Mauſchel dir, un mir, un' di Schummel, un Lebche un uns all — manſt, die zwa Mosler, die zwa Schuldenmächer — durchgegange ſind ſe heut Nachts glatt un ſchön mit alles!

Mauſchel.

Nu, der Fauſt hot uns vor ſie gebürgt; was willt mehr? er hot uns vor alles gut geſproche, hörſts?

Jzick.

Au way! der Fauſt — was will er Bürge! e Lump wie der ander — jezt ag e Lump! hörſt's guter Mauſchel! heunt mit die Mosler ag fort is der Wichsler Goldſchmid, dem de Fauſt all ſei Geld geſchoße; ich war in ſei Haus; all all leer — au way! mei hundert fufzig Dukate!

Mauſchel.

Daß de Hoor kakſt — de Goldſchmid fort — mei verzig Duplonen! krieg di Krenck — s'reißt mich in mei Bauch ganz kalt.

Izick.

Zieh an e Strump, e Schuch, daß mer fortkomme — der Schummel wart drunte — e Lerm, e gewaltige Lerm, hörſt — mer wölle all'ſammt wecke all mit nander den Fauſt — hörſt, is glatt caput, glatt un ſchön ſag ich — s'Lebche laft in aller früh zu die Obrigkeit rum, bohnt, Vollmacht z'erlange, anzegreife all' all' des Dokters Meubels, Silberwaar, was do is, Bücher allerhand Gelds Werth, eh noch zu viel uf Seit geſchaft werd — mach fort — es bricht e klare Bankrut aus. Mauſchel was e Schade! au way! — is e Gelkrms un e Gelafs überall, hätt aner nur ſechs Füß z'ſeyn überall!

Mauſchel.

Nu ſoll mer ſage — vum Goldſchmid — wer hätt das geglabt, ſo e Mann, un ſo e Name — krieg de Dippel uf dei Kop! s'is nit wor.

Izick.

Mach fort — au way' ſchun hell Tag, wie e Licht.

Mauſchel.

Gleich, gleich — de Doktor mag jezt zuſehn wie er bezahlt — gucke in die dicke Bücher — hätt er geſteckt

ſai

ſel Naß mehr in die Leut, mehr in die Welt — wär ihm nit gepaßirt der Strach — ſo e Mann, un ſo e Gelehrſamkeit, un ſei Geld ſo e Goldſchmid anzevertraue uf e bloſe Handſchrift — Izick wie dumm! wie dumm!

Izick.

Mach fort Mauſchel.

Mauſchel.

Er ſoll bleche — krig die Krenck! kannſt nit warte bis ich fertig bin? Die Memme hilft ſchun — Izick, unſer aner hätt mer Segel im Roſch.

Izick.

Mach fort Mauſchel!

Mauſchel.

Gleich, gleich — (kommt heraus) nu was's der Doktor ſchun?

Izick.

Sag dir na — mer wolle'n wecke de Schummel, wart drunte, komm —

Mauſchel.

A'Wort! hulg hin zu de Schummel, will gehn zu de Magiſter Knellius, der a groſe Bekanntſchaft hat bei die Räth — is e groſe Todtfeind vum Fauſt — ſoll uns verhelfe zur Vollmacht

Izick.

Jau! jau! thus guter Mauſchel, thus ag!

(Beide ab)

Fauſts Studierſtube.

(Fauſt ſizt und lieſt aufmerkſam.)

Da müßts endlich hinkommen! Alles, oder gar nichts! Das ſchale Mittelding, das ſich ſo die hintere Scene des menſchlichen Lebens durchſchleppt — weder Ruh noch Befriedigung da zu erjagen! Ein einziger Sprung, dann wärs gethan; (lieſt) — — Lieber aller Bequemlichkeit beraubt; genährt und gekleidet, ſo ſparſam als die ſtrengſte Philoſophie erduldet — nur die Kraft das auszuführen, was ich nahe meinem Herzen trage; die Belebung dieſer aufkeimenden Ideen — was ich mir ſo in ſüßen Stunden erſchaffe, und das doch unter Menſchen Ohnmacht wieder ſo dahin ſterben muß — wie ein Traum in: Erwachen — daß ich mich ſo hoch droben fühle; und doch nicht ſagen ſoll: biſt alles, was du ſeyn kannſt — Hier, hier ſteckt meine Quaal — es muß noch kommen — muß — Mit wie vielen Neigungen wir in die Welt treten — und die meiſte zu was Ende? Sie liegen von ferne erblickt, wie die Kinder der Hoffnung, kaum ins Leben gerückt; ſind verklungene Inſtrumente, die weder begriffen noch gebraucht werden; Schwerdter, die in ihrer Scheide verroſten — — Warum ſo gränzenlos am Gefühl dis ſünfſinnige Weſen! ſo eingeengt die Kraft des Vollbringens! Trägt oft der Abend auf goldnen Wolken meine Phantaſie empor, was kann was vermag ich nicht da! wie bin ich der Meiſter in allen

allen Künsten — wie spann, fühl ich mich hoch droben, fühl in meinem Busen all aufwachen die Götter, die diese Welt im ruhmvollen Looß, wie Beute unter sich zertheilen. Der Mahler, Dichter. Musikus, Denker, alles was Hyperions Strahlen lebendiger küssen, und von Prometheus Fackel sich Wärme stiehlt — Möchts auch seyn, und darf nicht — übermann es ganz unter mich in der Seele, und bin doch nur Kind wenn ich körperliche Ausführung beginne. Fühl den Gott in meinen Adern flammen der unter des Menschen Muskeln zagt — — Für was den Reiz ohne Stillung! — oh! sie müssen noch alle hervor — all die Götter die in mir verstummen, hervor gehen hundertzünzig, ihr Daseyn in die Welt zu verkündigen — Ausblühn will ich voll in allen Ranken und Knospen — — so voll — voll — — — es regt sich wie Meeres Sturm über meine Seele, verschlingt mich noch ganz, und ganz — wie dann? soll ichs wagen darnach zu tasten? Es ragt über mir und bildet sich in den Wolken ein Colossus, der das Haupt über den Mond streckt — Muß, muß hinan! — du Abgott, in dem sich mein Inneres spiegelt — wie rufts? Geschicklichkeit, Geisteskraft, Ehre, Ruhm, Wissen, Vollbringen, Gewalt, Reichthum, alles den Gott dieser Welt zu spielen — den Gott! — Ein Löwe von Unersättlichkeit brüllt aus mir, der erste, oberste der Menschen; (wirfts Buch weg) Weg! verstöhrst mich — mir schwindelt 's Gehirn; reissest mich da nieder wo mich erheben willt; machst ärmer indem du von ferne zu reiche Hoffnungen zeigst — was ist das?

(Sizt in Gedanken, man hört von aussen die Juden lermen)

Wagner. (hereinſtürzend)

Um Gotteswillen!

Fauſt.

Was für Lerm?

Wagner.

Ey drauſſen!

Fauſt.

Wie? was plagt dich wieder, lieber Grillenfänger? Komm her, ſprich zuvor — biſt krank Wagner? deine Augen voll Trähnen —

Wagner.

O! ich wollt ich wär im Himmel! dieſe Welt —

Fauſt.

Daß dir doch immer das Leben zur Quaal wird — kann dich nicht begreifen — Junge, unſere Herzen weichen beide aus ihrem engen Zirkel; aber deines ſchwebt höher droben — die Welt könnte mir alles werden, und dir — du findeſt nichts unter der Sonne, an dem deine Liebe ganz haften mögt.

Wagner.

Ach Minchen! Minchen! Ihr wißts nicht; Minchen iſt ja mit ihrem Vatter davon — euer Vermögen, der Goldſchmid, die Mosler, alles! die Juden draußen — ohnmöglich! ohnmöglich!

(Will ab, Fauſt faſſt ihn, man hört die Juden ſchreien und lärmen)

Fauſt.

Fauſt.

Halt! halt! muſt ausreden, kommſt mir nicht von der Stelle los, was iſts ha? wie?

Magiſter Knellius Stube.

(Tiſch worauf Papiere, Schriften, Bücher, und Briefe in Unordnung hingeſtreut liegen)

(Sandel hinkt am Stock.)

Knellius.

Verzeihn ſie! da bin ich wieder Herr Sandel; den Augenblick alles ausgemacht! ein Wort! — und wie der Blitz — Die Juden haben die Vollmacht an Fauſts Vermögen, Bücher, Hausrath ꝛc. ꝛc. iſt doch billig daß man ſich ein wenig der armen Teufel annimmt, damit ſie nicht alles verlieren; die Menſchlichkeit befiehlt das — von hier aus kann man grad ans Haus ſehn — wie die Juden einſtürmen — ſehn ſie doch Herr Sandel — das wird des Dokters Muth ein wenig darniederlegen; ſo auf einmal alles verlohren und noch obendrauf die Proſtitution —

Sandel.

Wie das freut! ha! ha! ha! ey! Sackerment! 's laus Dintenfaß da, hätt mirs faſt übern Leib gegoſſen. Ey! ey! mein Fuß! ey! (ſizt)

Knellius.

Sieht ein wenig gelehrt, heißt das, ſchweiniſch, unaufgeraumt bei mir aus — Nicht wahr Herr Sandel trinken doch'n Schälchen Schocolade bei mir? extra feinen; hab

ihn

ihn von einer Dame Präſent bekommen, der ſoll Ihnen ihr Podagra verjagen —

Sandel.

So? warum kann er den Fauſt nicht leiden Herr? ey! warum? ſag er mir! warum?

Knellius.

Iſt ein Narr, Herr Sandel.

Sandel.

So?

Knellius.

Mit dem kein ordentlicher Menſch ſich vertragen kann; ein Haaſenfuß, ohne Sitten, mit einem Wort ein Genie —

Sandel.

Ha! ha! ha!

Knellius.

Da arbeit ich eben an einer Diſputation wider ihn — kann mich jezt ohnmöglich viel mit ſolch bellettriſtiſchen Kleinigkeiten abgeben — bin zu ſehr mit ſolidern Geſchäften occupirt — dann und wann ſo ein Augenblick, ein Stündchen zur Erhohlung, zum paſſer le tems, nicht anders.

Sandel.

O natürlich! — der Herr hat immer zu viel zu thun — überhaupt, alles wendet ſich an ihn — der Herr

muß

muß immer für andere rennen und laufen — das frißt Zeit — — — ha! ha! ha! — ſo den Miniſter, Protector zu ſpielen — ha! ha! ha!

Knellius.

Meine groſe Ueberſetzung Herr Sandel, die frißt Zeit weg — dis weitläuftige Werk, worauf das ganze gelehrte Teuſchland aufmerkſam iſt — von ſo weitem Umfang, wozu Rieſenarme eines Halbgottes gehören, und das ich mich erkühnet allein zu unternehmen.

Sandel.

Schwerenoth! was iſt denn das für ein Werk?

Knellius.

Die Ueberſetzung des chaldäiſchen Corpus Juris mit Noten und Erläuterungen verſchiedener arabiſcher Scribenten.

Sandel.

Chaldäiſch verſteht er einmal nicht; wo kriegt er denn die Leute her die überſetzen? —

Knellius.

Vor Geld und gute Worte finden ſich überall Leute, die das ſchon ſo grob oben weg zu machen wiſſen; muß es doch hernach erſt polieren — eigentlich iſt das's lezte für das ich immer ſorg; erſt für Pränumeranten und dann fürs Privilegium.

San-

Sandel.

Herr, das Buch iſt ſchon überſetzt heraus — hab's ſelbſt in meiner Bibliothek — er hat gelogen, da er ſich in den Zeitungen als der erſte annoncirt hat.

Knellius.

Wie? wie? Herr Sandel? Nu wenns auch ſchon da wär, der erſte oder der zweite, das thut ja nichts zur Sache — ein jeder überzeugt ſich ſelbſt und ſchrei't hin, ſo laut er vermag: ich bin der erſte! das Publikum mag hernach glauben wems will.

Sandel.

Aber tauſend Sackerment! ey! mein Bein! — s'iſt hundsfüttiſch Herr! ſpitzbübiſch!

Knellius.

Ah Poſſen! ha! ha! ha! Poſſen! Herr Sandel ein jeder demmert auf dieſem Erdenrund ſein Fleckchen wie der andere; ein jeder hat ſo viel Recht wie der andere. Wer heißt die Lümmels mir alle gute Einfälle vor der Naſe weg ſchnappen, die ich vielleicht in futuro auch noch haben könnte — Und wenn auch der eine erfindet, der andere cultivirt's weiter — Die Art mit der man heut zu Tage eine Sache thut, macht alles, Herr Sandel — Vaterlandsliebe! Menſchenliebe! Liebe zur Ausbreitung der Litteratur; ꝛc. ꝛc. ein wenig wohlfeil, Vignetten — was nur ſo in die Augen leuchtet, Sächelchens, die einer wenn ers nur im geringſten mit dem Ver-

Verleger verſteht, anderswo hundertfälltig wieder einzubringen weiß — omne tulit punctum — Geld Herr Sandel! Geld regiert die Welt! Wer Geld hat, hat Genie und Verſtand; Geld iſt mein Genie, und Lorberkranz, und wenn ich das hab, pfeif ich auf alle Lorberkränze, wo ſie auch herwachſen.

Sandel.

Hätt' auch nicht ſonderlich Urſach mehr, darnach zu haſchen, ha! ha! kam ſchon wüſt ins Gedräng — iſt ſchon ſo zuſammen geritten worden, daß ihm der Appetit nach Lorberkränzen vergehen ſollt — Magiſter, die Wahrheit, er hat ſchon wüſte Püffe gekriegt.

Knellius.

Ah ſo — ha! ha! ha!

Sandel.

Nicht ah ſo — ſondern in optima forma — Sieht er, daß gefällt mir iezt wohl an ihm — daß er die Poeterei ganz auf Seite geſchmiſſen, und ſich mit was anders abgiebt, das ihm vielleicht beſſer zur Hand ſchlägt.

Knellius.

Ich auf Seite geſchmiſſen — auf Seite geſchmiſſen — im Gegentheil, jezt will ich erſt recht anfangen — Meine Elegien ſind in ganz Deutſchland als erbärmlich ausgepfiffen worden — weiß alles warum — kenne die Cabalen — aber das ſoll mich nicht ſchrecken; jezt will

ich

ich erſt hervorrücken all den ſcheelſichtigen Recenſenten Flegeln zu Truz; hervorwiſchen mit zehn, zwanzig, dreißig, hundert auf einmal, hier und da und dort, daß ſie nicht wiſſen wie und woher — und da will ich feuern mit den übrigen die ich an der Hand habe, daß ſie meynen ſollen der Himmel bliz über ihnen zuſammen — Nein mein wertheſter Herr Sandel, da kennen Sie mich noch nicht — wer nachgiebt hat verlohren; wer zuerſt aufhört, hat Unrecht in dieſer Welt — Ausgehalten, bis aufn lezten Mann, ſollt einer auch drüber zu Kraut verhackt werden — Das lezte Wort, das beſte Wort! gut oder ſchlecht, all eins — wenn zehn, zwanzig ſchrein: das iſt nichts nuz, muß man vierzigmal wieder entgegen ſchreien: ihr verſtehts all nicht, und denn hinter ihre eigene Sachen hergehn wie's auch iſt — noch ſo groß, thut nichts — Streiten mit groſen Männern, macht immer Aufſehen und Lärmen, und wenn man auch zertretten wird — thut nichts; man wird doch immer in der Polemick neben einem groſen Namen genannt — und dann bleiben ja noch ſo viele übrig, mein lieber Herr Sandel, bei denen unſer einer auch Recht hat, und noch Patronen, bei denen es oben drauf noch was einträgt.

Sandel (aufſtehend)

Aber am End Magiſter, wenn der Patron ſo merkt, daß hinterm gelehrten Mann im Grunde doch ein fauler Fiſch ſteckt — wie dann? — die Thür Magiſter! er weiß wie das zu gehen pflegt.

Knel-

Knellius.

Spaß Herr Sandel; wenn der Fuchs Drohungen ſcheut, wird er ſein Lebtag nicht fett — Die Weiber ſind meine Haken, mit denen ich nach den Männern angle — hab ich das Weib einmal, was will der Mann — Es gehört Uebung dazu, ſich durch die Welt zu ſchicken, und einem armen Teufel gehts oft hinderlich genug — Sottiſen und Weiber-Launen mit einem lächelnden Geſicht von ſich weg zu paucken, und eine unangenehme Pille nach der andern zu verſchlucken, ohne ſein Ziel darüber aus den Augen zu verlieren, dazu gehört desperate Courage; und ein Kerl der das vermag iſt in meinen Augen kein Hannsfott — Jeder Bube kann ſeinem Humor nachlaufen, jeder Narr, jedes Genie; aber Leute denen man fatal iſt, an unſer Geſicht zu gewöhnen, ſich troz aller Heterogenität mit andern in eine Geſellſchaft einzupaſſen — — Herr Sandel die Chocolade iſt fertig — kommen ſie — iſt doch alles in der Welt nur pro forma, pro forma, was wir leiden, wo unſer Intereſſe impliciret iſt; haben wir einmal was wir wollen, die Leutchen gebraucht wie wir wollen, dann lachen wir — ha! ha! ha! atachement und Ehrfurcht blas' mir in Hobel!

(Ein alt Weib bringt Chocolade, und ſezt ihn auf'n Tiſch).

Knellius (gießt ein)

(Man hört einen Lerm auf der Straße.)

Was iſt das! — a ha! ſehn ſie Herr Sandel, Soldaten und Gerichtsdiener ziehen in Fauſts Haus hinunter;

wird ein ſchön Gepäck geben — wollen unſern Spaß haben — — ſehen wie die Juden weg ſchleppen — der Fauſt weiß nicht was ihm noch grühnt — — wenns da nicht auslangt Herr Sandel, kanns ihm an Kragen gehn, daß man ihn noch bei den Ohren feſtnimmt und eincarcerirt.

Sandel.

Er iſt ein Eſel — wie kann man daß? für andere Schelmen alles hergeben, und noch dazu —

Knellius.

Die Gerechtigkeit Herr Sandel — ein altes Sprichwort. Bürgen muß man würgen Herr Sandel. Warum hat ers gethan, damit geprahlt — ha! ha! ha! meine Diſputation freut mich nur, wie die noch vor ihrer Exiſtenz ſcheitert — er wär wüſt gekämmt worden — hab ſo recht all meine Galle hinein gebracht

Sandel.

Doch auch ein unterthäniges Rauchwerk dem Herrn Mäcen — ey — ſo ſchlag ihns — muß er mich juſt da an mein link Bein ſtoßen.

Knellius.

Nicht böß gemeint Herr Sandel, kommen ſie, wollen die Chocolade drüben im grünen Zimmer nehmen, können gemächlich ſehn was unten auf der Straße paßirt — luſtig eh er kalt wird — (nimmts Chocoladebrett)

San-

Sandel.

Hört ers — geh er zu allen Teufeln mit ſammt ſeinem Chocolade — will ſeinen Chocolade nicht verſuchen; huſt ihm in ſeinen Chocolade! — Er Flegel! Er Eſel! — (hinkt an die Thüre, und dreht ſich).

Hört ers daß er mir in der Stadt nicht ſagt, hab mit ihm Chocolade geſoffen — ſonſt — ſonſt —

(Winkt mit dem Stock, ab)

Knellius (ſtellt wieder nieder)

Der alte Kracher — mich ſo zu beflegeln — — der Henker! hats ihn vielleicht verdroſſen, daß ihn der Juden wegen ſo allein da ſitzen ließ — will's gleich erfahren wenn ich ſeiner Alten ihre runzlichte lederne Hände einmal küſſe — Was hab ich denn gleich bei der Hand ihr vorzuleſen (greift in alle Säcke.) war eine ſchöne Gelegenheit dem Fauſt hinter die Rippen zu kizlen; hätte den Juden gleich auf der Stelle küſſen mögen, der mir ſie verſchafte — ha! ha! ha! gelt Herr Dokter! was ihn das ärgern, grämen, grimmen muß — ſeinen Hochmuth, der den Wolken entgegen lief niederſtreichen muß — ſoll noch beſſer kommen; ſo lange der in Ingolſtadt exiſtirt, ſchlaf ich nicht ruhig — iſt mir ein Dorn in meinen Augen bei Tag und Nacht — — wenn ichs nur dahin bringen kann, daß er jezt feſt geſezt wird — die Juden — laß ſehen Knellius, haſt ja noch Kopf und Leute an der Hand was auszuführen — gut — will alles anſpannen — Aber Bliz! da verſpät ich mich mit Monologiren — indeſſen der alte Podagrämer mir da-

von ſchleicht, in der Idee als hätt er mich beleidiget. Das iſt kein Teufel nutz, macht eine gewiſſe Lücke in der Converſation, eine gewiſſe Unbeholfenheit, die gar nicht zu meinen Planen zweckt; der Kerl nimmt mich denn gleich genauer aufs Korn — Chocolade hin, Chocolade her, muß den Augenblick nachlaufen, und ihn mit ein paar närriſchen Hiſtörchen wieder herumbringen — Wenn man nie ſchreit, iſt man nie troffen worden. Spaß iſt kein Spaß, wenn man nicht darüber lacht; Sottiſe keine Sottiſe, wenn man ſich nicht darüber ärgert — überhaupt mein Principium mit Leuten die einem nutzen können, muß man's nicht ſo genau nehmen;

Schwamm buckicht, **Blaß** ſtollfüßig, **Amſel** einängig, **Ahasverus** ſtammlend.

Alle.

Empfehlen uns Herr Magiſter.

Knellius.

Ey! meine liebe, liebe, liebe Freunde, herzlich willkommen! den Augenblick wollt zu Ihnen gehen; (küßt jeden) Hab nothwendige Sachen zwar nicht von Wichtigkeit, aber doch ſo, ſo — Geſpaß, Einfälle, wozu ſie mir vor allen behülflich ſeyn können.

Alle.

Wir ſind ihre Diener.

Knellius.

Freunde, liebe gute, Freunde, ohne alle Compli-mente. Herr Ahasverus ſie müſſen mein Herold in einer Sache werden.

Ahasverus.

Sch—ſch—ſch—ſteh, ſteh, zu, zu, zu, Be, Be, Befehl.

Knellius.

Aber eilen müſſen wir; kommen ſie, kommen ſie; will Ihnen alles unterwegs ſagen — noch einmal, von Herzen mir willkommen meine liebe! (küßt jeden)

Blaß (der Stollfüßige)

Hat uns nur darum lieb, weil er unter uns einem ordentlichen ganzen Kerl gleich ſieht — wie er uns zu-ſammen gebracht, den, den, und den, und mich — Schande wenn wir uns ſo untereinander anſehn.

(Straße vor Goldſchmidshauſe.)

Wagner. Eckius.

Eckius.

Wie gehts Wagner? Trippelſt wie ein verſcheucht Hinkel in den Straſen herum — Wie iſt dirs?

Wagner.

So ſo — wie du mit allem Witz nicht ausholen kannſt. Mir iſt wohl, und nicht wohl, und doch

wohl — ich wollte du hätteſt mir die Liebe und fragteſt darüber nicht weiter —

Eckius.

Wenn dir meine Invitation nicht behagt, kann ich dir nicht helfen — Wo iſt denn der Doktor?

Wagner.

Zieht allein mit dem Degen unterm Arm hin und her; ſcheucht alles von ſich was ihm nahen will —

Eckius.

So ſeine Manier, wenn ihm was im Hirn rum geht. — Hat er recht geſpien, wie er die Nachricht vernahm?

Wagner.

Er knirſchte mit den Zähnen, und lachte; ſtieß denn ein paar ſaure Worte aus, und ging ſchnell in einen miſantropiſchen Humor über, worinn er die Welt und ſeine eigene Tollheit perſiflirte, indem er ſich eine Spielkatze der Fortuna nennte, die ſie nach ihrem Caprice herumhudelt; einen Affen, den der Fuchs in den Korb geplaudert, und indeſſen die Eyer verzehret; einen Pfannenflicker, ꝛc. ꝛc. — — weißt ſchon wie ers treibt, wenn einmal ſeine Imagination rege wird —

Eckius.

Hat im Grund nicht viel zu bedeuten — iſt keiner von den hohlen Tonnen, die gleich gewaltig von innen hervor-

hervorhallen, wenn das Glück von aussen nur im geringsten an sie anschlägt; einer von denen, die innen voll Lieblingsideen gepropft, umhergehen, ganze Jahre lang eine Idee herumtragen, und sich so in ihr verweben und verhängen, ganz in ihr denken und leben, daß alles neue plözlich um sie herum entstandene nicht so stark auf sie würken kann; und wenn auch, doch nur momental, weil die Seele mit eigener Fracht überladen unter neuer Aufnahm erliegen müßt. Thut euch mit einander trösten — was man nicht mehr hat, hat man nie gehabt, und damit aus dem Sinn!

Wagner.

O wenn's darauf ankäm, wollt dir auch predigen und sagen was gut ist — aber du weist nicht alles! — Wenn sagen und thun einmal in der Welt in gleicher Uebung ist, hernach an meinem Platz Eckius, würdest vielleicht anders reden.

Eckius.

Pfui! was wär das! Siehstu mich vor eine angekleckte Leimenwand an, die der erste Sturmregen verwässert und verrüttelt — Gesunde Nerven, und's Herz frey, bäumt sich's über jeden Zufall leicht hinaus — — Fluchen, schelten, schreien, über eine Lumperei lärmen, das laß ich mir gelten; 'n braver Kerl kann wohl sich ärgern, auch vor Zorn und Galle oben drauf die Schwindsucht kriegen, wenn zu viel Hundsfüttereien ihm übern Leib fallen und droßlen — aber das

iſt auch alles; zum wimmern wird mich nichts leicht bringen. — Wein und Bier und Waſſer iſt mir einerlei! wo's auf dieſen Punkt ankommt — Bin der Jurisprudenz entritten; aber würf mich's Glück ſo, daß morgen Matroſe werden müßt glaubſt würd da um ein Haar wen'ger Eckius ſeyn? Poßen! der Fauſt iſt in dieſem Punkt noch ein ganz anderer Kerl — und du biſt ein angehauener Schacht, der noch erſt der Welt zeigen muß, was für Metall in ihm wächſt — Bei der ganzen Paſtete dauren mich die zwei Mosler, die des Goldſchmids Mädel über dieſe Begebenheit zu Bärenheuter gemacht; waren keine übele Leute —

Wagner.

Peinigſt mich — Goldſchmidts Töchter? ſie? — viel mehr haben die niederträchtige Schuften den Vatter verführt, die Mädchen zu erhalten — ganz gewiß — ich kenn auch ſeinen Eigennutz; aber ſo weit hätt ers gewiß nie ohne andere Verſtärkung gewagt — und wer konnt die geben? — Minchen die tugendhafte Seele würde allein widerſtanden haben, würde mit ihren Trähnen ſo gleich den Entſchluß ihres Vatters zu Boden gelegt haben, wenn ſie nur im mindeſten Verrath und Betrug geahndet — und du vergehſt nicht darüber ſie ſo was fähig zu halten? den Engel! wirf Feuer auf'n Altar, brenn Kirch und Kloſter nieder — thuſt verzeihlichere Sünde als in der Gewalt ſo harter Beſchuldigung der reinſten Unſchuld.

Eckius.

Eckius.

Biſt brav Wagner — aber wenn dir einmal der Bart einen Zoll hinauf in die Backen gewachſen, wirſt bis dahin mehr erfahren, und vermutlich über dieſen Punkt was anders denken gelernt haben — Mir iſt die weibliche Natur eine hohe reſpectabele Natur; hony soit qui mal y penſe; aber auch eine ſehr winkelhafte Natur, über die der behendeſte ſchärfſte Schütz ſich verfehlt im lieben und geliebt werden, hoffen und verlangen. Es färbt und mahlt, und ſchildert gleich ſo alles nach ſeinem eigenen Lichte. Die Mädchens und Buben ſind gar luſtige Dinger unter der Sonne. Narr 's hait mich ein wenig ſtutzig gemacht, wenn ich wohl bemittelte und reich beamtete Jünglinge geſehen, die Wunders hoch in der Rechnung bei ihren Liebleins zu ſtehen glaubten, und am Ende doch nichts anders als nur der Bräm auf ihren Mänteln waren — wofür ſie auch galten. Adieu lieber Junge — hör dort eben ein paar Degen an einander wetzen — Nu, kommſtu dieſen Abend zum Freſſen auf meine Stube?

Wagner.

Zum Nachteſſen ſchwerlich, aber noch immer zeitig genug ein paar Worte mit euch zu plaudern.

Eckius.

Bedenk was ich geſagt. Ich, Herz, und Kölbel reiſen bald von hier nach Straßburg zurück; wenn du dort mit und unter uns leben willt, biſtu Patron

(ab)

Wagner.

Alles untereinander! — Ja wer das ganz ins reine bringen könnt — das Hirn fällt mir faſt zum Kopf heraus — Fauſt — Fauſt — an deiner Stelle, ich wüßte nicht was ich thät — wüßte nicht, wo's mit mir hinkäm — und wie ich dich kenn, ich fürchte mehr für dich in dieſer Lage, als alle deine übrige Freunde nicht wähnen — Deine arme gute Anverwandte, denen du einen Theil der reichen Erbſchaft noch ſchuldig biſt — und nun du ſelbſt alles verlohren, zugleich mit verlohren was Ihnen gehört! — ihr Eigenthum, nicht deines! — es iſt nicht zu ertragen wie ſie ſich über deine Redlichkeit freuten, (zieht ein Papier heraus) mir ſchrieben — unſer Vetter Johann — ſegne ihn Gott für ſeine Redlichkeit! wir alle danken ihm und wollen mit eheſtem einen Vertrauten zu ihm hinauf ſchicken, der das, was er für unſer erkennt, in aller Nahmen empfangen ſoll; es kommt uns ſehr zu gut — die Thränen kommen mir in die Augen; und jezt wenn ſie's erfahren — Einer iſt ſchon auf dem Weg hierher, in ihrem Nämen alles zu empfangen und abzuholen Mir ſchaudert die Haut! Was man nur ſagen kann und ſoll — will mit Fleiß immer hierum auf und abgehn; dort im Ochſen kehren gemeiniglich die von Sonnenwedel ein; ob ich auch den Abgeſchickten nicht antreffe, ihn wenigſtens abhalte daß er nicht in dieſer Lage dem Fauſt übern Hals falle — Gut ſchwätzen und ſich mit Philoſophie, und Vernunft durchhelfen — aber wer in der Klemme ſteckt, weiß immer am beſten wie's thut — Markt-

Marktplatz.

(Fauſt den Degen unterm Arm.)

Fauſt, Kölbel.

Fauſt.

Immer den Buben zu ſpielen, mit giftiger Zunge über die Sterne zu fluchen, unter denen man gebohren ward — jede gemeine Bettel hat das zum Ausweg! — Hohn und Spott iſt meiner Seele Nacht und Abſcheu — aber ſo weit iſt's auch noch nicht mit mir gekommen, daß ich dis fürchten müß'. Es lebet was in mir, das über alle Erniedrigung erhaben iſt —

Kölbel.

Lieber Doktor! —

Fauſt.

Ich ſeh es in Gedanken, und haſche darnach —

Kölbel.

Hörſtu! Bruder Fauſt!

Fauſt

Wenn ich's wage — der groſe kühne Gedanke der über mir ſchwebt — zu weit erhaben über kleine Köpfe — der Athem verläßt mich in freier Luft — Ha! biſt du da? — wie geht's Kölbel?

Kölbel.

Ohn fernern Eingang Bruder, noch weitläuftige Condolenz über das was dir paßirt — komm hierher dich zum Nachteſſen zu invitiren. Eckius und ich, ſuchen dich ſchon eine gute halbe Stunde, beliebts?

Fauſt.

Dank euch — aber haltet mirs zu Liebe, bin heut nicht ſonderlich dazu aufgeraumt.

Kölbel.

Hätteſt herrlichen Spaß haben können. Zwei Mädels von Straßburg ſind hier angekommen; alte gute Bekanntſchaft von mir, mit einem Knaſterbart von Onkle, der den Argus über ſie macht. Das Ding war Anfangs äuſſerſt übel, man konnt' vor dem Alten kein Wörtchen an Mann bringen; immer hat ihn das Wetter dazwiſchen. Eine allein auf Seite zu kriegen, daran war nun gar nicht zu gedenken, und ob er gleich ein groſer Zeitungsneuigkeiten-Liebhaber war, und ich Kerlchens genug mitbracht, die nun einander ſich faſt die Lunge ablogen, den Ketzer immer aufmerkſam zu erhalten, halfs doch nichts; ſah er, daß ich eine oder die andere nur mit der Hand berührte — gleich dazwiſchen geſchnüffelt, Ey! Ey! Ey! was giebts denn da? und machte dabei ein Geſicht, wie eine Papierſcheere, die man auf und zumacht, indem immer Naſe und Bart beide gleicher Länge, einander beſtändig küßten, wenn er ſo was übers Zahnfleiſch wegraffelte — Endlich half uns

uns Herz aus; der Gaudieb verkleidete ſich heut früh, legte die Kleider von ſeiner Hausfrau, der dicken Schneiderin an, rieb ſeinen blauen Bart mit Röthel und Bleiweis, daß's ein Elend war; ich mußt ihn dort als eine Bekanntſchaft von mir unter dem Namen der Frau Conrectorin dem Alten und ſeinen zwei jungen Bäßchen vorführen — und da hätteſtu den Teufel nur ſehen ſollen, wie er das ſo meiſterlich ineinander gemacht — O es war zum freſſen! — der Kerl iſt zum gröſten Commedianten gebohren — kurzum, er wußte den ſo zu ſtreichlen und einzunehmen — ein Spaziergang wurde vorgeſchlagen, Herz hing ſich in Onkels Arm und zog ihn mit ſich voran, ich mit den Mädels hinten drein, und huſch in ein Nebengäßchen hinein, eh der ſich's verſah — Nun ſitzen ſie auf meiner Stube, und mein Hauswirth, der alte Podakrämer Sandel, der ſich mit ſeinem Weib des Magiſter Knellius wegen brouillirt hat, hält ſie als meine zwei Bäßchen. Suchte gleich, um dich bei dem Spaß zu haben; ſind zwei muntere fidele Mädels — komm mit? hörſt! — wie? was? er hört nicht auf mich? was fehlt dem? Davon mit dem Geiſt! — Sieht umher wie einer der im Schlaf umgeht. — Was murmelt er zwiſchen den Lippen — Fauſt!

Fauſt (vor ſich)

Schande wärs abzuſtehen — gefährliches Unternehmen! nnd doch Schande! — Was iſts das meine Gedanken ſo zuſammen faßt, und immer nach dieſer Ausſicht hindreht. Wo alle Gaben des Glücks vor meinen

Füßen

Füßen hinſtreut da liegen — Meine Seele ſträubt auf, und ahndet irgend ein gefährlich Weſen umher, das ſie fangen will — der Inſtinkt der Taube, die den Marter am Schlag ſpührt — Dis Beben und Klopfen, es geht um mich herum und herum, dorthin und dorthin, will's immer mit mir — was es auch iſt, ich will ihm folgen. Ha! dieſe goldene Träume die um mich herſpazieren und ſich in mein inneres hineinſpiegelen — ſind zu lieblich im Anſchauen, zu ſchmerzlich ſie wieder zu verlaſſen, wenn man ſie einmal geſehen. — Warum zag ich denn? — Weg! ein andermal mehr darüber. Vor jezt was iſt gleich zu thun? — hin iſt hin; und ich habe auch ſchon den Quark von Verluſt vergeſſen — Vielleicht wollt's Schickſal ſo; — Mußten ſich auf meinem Rücken vom Untergang retten, war ich der Mackler ſie wieder mit den Glück auszuſöhnen, und mir iſt die Anwartſchaft auf eine erhabenere Stelle verliehn — nur das einzige — es greift mir in die Seele — was werd ich meinen armen Verwandten jezt gebeu! — Ihre Hoffnungen ſo hintergangen; es iſt zu arg! — doppelt, doppelt, mir anvertrautes Gut, ſo unachtſam zu verſchleudern (zieht ein Beutel unterm Mantel hervor) Mir fällt was ein — ja, ja — muß erſt alles probieren; überm Geſchwäz verliert man endlich alle Activität — das will ich — gewinn ich nur ſo viel wieder, zum Theil die ſo lange zu befriedigen, bis daß ich dorthin näher komme, dann wär ich ein Veilchen ruhig. — Dis mein ganzer Reſt —

Kölbel.

Nun will doch sehen, wann er wieder zu sich selbst kommt — jezt athmet er leichter und blickt gelassener umher — ist er vielleicht nicht wohl? — was er mit dem Beutel in der Hand will?

Faust (vor sich)

Zu wenig, und zu viel in meiner jezigen Stellung! — gut denn — draußen vor der Stadt versammelt sich gegen das öffentliche Verboth in ödem finstern verfallenem Thurme, wo Eulen und Gespenster bei Nachtzeit herbergen, heimlich eine Gesellschaft Spieler; vermummt und masquirt schleichen zu Ihnen nur Leuthe die mißvergnügt mit Gott und Welt, oder junge Waghälse oder andere mit Elend beladene, am Rand des Verderbens schwindelnde, dort Trost und Hülfe gegen das Unglück zu suchen, das sie auf allen Wegen hezt; die, wenn sie das lezte hier gewagt, hernach auch mit Recht sich der Verzweifelung ganz in die Arme werfen dürfen — Diese Gesellschaft will ich heute vermehren; gewinn ich nur so viel, meine Verwandten zu befriedigen, wolan so ist mir wieder eine Weile wohl. Will sehen wie's geht; verlier ich — immer hin; mir bleibt am Ende doch noch mein lezt Refugium — — Wie! Bruder Kölbel noch hier? Ich dacht du wärst schon weiter —

Kölbel.

Du warst in tiefem Nachdenken begriffen Bruder —

Faust.

Fauſt.

Ach ja! — mir fiel ſo was aus den vorigen Zeiten ein — die Zukunft und die Vergangenheit ſind's immer, wornach wir Menſchen unſere meiſte Blicke wenden; wir ſehn uns oft gröſer in der ſchmeichlenden Zukunft, und müſſen, um wieder die richtige Proportion zu treffen, die Vergangenheit zur Hülfe nehmen, die denn den wahren Spiegel vorhält, und uns weißt, was wir werden können, indem ſie zeigt was wir waren. — Wie, ſagteſt du mir nicht vorhin noch was anders?

Kölbel.

Sprach viel, du merkteſt aber nicht darauf.

Fauſt.

Bin in einem wunderlichen Humor heute — Mir iſt nicht wohl; doch das wird ſchon wieder vergehn — leb wohl Bruder — grüß mir deine Cameraden — habe nothwendig an einen Ort zu gehen (ab)

Eckius. (tritt auf)

Kölbel! wo laufft denn der hin? wie iſts? kommt er dieſen Abend? — Kölbel du biſt ein herrlicher Kerl von Lebensart, die Mädels ſo allein auf deinem Zimmer hocken zu laſſen — ſchön! ſchön!

Kölbel.

Seit wann kommts dir ein, über dieſen Text zu predigen? — Ich glaub' eine von meinen Bäßchen hat

dich

dich überrumpelt — Horch, daß du mir nur nicht an die Blonde gehſt — Was Henkers! ſo gar deine Schuh und Schnallen heut geputzt? — Ja, jezt iſts aus —

Eckius.

Narr, es muß mir doch einmal kommen — bin ja bei dir in guter Kameradſchaft; werd' doch beim Element etwas profitiren ——

Kölbel.

Den Fauſt kriegen wir heut nicht — Es fliegt ihm noch zu viel durchs Hirn; der ſtand vorhin da, wie einer der in einer Verſteigung gern mit bieten möcht, und doch kein Geld im Sack hat. Die Augen und Lippen zielten nach was — aber die Worte bliebens in der Gurgel ſtecken. — Wie ſtehts mit dem Herz?

Eckius.

Gut; der ſoll bald erlöſt werden — Hab dem Alten ſo eben ein Quartier beim Bartkratzer Aezel gedungen, der ihn in ſein hinterſt Kämmerchen im Hof, den Mittag über einſperrt, und zum Zeitvertreib ihn eine Weile Balbiren, Klyſtiren und Laxiren machen ſoll — der Kerl freut ſich wie ein Narr darauf, daß er einmal wieder ſolch ein Geſpaß unter die Finger kriegt.

Kölbel.

Der Donner! daß ihm aber auch ja kein Leids geſchieht. —

Eckius.

Dafür laß mich ſorgen — Warm Waſſer wird er brav in den Leib bekommen; das iſt alles — weiß ſonſt kein Mittel ihn los zu werden — der dicke Herz, was der flucht und ſchwizt — ſollteſt ihn nur'nmal durch die Straßen patſchen ſehen! ha! ha! übern Markt, durch die Mühlen, über die Brücke — durch alle Winkelgaſſen, in Hoffnung ihn los zu werden — Am Spital zog er ihn durch den Kandelumroth; aber alles vergebens! Panzer klammerte ſich mit beiden Händen nur noch feſter an ihn, und behämmelt und beſaute Herz zugleich mit; indem er immer rück- und vorwärts mit dem Kopf nach den Teufelskindern, ſeinen Canaillen Niecen ſchrie. Die Ungeduld übermannte endlich Herz, und er fieng ſo heillos zu donnern an, daß dem Alten alle Knie und Beine zitterten — und ich vor Lachen durchgehen mußte. Will ihn jezt gleich aufſuchen.

Kölbel.

Geh, ſieh daß du ihn losbringſt — der gute Teufel thut doch alles unſertwegen.

Eckius.

Was für eine Erſcheinung

Gottesſpürhund.

Eure Hand! ihr ſeyd Fauſt.

Kölbel.

Freund, wer ſagt ihm das?

Got-

Gottesſpürhund.

Was man nicht ſehen kann — eigentlich Phyſiognomick verſichert michs.

Kölbel.

Ein Beweis, daß ſich die betrügen kann Bin Fauſt nicht.

Eckius.

Phyſiognom? Ha! ſo ſchaut mir doch auchmal in die Fratze.

Gottesſpürhund.

Meine Augen haben euch verwechſelt — du biſt Fauſt.

Eckius.

Herr! nochmal fehlgeſchoſſen — bin ſo wenig Fauſt, als ich der Seckler bin, der euch eure lange Tolpatſchhoſen genähet.

Gottesſpürhund.

(Dreht ſich nach ſeinem Lehnlaquais der im Grund ſteht)

Wieder einmal durch ſolch einen Hundsſott mich proſtituirt! Aller Effect jezt hin —

Kölbel.

Im Grund immer Vergnügen, für einen Löwen oder Elephanten angeſehn zu werden, wenn man nur Marder und Dromedar iſt — Guter Freund, dieſer hier iſt Ecklus, Doktor der Rechte, und ich, Kölbel, beide Fauſts Freunde — Darf ich iezt fragen, wen wir vor uns haben?

Gottesſpürhund.

Bin Spürhund, aus der Schweitz.

Kölbel.

Woher?

Eckius.

Aus der Schweitz, ſagt er. —

Kölbel.

Ein ſchöns, liebs Land, die Schweitz, wo noch reineſte Sitten, wahrer Menſchenſinn und Freiheitsgeiſt hier und da im Schwang gehen — War auch drinnen; mich freuts immer von dort her was zu hören, Ein jeder Schweitzer hat für mich beſondern Werth — willkommen alſo — (giebt ihm die Hand)

Eckius.

Iſt der Herr ein Litterator, oder treibt er ſonſt ein Geſchäft?

Gottesſpürhund.

Bin Spürhund aus der Schweitz; mein Name und Beſchäftigung iſt bekannt — habt wohl auch von mir gehört —

Kölbel.

Wüßte mich nicht zu beſinnen —

Gottesſpürhund.

Iſt nicht vor vierzehn Tägen ein Theolog hier durch, der bei Fauſt und Fauſts Freunde mein Kommen gemeldet,

Eckius.

Eckius.

O ho! das war ohne Zweifel der verfezte Bettelpfaff, der sich für einen Sclaven-Erlöser ausgab, und sich um einen Schoppen Wein in der Wirtsstube mit dem stärksten Docken herum biß; Recht, recht; er sprach immer von einem gewissen aus Zürch — ihr seyd also der reiche Ochsenhändler selbst, Herr?

Gottesspürhund.

Bin kein Ochsenhändler — — (bei Seite) die Bengels!

(geht ab)

Eckius.

Phu! der wär gepatscht —

Kölbel.

Machst's auch zu grob — hab ihn eben mit auf's Zimmer invitiren wollen — hätten die beste Gelegenheit gehabt, ihm recht auf'n Zahn zu fühlen — sieht würklich nicht übel aus; wenn er schon kein original Kerl ist; merkt mans doch daß er gern einer seyn möcht —

Eckius.

Wenn man die Kerls so rumoren sieht, muß man sie gleich mit einem Hieb vom Platz heben, sonst springen sie einem auf'n Rücken und reuten einem wie 'ne Mähre zu schanden — Ich kenne die Sorte, das ist so die wahre Art vor Lucifer zu senden, um desto sicherer hinter drein Wunder zu thun — Laß sehn ob

ich auf der rechten Fährte bin — Er logirt im Schwanen; ſah ihn heut früh auf einem Schimmel anreiten, ſchick hin und laß ihn invitiren; er darf kein Flegel ſeyn und wegbleiben, oder wollen ihn Mores lernen — Sieh! ſieh! wer kommt da?

Kölbel.

Blz der Panzer — muß fort, ſonſt ranzt er mich um ſeine Niecen an. Hilf jezt dem Herz loß — (ab)

Eckius.

Gut, will ſchon machen.

(Panzer an Herz's Arm.)

Panzer.

Muſje! — he! Muſje! wars nicht der nemliche Herr Kölbel der meine Niecen weggeführt — Kommen ſie Frau Courectorin, laufen ſie doch mit mir nach — kommen ſie —

Herz.

Hohl ihn der Hagel! lauf er allein wenn er Luſt hat — ich bin kein Muſje! kenne keinen Muſje! lauf nicht gern! lauf er alleine nach —

Panzer.

Ach nein! — ich bin hier fremd; Sie muß mich wieder zu meinen Niecen führen. —

(hält ſich mit beiden Armen an Herz)

Ich laſſe ſie nicht um alles.

Herz.

Herz.

O alle Wetter! — alle Wetter!

Panzer.

Um Gotteswillen ſagen ſie mir nur wo ſie wohnen — haben mich ſchon dreimal die Stadt auf und ab geſchleppt — mein Bein! — meine Kleider! —

Herz.

Die Hunde von Cameraden! mich mit dieſem Unthier ſo allein zu laſſen; Er henkt wie ein Hörnerteufel an mir! Sollen mirs entgelten — komm er, Herr Panzer, muß ein bischen ausruhen. (Sizt auf einen Stein am Haus.)

Panzer.

O weh! o weh! unter der Dachtraufe; es tropft mir in die Anke, der Schnupfen; Rothlauf! —

Herz.

Das thut mir nichts, Herr Panzer!

Panzer.

Ja, ich ſprech von mir.

Herz.

Thut mir auch nichts — Waſſer in der Anke iſt neu Leben, Herr Panzer! — ſiz manchmal ganze Stunden lang ſo unter der Dachtraufe.

Panzer.

Ey behüte! Ey behüte!

(Eckius giebt Herz ein Zeichen)

Herz.

Ah ſo, ihr Höllenhunde! kommt ihr einmal — Jezt will ich ihn zu ſeinen Nieces führen ——

Eckius (zwiſchen Herz und Panzer)

Wie du Bettel, tref ich dich hier an? Gleich ins Zuchthaus mit dir — Nickel! du unterſtehſt dich noch, mit ehrlichen Leuten umher zu gehen, dich für eine Frau Conrectorin auszugeben? — (reißt ſie auseinander, und hält den Panzer) lauf! lauf! (Herz lauft davon) will dich ſchon kriegen —— wer iſt denn Er Herr? wie kommt er in dieſe Geſellſchaft? —

Panzer.

Ich weiß ſelbſt nicht; ein gewiſſer Muſje der meine Nieces beſucht —— meine Nieces Herr, ſind verlohren! ich bin fremd hier, ſie ſind mir geraubt worden! ach Himmel!

Eckius.

Mit ſolch einem Laſter umherzuziehen — wahrhaftig Herr, er iſt ſehr erſchrocken und verhizt — will ihn hier nahe in eine Apothecke führen — muß roth halliſch Pulver einnehmen —

Panzer.

Wie ſie meynen!

Ahas-

Ahasverus, Amſel.

Ahasverus.

J — i — ich ſo — ſo — ſo — ſoll —

Eckius.

Was quäckt der Froſch da? — will er zu mir?

Amſel.

Wir kommen eigentlich in Herr Magiſter Knellius Namen — wir ſuchen Doktor Fauſt! — möchten ſelbem eigentlich zu wiſſen thun, daß ſchon beſagter Herr Magiſter Knellius — ſeiner Ehre wegen, ohnmöglich jezt mit dem Doktor —

Eckius.

Wie? was? Ehre und Magiſter Knellius was ſoll das? — er will vielleicht nicht ſeine Diſputation halten?

Amſel.

Ja, wegen der Diſputation — er kann nicht — es thut ihm leid — aber die Schande und Schmach, worinnen jezt der Doktor ſteckt —

Eckius.

Er muß — was Schande und Schmach — (giebt beiden Naſenſtieber) Ihr Hundsfütter —

Amſel.

Darüber wollen wir uns eine Explication ausgebethen haben —

Eckius.

Sehr gern, ſie wächſt in meiner Hand — (giebt jedem eine Ohrfeige).

Ahasverus.

Ah — ah — en —

Amſel.

Gut, wir wollen alles hinterbringen, und er ſoll ſehen, was er zu thun kriegt —

(beide ab)

Eckius.

Für was man noch Klingen hier in der Scheide trägt — wenn man ſich nicht vorn Spiegel ſtellt, und hinein ſieht, bringt man keine bloſe Spitze gegen ſich — pfuy! — nu, will er roth halliſch Pulver?

Panzer.

Ach ja, ja, ſo viel ſie wollen, wie ſie meynen; alles, alles, was ſie für gut finden, wie mir's noch ergehen wird; der böſe Herr Ochſel, der mir meine Niecen verführt! (ab)

Sonnenwedel.

(Hanne, Fauſt's Mutter im Bett, hüſtlend, ihre zwei Enkel ſpielen davor)

Minchen (in Reiſekleidern ſchnell zur Thüre herein)

Grüß euch Gott da beiſammen liebe Leute — Geſundheit und Ruhe der Kranken im Bett — hier iſt Geld in einem Briefchen auf Ingolſtadt, Geld für die Mühe — auf euer Gewiſſen leg ich's den Brief richtig zu beſtellen — Adies —

(Lest

(Legt das Geld und Brief aufs Bett und ab)

Mädchen.

Eine ſchöne Jungfer, Großmutter! ein Engelchen, Großmutter! hätt ihr mögen eine Patſchhand geben, und mich verneigen —

Bube.

Und ich ſie auf meinem Hengſt reiten laſſen — guck, gehl Geld, Großmutter! —

Hanne.

Weißt her, ihr Kinder —— nach Ingolſtadt ſagte ſie, und ſo reichlich bezahlt, der Großvatter iſt den Weg, euren Vetter beſuchen zu gehen — wie heißt die Aufſchrift — wie! wie! an Wagner, bei! bei! — wenn mir nur die Augen nicht ſo wehe thäten, daß ich's leſen könnt —

Bube.

Großmutter, der Schulmeiſter wird gleich kommen der kann euch alles leſen —

Hanne (dreht ſich im Bett um und ſchluchſt.)

Legs auf'n Tiſch, das Geld dazu. Ach Johann! Johann! mein Sohn! Ingolſtadt hör ich nicht nennen, dann klopft michs bang in dem Herzen deinetwegen! (die Hände zuſammen) daß der allmächtige Gott ſein Herz regieren, daß er ſeines Vatters Ermahnungen folgen, daß ich ihn bald aus dieſem greuel Leben wiſſen möge, bald! ſonſt bringt michs unter die Erde —

Ingol-

Ingolstadt.

(Wirthsstube im Ochsen.)

Fausts Vatter.

Endlich einmal hier, und auch schon nach dem Wagner geschickt — ist mir sauer ankommen diese Reise — ach! (sezt sich und steht gleich wieder auf.) Doch kann ich nicht ruhen bis ich weiß woran ich bin, wie's mit meinem Sohn steht — ob's wahr ist, daß er auf solch gottlosen verbotenen Wegen wandelt, wie man mir berichtet — Wagner ist ein frommer ehrlicher Junge; ist bei ihm im Haus, muß am besten wissen ob's wahr ist, er wird mich nicht hintergehen — — und dann wenns so ist, Dokter und alles bei Seite, ich will der Obrigkeit zu Füßen fallen, daß sie einem schwachen Vatter beisteht, wegen einem ungerathenen Sohn, will mich sein mit Gewalt bemächtigen wenn er im guten nicht folgen will.

Keller.

Was befiehlt der Herr?

Faust.

Ein Glas Wein, und eine Krust Brod — Ist schon hin geschickt worden? —

Keller.

Ja! — — wie gehts Steffen?

Stef-

Steffen.

Hör! Wein her, und vom beſten — hab einen Korb drauß, den wir füllen müſſen —

Keller.

Wer iſt alleweil im Thurm draußen?

Steffen.

Aber ſtill — der Hals wird mir gebrochen wenn ein Wörtchen herauskommt — Studenten, fremde Offiziere, und der Fauſt —

Keller.

Der Fauſt auch?

Steffen.

Der verliehrt alles — ſollteſt ihn nur'mal ſehen, er ſpielt wie ein Kind — je mehr Unglück, je verwegener drauf los — Mach fort, muß nach meinem Korb ſehn, daß mir ihn niemand wegpuzt —

(ab)

Keller.

Ha ha! der Fauſt draus — gut daß ich's weiß, den Augenblick ſoll das der Magiſter droben im Zimmer erfahren — erkundigte ſich gewaltig nach ihm — ſetzt ein gut Trinkgeld —

(Bringt Brod und Wein, ab)

Fauſts Vatter.

Will auch keinen Tropfen eh genießen, noch den Gaumen erfriſchen am Labetrunk, bis ichs weiß — da iſt er ja — Gott mit dir, Wagner!

Wag-

Wagner (ſtutzend)

Ihr hier, Vatter Fauſt? — willkomm, wo führt euch Gott am Abend her? — grad von Sommenwedel? — wie gehts, mit der Geſundheit?

Fauſts Vatter!

So! — will nicht mehr recht voran, — hier, und hier auf der Bruſt, und in den Füßen — was iſt zu machen lieber Junge! — das Alter kommt —

Wagner.

Ah! habt noch friſch Anſehen — ſeyd ja noch im beſten Thun, erſt an der Schwelle des Alters.

Fauſts Vatter (lächlend)

Lieber Junge das ſpricht ſich nicht weg — fühls am beſten wie's weicht — ſez her zu mir —

Wagner (ſizt nieder)

Was macht Mutter Hanne euer Weib?

Fauſts Vatter.

Was macht ſie — härmt ſich eben auch ihres Sohns wegen, wie ich — wir hörten der Tage viel Schlimmes von ihm — Wie ſiehſtu aus Junge? — ich weiß nicht, du biſt doch der alte Wagner noch? da! iß von meinem Biſſen und trinke aus meinem Glaß — und ſag mir auf deine Seele die Wahrheit wie's mein Johann hier treibt. (bricht Brod, und giebt ihm) daß ich dir trauen darf (ſchenkt ihm ein) frey heraus

wie

wie ein ehrlicher Junge; wie gehts mit der Erbſchaft? Wir hören daß er verpraßt, verthut, ohne uns, und ſeiner Anverwandten mehr zu gedenken —

Wagner.

Fragt auf einmal viel, Vatter Fauſt!

Fauſts Vatter.

Nu! eins ums andere, zuerſt ſag mir, iſt er noch wohl?

Wagner.

Ja.

Fauſts Vatter.

Das freut mich — (ſteht auf, und nimmt den Stock.) Komm führ mich gleich zu ihm, in ſein Haus; muß ihn ſehen —

Wagner.

Jezt nicht anzutreffen, iſt ausgegangen —

Fauſts Vatter (ſezt ſich)

So wollen wir warten, bis er nach Haus kommt — trink eins, jezt will ich auch eins trinken, da er wohl iſt — ach — er weiß nicht was er mir und ſeiner Mutter ſeither vor Kummer verurſacht — tagtäglich liegt ſie mir ſeinetwegen in den Ohren — Da kriegen wir einen Brief übern andern von unbekannter Hand, worinnen uns zu wiſſen gethan, wie er die Theologie verlaſſen, und ſich der Nigromantia, heißt

zu deutſch Schwarzkunſt oder Teufelsbannerei mit aller Macht zu gewendet; ich erſchrack in mein Innwendiges, da ich das laß und Mutter Hanne fiel gar in Ohnmacht darüber — ſeitdem hat ſie dir Tag und Nachts keine Ruhe, wenn ſie zu Bette geht, ſchreiet ſie um Ihren Johann; und ſpricht, ſoll ich denn nicht hoffen dürfen, ihn einſt im Himmel wieder zu ſehen — hab ich denn darum, ihn unter meinem Herzen getragen — er vergißt uns, er hat uns wohl alle vergeßen! dann bethet ſie und beſchwöret alle Engel, alle Heilige um ihn zu wachen, und ihm beizuſtehen — was iſt's doch um ein Mutterherz! wer kann das ergründen? Nacht's im Schlummer ſo gar, ſtößt ſie mich auf, wenn ich von der Tagesarbeit ermüdet, ruhe; Steh auf alter Vater! ſchreit ſie und ſieh nach deinem verlohrnen Sohn — Es gieng mir durch's Mark die ehrliche Mutter ſo leiden zu ſehen — drum macht ich mich auf, troz meiner ſchwächlichen Geſundheit auf den Weg — Trink doch Wagner, trink — Es wird ſehr dunkel, rück ein wenig zum Fenſter hin — Es mag meinem Sohn ſehr wohl gegangen ſeyn ſeither, aber wir, wir haben doch gelitten — Kind du glaubſt nicht, wie kummervoll mein ganzes Weſen iſt —

Wagner (wiſcht ſich die Augen)

Daß ich's nicht glaube — o Gott! wie wird's mir auf einmal für meinen Sinnen! welch ſchrecklich Licht geht mir auf! — wer da?

Strick,

Strick, Fang. zwei Gerichtsdiener und Soldaten treten zur Thüre herein).

Strick.

Keller! wo iſt der Keller? — er ſoll herein kommen.

Keller.

Was befehlen ſie Herr Strick?

Strick.

Was guts, und geſchwind! he! geb einer Acht wenn die Bürgerwacht vor's Thor ausrückt daß man gleich hieher ſpringt, und uns avertirt — wir wollen das Neſt voll flicke Jungen ausheben, und den Vogel dazu.

Keller.

Ich weiß ſchon — weiß ſchon! — will ihm was gutes bringen Herr Strick, und hernach auch mit; bin auch gern bei dergleichen Vorfällen, wo's ſo was giebt — der Herr Magiſter, Herr Strick der Herr Magiſter iſt da.

(ab)

Magiſter Knellius, Ahasverus, Amſel, Blaſt.

Knellius.

Guten Abend, Strick — friſch auf! der Fauſt iſt drauſſen bei Ihnen, — hört ihr's — geſchwind! geſchwind!

Strick.

Den Augenblick — wollen nur einen Krug ausleeren und dann derhinterher — was iſt das? —

(Geſchrei und Gelärm auf der Straſſe)

Was giebts? — ſchon da? — allo! allo Cameraden! die Burgerwache!

Knellius.

Tummelt euch — fangt all die Schelmenſpieler — oder laßt ſie durchgehen wenn ihr wollt, nur den Fauſt — hört ihrs! den Zauberer! den Erzſchelm! Fauſt! den fangt mir, und bringt ihn herein!

Sang.

Ja! aber haben wir denn auch gewis Ordre dazu? Strick! wie iſt das?

Strick.

Halts Maul! — komm nur! — weiß alles! —

(Strick, Sang, und Soldaten ab)

Knellius.

— Bin wüthig ihr liebe Freunde! — er muß mir fort aus der Stadt, — eincarcerirt, relegirt, beſchimpft, geſchmäht, und alle ſeine Cameraden mit ihm — Muß ich mit ihm disputiren? wills ihm weiſen, ob ich muß —

Blaß.

Ja, aber ihr habt ihn doch ſelbſt erſt herausg. fordert.

Knellius.

Der Teufel ritt mich — mußt's Ehrenthalben — voran — voran! wenn's Eiſen warm iſt, muß man's ſchmieden — Eure Ohrfeigen (zum Ahasverus und Amſel) ſollen ihm theuer zu ſtehen kommen, bitter zu verſchlucken — fort, durch die Straße — ſchreit Weiber, Männer, Bürger, Kinder, Greiſe, alles im Lerm — immer Fauſt, und Brand, und Mord, und alter Thurm vor'm Thor —

Alle.

Wir wollen.

Knellius.

Aus der Stadt muß er! wills ihm weiſen, ob ich mit ihm disputiren muß — er ſoll fühlen was 's heißt mich zum Feind haben.

(alle ab)

Wagner.

Wie iſt's Vatter? wo ſeyd ihr im dunkeln verloren?

Fauſt's Vatter.

Wollt, ich fände mich ſelbſten nicht mehr — o Gott! Gott! bald werd ich noch mehr erfahren.

Wagner.

Ein ſchröcklich Licht mir angezündt!

Nacht.

Straße.

(Trommeln, und Sturmgeleut — man hört durch die Strassen laufen, und lärmen.)

Einer.

Mord! Brand!

(ab)

Kölbel.

Wo ists Feuer denn? (lauft nach)

Zweiter.

Vorm Thor! — am Mark drunten! —

Dritter.

Gott steh uns bei!

Lichter zu den Fenstern heraus.

Was giebts? he! was geschieht draussen auf der Straße?

Kölbel.

He! Eckius! — Eckius! —

Eckius, (oben am Fenster)

Was giebts? —

Kölbel.

Geschwind herunter — deinen Degen mit —

Die Mädels oben.

Herr Vetter kommen ſie herauf zu uns — was wollen ſie bei dem Tumult!

Kölbel.

Den Augenblick — den Augenblick — Bäßchen laßt Euch die Zeit droben mit Herz nicht lang werden — —

Eckius.

Nu! was ſolls?

Kölbel.

Geſchwind, man will den Fauſt arretiren — die Philiſterwache —

Eckius.

Schwerenoth! wie? wo? man muß das nicht leiden! — he! wo iſt er denn?

Kölbel.

Draus im Thurm — komm! — komm!

(ab)

Im Thurm.

Saal.

Weibsleute, Spieler,

Fauſt (vorn an einem Tiſch würflend)

Fauſt.

Hab eine ziemliche Portion Geduld — aber da reißt 's aus —

Erſter Spieler.

Voran! —

Zweiter Spieler.

Die Würfel her. — Wer hält dis Klümpchen?

Fauſt.

Ich!

Zweiter Spieler.

Drei Fünfter — paßirt —

(Fauſt zahlt aus)

Fauſt.

Noch einmal! — alles.

Erſter Spieler.

Alle Teufel! der paßirt bis Uebermorgen.

(Fauſt zahlt wieder)

Fauſt.

Iſt ſchon ſpäth — noch einmal! —

Zweiter Spieler.

Banquo!

Fauſt.

Banquo für Euch.

Zweiter Spieler.

Getroffen! ich danke Ihnen, daß Sie mir dieſe Banquo vor der Naſe weggenommen.

Fauſt

Fauſt (wirft den Becher hin)

Auch nicht einen einzigen Zug, die ganze Zeit über —

(auf und ab)

Dritter Spieler.

Brave Kerls die gut zur Haushaltung arbeiten — mein Weib erwartet Euch heut beim Nachtſchmauß. Wie! wie! was giebts Steffen! —

Steffen.

Auf ein Wort!

(auf Seite)

Dritter Spieler.

Wenn wir nur noch den Ring und die goldene Kette erwiſchen! —

Vierter Spieler.

Was! was! Steffen? Die Thüren ſind verriegelt drunten — niemand kann herein (klopft.) was ein Lärm! (klopft wieder) komm mit, wollen ſehn —

(mit Steffen ab)

Fauſt (den lezten Beutel in der Hand)

Der lezte — das iſt alles — wie leicht das geſagt iſt — und ſollt ich's noch wagen? — andern hätt ich Rechenſchaft von dieſer Summe zu geben, ſo verächtlich ſie mir auch iſt — gut will dieſen lezten Beutel noch retten, hinſchicken meinen darbenden Verwandten. So wenig! — iſts immer noch genug für einen und den

andern, damit was zu erlernen, und ein braverer, brauchbarerer Kerl der Welt zu werden, als ich — ein Nothpfennig der einem Genügſameren im Unglück noch treflich zu ſtatten kommt — (die Spieler rufen laut) doch wärs auch Thorheit gerade jezt aufzuhören, da mein launigtes Glück juſt ſich drehen, und mich nachher verlachen könnt — wills noch einmal wagen — das Verlorne wenigſtens wieder gewinnen oder auch auf dieſer Probe vollends zu Grunde gehen — dann weiß ich auch, was das Schickſal mit mir will — und wohin 's mich mit Gewalt treibt — (er geht hinzu, ſezt, würfelt, verliert, die andern ziehen's Geld)

(Steffen, und Spieler kommen beſtürzt herein, reden mit einander, und alle ab)

Fauſt.

Gut! da müßt ſich einer wie ein Mann faſſen — (drückt den Hut in die Stirne) Es liegt noch ein Weg vor mir — trüb und dunkel, und hab, auch Kraft ihn zu gehen — länger der gebundene Affe zu bleiben, der ewig ſeinem Wollen und Gefühl unterliegen muß — ſich ſträubt, ohne los zu kommen — will's verſuchen, mein eigen Schickſal mir vorzeichnen, dem launigten Ding das dieſe Welt beherſcht zum Trus — — juh! juh! (Er ſchlägt mit der Klinge auf'n Tiſch)

Spieler.

Herr! Herr! drunten der Thurm umringt — man begehrt ſie — fordert ſie —

Fauſt

Fauſt.

Fort, aus meinen Augen! oder ich durchbohr dich — wenn du irgend eine andere Geſtalt trügſt als die menſchliche, wollt ich dir nicht fluchen — die Menſchen ſind mir alle zuwider!

(Der Spieler lauft fort.)

Alle.

Wie iſt's? was ſagt der?

Vierter Spieler.

Er iſt wahnſinnig — laßt den Narren allein ſitzen — die Zimmer wohl verriegelt, daß ſie ſo bald nicht herauf können, indeſſen wir hinten übern Gang und zum Secret hinunter, ans Waſſer — kommen ſo durch — das kein Menſch weiß wohin —

Alle.

Gut! gut gerathen! — kommt! Freunde! kommt!

Stimme.

Fauſt! vergiß mein nicht!

Fauſt.

Mein Genius!

Stimme.

Freund!

Fauſt.

Weſſen Freund?

Stimme.

Dein Freund!

Fauſt.

Weg, in die Hölle wieder! — will keinen Freund!

Stimme.

Dein Feind!

Fauſt.

Ha! ſo könnt ich dich lieben!

Stimme.

Ruf mir wenn du mich brauchſt,

Fauſt.

Wie's auch iſt — ob du mir Hülfe zu leiſten kommſt — was fürcht ich mich jezt an dieſem Ort der Schande, dem Tempel zügelloſer Sünde, mich dir zu nahen — hierher gehören ſolche Bekanntſchaften — ew'ge Dämmerung herſcht hier — ein Gefängniß der Ehre; der reine Tag dringt nicht unbefudelt durch dieſe verroſtete Gitter (bläßt die Lichter aus) wolan denn, will im Dunkeln mit dir ſprechen! bin nun vom gewöhnlichen Pfade gewichen — biſtu mein Freund, ſo zeig mir's; biſt's nicht, ſo bleib tief in der Hölle!

(Die hintere Wand geht auf, man ſieht hellerleuchtete Klumpen Silber und Gold gemünzt und ungemünzt in Haufen, und Säcken. Juwelen und Kleinodien in goldenen Schränken.)

Stimme.

Die Güter der Welt, die ich meinen Freunden zutheile!

(Der Vorhang fällt zu)

Fauſt.

Iſt's ſo?

(Die hintere Wand zum zweitenmal auf, man ſieht Kronen, Zepter, Orden, Adelsbriefe überm Tiſch)

Stimme.

Die Herrlichkeiten der Welt, die ich meinen Freunden verleihe!

(Der Vorhang fällt zu)

Fauſt.

Ah! Kronen —

(Die Scene zum drittenmal auf, man ſieht Mädchen in wollüſtigen Gruppen überm Canapee; andere tanzen, und ſingen; eine liebliche Muſick läßt ſich hören)

Stimme.

Freuden der Welt, denen die ich liebe!

(Der Vorhang fällt nieder)

Fauſt.

Eins noch fehlt!

(Der

(Der Vorhang zum viertenmal auf, eine Bibliotheck im Hintergrund — voran alle Künſte und Wiſſenſchaften emblematiſch in Marmor-Gruppen um eine Piramide, worauf oben Fauſt's Bildniß, von der Ehre gekrönt ſteht)

Stimme.

Ruhm und Ehre denen die mir hold ſind!

(Der Vorhang fällt zu)

Fauſt.

Wo bin ich? im Wirbel mir ſelbſt entriſſen — Iſt's Wahrheit was ich ſah? oder träum ich nur, und ſteigen in meiner erhizten Phantaſie dieſe Bilder vorüber! — aber nein! ich fühls durch alle meine Adern hindurch, fühls daß es Wahrheit, tiefe Wahrheit iſt — bin durchaus angeſteckt von dieſem Anblick — wie's in mir lächzt nach dem Beſitz, nach dem vollen Genuß — — wie lieb ich den, der in mir dis Schauſpiel erregt — wolan mächtiger Geiſt, wo du auch biſt, komm! komm! ganz mir beizuſtehn! — wenn du's vermagſt.

Stimme.

Vermags!

Fauſt.

Willt auch?

Stimme.

Blödder, daß du keinen Glauben haſt —

Fauſt.

So komm! — ich rufe dir!

Stim-

Stimme.

Meinſt ein Wort das deiner Lippe entfährt ſprenge die Thore der ew'gen Hölle? —

Fauſt.

Verlange nach dir! komm! wünſche, hoffe zu dir!

Stimme.

Ha! ha! ha!

(Die Scene wird heller, ein in Scharlach gekleideter Fremder tritt herein)

Fremder.

Verzeih'n ſie dem Entzücken, daß mich ſo ganz hinreißt ſie zu ſuchen, zu ſchauen! ganz den künftig groſſen, unſterblichen Mann in Ihnen zu ſchauen — Hab Ihre Gedanken über Nigromantia geleſen; ein guter Freund theilte mir ſie in Wittenberg mit; das herrlichſte, reichhaltigſte, was je über dieſe Materie geſagt, gedacht, und geſchrieben worden — mir ahndete ganz ihre Phyſiognomie bei jeder Zeile, ſo wie ſie jezt vor mir daſtehen.

Fauſt.

Ihr Name wenn ich bitten darf —

Fremder.

Thut nichts zur Sache; bin ein Phyſiognom, reiſe incognito, um ſo mehr da ich dadurch die nothwendi-

ge

ge Gelegenheit erhalte, zu handeln, urtheilen, wie ich's denke, und für gut finde — immer im Dunkeln ergründe, und forſche, mit dem Bleimas in der Hand — um auf einmal mit neu hervorgegangenen Wahrheiten bereichert, ans Licht zu tretten. — Welch ein Adel von Lineamenten! — ein königlich Profil — dieſe den Wolken zufliegende Stirne, eine Predigt gegen alle Unterwerfung — Dieſer Mund der über ſeine Erniedrigung ſelbſt höhnt; der ſtolze Aufſchwung dieſer Naſe; — kein kleiner Mann kann ſo was haben.

(Zieht die Schreibtafel heraus und zeichnet)

Fauſt.

War immer ſo mein Gedanke, die Summe unſerer inneren Würkungskräften trügen wir in leſerlichen Ziffern in unſeren äuſeren Lineamenten — das Aeuſere müſſe Dollmetſcher des Inneren ſeyn durch die ganze Natur. Das fühlen und erkennen auch die Thiere; wer ſagt's dem Hund, und dem Kind, daß ſie ſo gleich verſpüren, was ſie liebt und duldet — aber das ſchiebt mich wieder der Prädeſtination in den Rachen, ſchnürt aller handelnden Freiheit auf einmal die Kehle zu — Sind wir mit dieſen Kräften zur Welt kommen? Sind wir auch beſtimmt dieſe Kräfte gerade ſo zu brauchen, wie und wohin ſie incliniren? denn wer will dem vollkommenſten Werkmeiſter eingreifen, wie er die Maſchine geſtellt — So ward ich wohl zum Columbus der Hölle ausgerüſtet, und mein Anſtand und Bangen vor der That, gehört mit in die feinere Federwerke, die das

groſe

groſe hingezogene Rad ein wenig einhalten, daß es nicht in Schnelligkeit überſpringt. — Wenns denn ſo iſt? was quäl ich mich eine That zu wagen, die zu wagen ich ſchon von Anbeginn der Welt beſtimmet war — mit Nerven hinbewogen, aus Millionen, grade der Eine ſie zu wagen.

Fremder.

So wage denn, und wage denn, wer wagt hat halb verloren.

Fauſt.

Ha!

Fremder.

So, ſo — iſts Zeit!
Gefahr und Noth iſt nicht mehr weit;
Und hin und her, und auf und ab
es ruft und ſchreitet Klapp! Klapp! Klapp!
Die Treppen hoch! die Treppen tief!
Hörſt doch?

Fauſt.

Erregeſt Bangigkeit in meinem Innwendigen! welchen Spiegel zeigſtu mir? — Du lieſeſt meine Gedanken — Weh mir! antworteſt mit Blicken was meine Seele dich fragt — wie wird mir!

Fremder.

Hätt ich mein Werk und Kunſt vergeſſen,
trüg denn umſonſt dis Kleid mit Treſſen.
Horch auf! horch auf! es ſtürmt herauf
mit Wehren ſtark, mit Stangen.

Fauſt.

Biſt kein Phyſionomus? ha!

Fremder.

Bin was ich bin ha! ha! ha!
frag weiter nicht, frag weiter nicht,
hörſt draußen lermen? hopſaſa!

(Ein Gelärm und Getöſe vor der Thüre, man hört ſchreien fangt den Fauſt.)

Die Angel bricht, der Riegel bricht;
Es ſpringt und dringt in hellem Hauf,
Soldat, und Jud, und Bürger auf,
zu fangen, dich zu fangen.

Fauſt.

Wohin — wohin? ſag!

Fremder.

Vertrau mir wohl, dann kommſt mir nach.
Dis Buch, nimms hin in deine Hand,
frei fliegſt du über Meer und Land,
durch Thor, und Thür, und Mauer feſt,
wiltdu's?

Fauſt

Fauſt.

Gieb's her!

Fremder.

Das allerbeſt!
Vergiß ja nicht die Schuldigkeit,
biſt los und ledig —

Fauſt.

Her indeſſen!

Alle Teufel (laut)

Sonſt kommen wir nach kurzer Zeit,
Ju heya! Brüder all bereit,
und holen die Intreſſen.

(ab)

Fauſt.

Wo Noth uns drängt und Hang uns zieht,
Wie leicht nicht da ein Ding geſchieht.

(Die Thüre wird aufgeſprengt, Fauſt durch die Luft davon, Soldaten und Bürger prallen zurück)

Soldat, und Fackeln.

Iſt nicht da! niemand!

Bürger.

Wie? wie? kein Menſch und Seel!

Soldat.

Alle Wetter es ſtinkt hier abſcheulich!

Bürger.

Die Herrn Studenten ſtehn all auf's Fauſt's Seite — wird jezt ein garſtig Gelerm drüber geben, da wir ihn hier nicht finden —

Soldat.

Wer hat's denn geſagt, daß er da war? — ſchreit hinunter daß niemand da iſt — (Fang und Strick herein) iſt ein unausſprechlicher Geruch! — nicht zum bleiben — phu!

Bruder Herz (im Weiberrock, den bloſen Degen in der Hand)

Wo iſt nun der Fauſt? — wer hats geſagt daß er hier ſey? — wer? Satisfaction ihr Höllenhunde! Satisfaction! — den Augenblick Satisfaction —

Eckius.

Bruder du voran — alle Wetter wie kommſt du hieher? ſo im Weiberrock —

Herz.

All eins — wenn mein Freund in Noth iſt — beim Element! — Satisfaction! — wie Eckius? zieh aus!

Strick und Fang.

Ihr Herrn! Ihr Herrn!

Herz.

Satisfaction wollen wir, und den dazu, der den Fauſt angeklagt — wollen den Hundsfutt kennen lernen, und wenn's auch der judex magnus ſelbſten wär — den Buben.

Strick und Fang.

Ihr Herrn! Ihr liebe Herrn!

Herz.

Was Herrn, was liebe Herrn! — Satisfaction wollen wir — nicht liebe Herrn, ihr Bengel, ſeyd ihrs nicht, die den Doktor zu fangen hergekamen? — wie! und auf weſſen Geheis ſeyd ihr her? — wer hat euch angeführt? — wißt ihr unter wem der Doktor ſteht? wißt ihrs, oder wißt ihrs nicht?

Strick und Fang.

Wir wiſſens ihr liebe Herrn.

Herz.

Wißt ihr's Buben — Kerl, laß mir die rußige Finger von der Bruſt, oder ich hau dir eins übern Grind — Ihr lumpen Kerls, denen man den Buckel fegen muß!

(Schlägt mit der Klinge auf Strick.)

Strick.

Ihr Herrn! Ihr Herrn! bedenkt wer ich bin —

Eckius.

Bruder halt ein — was Donnerwetter! ſah dich in meinem Leben nicht ſo wild — biſt ja ganz auſſer dir.

Herz.

Weg! er ſoll geſtehn wer den Fauſt angegeben — wer ihn beſchuldigt — ſolch (ſchlägt immer zu) ein Hund einen Fauſt anzubellen — ſolch ein Geſchmeiß! wie!

Strick (pfeift)

Holla! will bald Hülfe kriegen — he! Hülfe!

Herz.

Da haſt du noch eins zum Pfif! noch eins! noch eins!

Strick.

O weh! o weh! (lauft zurück)

Eckius.

Laß Bruder! iſt hier nicht der werth — weiß ſchon wer den dummen Brei angerührt; drunten ſteht Kölbel mit einem Trupp wackerer Burſchen — iſt niemand anders als der Bube Knellin.

Herz.

er? der Maulaffe! der Lauswenzel? der? — mit ſeiner aus'm Lazaret zuſammengekrebſten Leibgarde — der?

der? meinen Fauſt proſtituiren? der? — wo iſt er? wo? wo? wer? — ſolch ein Burſch, den die lungenſüchtigſte Imagination nicht krüppelhafter zuſammenſtopplen kann; das non plus ultra von Armſeligkeit, der Plauderer, Nichtswißer; die Nachleſe des menſchlichen Verſtandes! — der?

Eckius.

Gut, ich will dir drauf antworten wenn du Luſt haſt, und wir wollen einen Wechſelgeſang zu ſeinem Lobe anſtimmen! bei mir hat er auch noch im Reff!

Herz.

Wohin ſich nur die menſchliche Thorheit verſteigt! Solch ein Froſch ſich gegen ſolch einen Stier aufzublaſen! — Es muß heraus, ſonſt drückt mir's die Leber ab! Seht mir den Burſchen, hingeſtellt mit gebogenem Rücken, wie ein Iltis der Eyer ſtehlen will, oder die Henne vom Dache herab mit lieblichen Sophismen perſuadirt — wie er im Comparativo s'Netz auswirft und im Superlativo angelt; Exempli gratia: Herr Patron, du König der Muſen, du weiſeſter, holdſeligſter, getreueſter, bewährteſter, erhabenſter — oder iſts ein Weib, die ſchönſte, holdſeligſte, Schweſter der Grazien, Tochter der Venus, Ambra und Lilien, Roſen, und Biſam — Himmel! und ſolch ein Bengel, ſolch eine zuſammengeſtohlene Kleiderpuppe, ſoll einen Mann ſcheeren, und ein ehrlicher Kerl ſolls anſehen und dulden, und nicht Rattenpulver nehmen, aus ſo einer Schmeißwelt her-

aus zu kommen — oder den Hund aus aller Geſellſchaft heraus, wenigſtens prügeln — wie? ein Magiſter, der Abhandlungen ſchmiert, die das Colorit einer Miſtlache tragen, worin die Excrementen von neun Spitälern ſich conjugiren — wie? einer dem man ſeines Unverſtandes wegen wieder die Hoſen abziehn, und ſeiner Bosheit wegen ein paar eiſerne Kniebänder anlegen ſollte — wie? und ſolch ein Kerl wird angehöret, darf Geſellſchaften beſuchen, findet Gönner und Patronen, darf laut ſprechen — kann andere brave Burſche oben drein noch ſcheeren — kann einem Fauſt wehe thun! ſolch eine Bremſe dem edlen Roß auffitzen, der nichts iſt, wenn man nichts theilen könnte, auch nicht einmal den zwanzigſten Theil einer Nulle — ſolch ein Ding das in allem zuſammengekehrten, und auf's höchſt angeſchlagenen Werth, neben dem Fauſt hervor leuchtet, wie der ſchmutzige Pfennig auf eines Tollhäuslers Hand, gegen die Schaumünze die einer edlen Donna aufm Buſen ſchwimmt.

Eckius.

Brav geſpien — biſt fertig? — wenn mir einer die Rede auf'm Papier gewieſen, und hätte dabei geſagt, der dicke ruhige Herz hätte ſie gehalten, ich hätt ihm unter die Naſe gelacht. Kerl wo haſt du die Galle gekauft? —

Herz.

Ihr Hunde ſeyd meine Apothecker — ihr verkauft mir Galle zentnerweis — ich will jezt wiſſen was man mit

Fau-

Fauſt will — will den Magiſter hervor haben und ſollt ich ihn am Flügel unterm Bett hervor ziehen — er ſoll reden, antworten, ich will an Fauſts ſtatt ſtehen, und vertheidigen — wer kein Hundsfutt iſt, verläßt mich nicht in ſolch einer Sache!

Eckius.

Der bin ich nicht — allons dann, Herr Plckenträger, ich folge dir in der ganzen Simplicität meines Degens, Dicker Narr, was er anfangen will? Narr in Eckius Sold. (ab)

Ein Schuhmachersweib.

Wo iſt denn der Fauſt? wo iſt er? wo? will ihm's Bein aus'm Hintern rupfen — vor was ſafflanene Schuhe und kein Geld zum zahlen — wir arme Handwerksleute ſauren Schweiß und Mühe — wie? wie? der Lumpendoktor! der Erzlump' — ſchaft mir ihn — hört ihrs! ihr Strick! ihr Fang! wo iſt der Doktor? wo iſt er?

Fang.

Närrin! in den Hoſen! fragt beim Schneider nach — macht doch kein ſolch Geſchrei — ſucht ihn ſelbſt wo er iſt — ſieht ja daß er nicht da iſt — gelt haſt wüſte Büffe kriegt Strick?

Schuhmacherin.

Aus'm Hintern Bein und Füß — woran mein Mann all ſein ſauren Schweiß verwendet — das Hemd

vom Leib reißen will ich auf öffentlichem Mark dem Leder-Wolf! Leder-Dieb!

Strick.

Geh zum Teufel dummes Vieh!

Schuhmacherin.

Ihr Hunde! ihr Bengel! Ihr Eſel!

(Fällt ihm in die Haare, Fang ſtößt ſie zur Thüre hinaus)

Fang.

Hinaus du Sau! — fort mit dir!

(Eine Stimme von auſſen)

Herr Strick! Herr Fang! Geſchwind herunter! die Studenten treiben überm Mark erſchröcklichen Unfug — ihr ſollt kommen — Herr Magiſter Knellius läßt um Beiſtand bitten —

Fang.

Bravo! wenn's nur über den recht los geht — hat doch all den Teufel angefangen —

Strick.

Wir kommen — ſagt nur wir kommen gleich — Fang s'geht heut alles links — alles, alles durcheinander — wer hätt gedacht daß ſo wär — die verfluchte dumme Kerls! daß nur die Gicht in ihre klozige Augäpfel ſchlüg! zu behaupten der Fauſt ſey hereingegangen —

Sacker-

Sackerment mein Rücken! — der Hund wie er mit ſeiner Klinge zuſchlug — hörſt! hörſt! wie's in die Straße tobt und lermt — der Teufel kommt allemal queer ins Spiel

Sang

Ja wohl Müh und Arbeit genug, aber nichts zu beuten und zu fiſchen — das war übel ausgedacht guter Strick — lern ein andermal die Sache beſſer einfädeln — wollt daß der Henker hätt! mitgehn muß ich, mein Amt begehrt das! aber ich will meinen Rücken mit einem Kiſſen ausſtopfen und meine Bruſt mit einem Buch Fließpapier belegen — guter Freund das beſte wär, hätten wir nur unſere Naſen gar nicht in all dieſe Händel geſteckt —

Strick.

O! komm mir jezt nicht mit deiner verdammten Weisheit hinterdrein — laß uns ſehn, wie wirs beſſer machen, und dieſen Verluſt in Gewinn umkehren — friſch auf! (ab)

Nacht. Gelerm.

(Marktplaz worauf ein Springbrunnen ſteht, oben drauf Knellius, und unten um den Brunnen ſeine Trabanten — Die Studenten. Lœius, Herz, Kölbel, ꝛc. ꝛc.)

Knellius.

O weh mir! — ſtill doch ihr Herrn! — nur meine Stimme — nur ein einzig Wort! — haltet ein! gebietet doch eurer Wuth!

Herz.

Was ſolls denn?

Knellius.

Ich bin nicht Schuld, hab keine Schuld, trage keine Schuld, bin wie ein Kind im Mutterleib an all den Händeln! leider! leider! hört mich nur an!

Herz.

Du biſt ein Bärenhäuter!

Knellius.

Seyd doch nur Chriſten Menſchen—was ſag ich? Muſen Söhne, Herr Herz habt doch Barmherzigkeit, und ernſtlichen Willen! —

Studenten.

Den haben wir.

Knellius.

Gott ſei Dank habt ihr? habt ihr?

Herz.

Ernſtlichen Willen dich zu prügeln.

Knellius.

Meine geehrte geliebte Herren, meine Gönner und Mäcenaten!

Studenten.

Was wollen wir mit ihm anfangen? — hört ihrs, wollen ihn einſeifen, die Haar abſcheren — auf eine Miſtbahre ſetzen, hinten und forne Licht darauf, und ihn ſo vor ſeiner Dulcinea Thüre bringen —

Ein anderer.

Ja! ja! und ein Kerze in die Hand, und denn ſoll er öffentliche Abbitte thun, allen den Autoren an denen er ſich ſchon vergriffen —

Ein anderer.

Schneiden wir ihm eben gleich Naſen und Ohren dazu ab — s'geht ja in einem hin.

Knellius.

Ach ihr harte Herzen! — ihr Herzen von Stein und Alabaſter! bei den linden Grazien die euch rühren, — bei meinem erhabenen Apollo! (zittert)

Student.

Dein Apollo?

Herz.

Kennſt du den Apollo?

Lelius.

Kriegſt zwanzig auf die Hoſen, wenn du ja ſagſt.

Herz.

Herz.

Kennſt du den Apollo?

Knellius (zitternd.)

Ach! ich kenn ihn ja gar nicht!

Herz.

Seht ihrs, ſeht ihrs! der Hundsfutt ſo wird ers auch ſeinen beſten Freunden machen über ein paar Prügel alles ohne Rückſicht läugnen — ſo viel vom Apollo zu ſchwätzen, und doch nicht einmal ſo viel Mannheit, ſeinetwegen ein halb dutzend Prügel auszuhalten — er muß gewamſcht werden.

Knellius (den Arm in die Höh)

Bei allem was theuer iſt — bei den Sternen! o grosmüthiger Herz!

Alle.

Herunter mit ihm!

Knellius.

Unrecht geſchieht mir — himmelſchreiendes Unrecht — wenn ich nur durchgehen könnt — himmelſchreiendes Unrecht — wenn's nur nicht ſo hoch wär — ſo Unrecht, ach ihr Sterne! — mußt mich denn der Teufel reiten hier auf den Brunn herauf mich zu retiriren! —

Studenten.

Wart! wart! mit Koth wollen wir ihn herunter feuren!

Knellius.

Was fang ich an? ſie werfen mich zu todt — helft doch meine getreue Cameraden dort unten, bitt euch jetzt mir doch bei gegen dieſe Centauren, fangt einen Streit an, daß ich durchwitſche — wenn ich nur drunten wär — ach! iſt ein verfluchtes Weſen, ſo hoch — fangt an! ſchlagt zu! laßt euch prügeln, hauen, todtſchlagen, daß ich durchkomme — o weh! o weh! die Memmen! hat man noch ſolche abſcheuliche Memmen geſehen? — in Noth und Tod erkennt man den Freund — wird mann's gewahr — wollt ihr noch nicht anpacken ihr Haaſen? wie ſie da ſtehn! — o abſcheulich! muß einen Coup desprit machen, vielleicht gelingt mir's (laut) Fauſt! Fauſt! Fauſt! der göttliche unſterbliche Fauſt!

Alle.

Was ſoll das? was willt du mit ihm?

Knellius.

Ach daß er ſelbſt da wär! der trefliche! o du groſes Amen mundi — ach meine Freunde! wie könnt ihr nur glauben daß ich jemalen dieſen ganz unvergleichlichen Menſchen, dieſem herrlichen Genie zu nahe gethan? ach wehe! dieſer Gedanke allein zerſpaltet mirs Herz — ſehet auf meine Redlichkeit liebe Freunde,

Trähnen

Trähnen der Empfindung tretten mir in dieſer Minute über die Augen, daß es doch Tag wäre ſie zu ſchauen, daß der groſe Phöbus ſein Antlitz vom Himmel herab drin ſpieglen könnt — ihr meine Wertheſte! — ich beſchwöre es euch, er iſt mir ſo theuer, ſo theuer, ich erkenne ſeine Uebermacht ſo ganz, glaube an ihn als einen Gott ein äheriſches überirdiſches Weſen.

Herz.

Der Teufel predigt Gottes Wort, und meinet uns damit zu verführen — Wie! biſt du nicht Schuld daran, daß die Obrigkeit ausgeſchickt, ihn im Thurme zu greifen, verläumdeteſt du nicht ſeinen guten Namen, indem du ihn einen Betrüger und noch ſchlimmer ſchalteſt?

Knellius.

Ich? that ich das? wie kommt ihr dazu meine Freunde! das that ich nie!

Alle.

Ja, ja wir wiſſens — haſt Plane gemacht ihn aus der Stadt zu vertreiben, haſt die Juden aufgehezt, haſt an andern Orten Briefe, voll des ſchändlichſten Inhalts gegen ihn geſchrieben — ihn als einen nichtswürdigen, boshaften, gefährlichen, kurz als ein Scheuſal gemahlt.

Knellius (zitternd)

In meinem Leben nicht.

Alle.

Alle.

Beſchwör! wenn du's Herz haſt.

Knellius.

Sehr gerne, ſehr gerne, ich ſchwör's hoch und theuer.

Eckius.

Bei was ſchwörſt du denn?

Knellius.

Bei dem theuerſten Kleinod, bei meiner Ehre! —

Herz.

O ho! grad als wenn unſer einer auf ſein eigen Haus ſchwöre; wie kannſt du auf den Beſitz eines Dinges ſchwören, daß du nicht einmal kennſt.

Knellius.

Wie denn? Herr Eckius! Herr Herz! was denn? meine geehrte Herrn! bei was ſoll ich denn ſchwören?

Herz.

Bei deiner eigenen Schurkheit, hörſt? — ſchwör bei deiner Unwiſſenheit, bei deiner Unverſchämtheit!

Studenten.

Er ſoll jezt kurz und gut bekennen was er ſchon für gelehrte Diebſtähle begangen — er ſoll alles Haar klein bekennen.

Knel-

Knellius.

O weh! Hülfe! Hülfe! mir entgeht die Luft — hört ihrs dort unten Cameraden — wie komm ich durch? — lieber laß ich mich todtſchlagen, lieber mich gleich in Stüken zerreiſen — wie? wie? ihr Gänskopfe! ihr liebe gute Cameraden! daß euch der Teufel hätt! wollt ihr nicht helfen? ſeid ihr denn ganz von Stanen und Muth? — greift an! greift an! packt an!

Der Einäugige.

Was ſollen wir denn angreifen? — es geht nicht Herr Magiſter! — ſie ſind uns überlegen — ergebt euch als ein guter Philoſoph geduldig drinn.

Stollfuß.

Thut das lieber Magiſter! zeigt Ihnen eure Superiorität — Leiden iſt Kraft lieber Magiſter!

Knellius.

Daß ihr die Peſtilenz mit eurer Kraft und Philoſophie! — ſoll ich mir den Bauch aufſchneiden, daß mir die Därme vor die Füſſe fallen wie ein japaniſcher Miniſter? — ich mich drein ergeben? — helft mir herab — o weh! eins ins Geſicht — o weh! — Ahasverus nimm mich auf die Schulter, du biſt ſtark und gros, trag mich fort —

Ahasverus.

Ha — ha — ha — Habs Herz ni — ni — ni — nicht!

Knel-

Knellius.

O weh! o weh! wieder eins an die Naſe — Ihr gute Cameraden ſeyd doch keine Bengels, und helft mir.

Alle Cameraden (heimlich)

Die Verzweifelung ſchimpft aus ihm — wie wollen wir helfen? — Hört ihrs Herr Magiſter ſpringt von oben herunter, wollen euch dann durchhelfen, ſpringt zu, ihr ſeyd hübſch flink und lüſtig.

Knellius.

Ach! den Hals brechen! nicht wahr? o weh! Gott ſteh mir bei!

(Springt herab)

Alle Cameraden.

Lauft zu! lauft zu Herr Magiſter! — was das ein Sprung war, ein Schneider hätt ihn nicht beſſer thun können — ein Schwung! — lauft zu! Herr Magiſter! habt ein wohl gezimmertes Bein! — lauft zu! in aller Teufel Namen! lauft!

(Knellius davon mit ſeinen Cameraden, die Studenten alle nach.)

Studenten.

Auf! Auf! Auf! wollen den Dachs bis an ſeinen Bau hetzen —

(ab)

Herz.

Hurra! hu ſa! ſa! hinten drein ihr brave Cameraden, wollen nach, und den Spaß zu Ende ſehen. — So muß man ſie zu Paaren treiben, ſo den Kerls auf die Naſen geben, wenn ſie ein bischen zu weit vorſtrecken — heut gefallen mir unſere junge Degenpüppchens wieder einmal — hurra! hurra!

Eckius.

Was der dicke Kerl lärmt, als hätt er mit dem Herkules den Stall miſten helfen! ha! ha! ha! zum krank lachen!

Herz.

Jezt will ich mein Panier aufſtecken.

Kölbel.

Herz! Eckius! halt ein, kommt jezt wieder mit zurück, wir haben daheim Geſellſchaft ſitzen, die unſertwegen da iſt, oder wenn ihr nicht wollt, ſo geht meinetwegen allein, aber verübelt mir nicht wenn ich euch verlaſſe —

Herz.

Wie ſo? — es iſt wahr — Cameraden ihr könnt mirs atteſtiren, hab gethan was ein Freund dem andern ſchuldig iſt — Der Fauſt muß zufrieden ſeyn. — Leid thut mirs in der Seele Brüder, wenn einem der mir lieb iſt was zu nahe geſchieht; wie ihn heut die bärtige Halunken ſo adamiſirt — hohl mich der Teufel es ſtach mich

mich — wenn ich kein ſo geldſcheues Luder wär, wollt ihn auf der Stelle ausgeldßt haben; aber dieſer Degen iſt alles — und der iſt mir nothwendiger als dem Roß ſein Schweif, damit die Fliegen ſich vom Leib zu wehren — Laßt 's denn vor dismal genug ſeyn und den Kerl ſich fürs künftige Vorſicht aus dieſem Pfeffer abſtrahiren — wohlauf! —

Kölbel.

Es iſt Zeit daß wir die Mädchens jezt wieder ins Wirtshaus zurückbringen — es ſchickt ſich für honette Mädchens nicht, wenns ſpäter in die Nacht dauert.

Herz.

Huy! ſpricht ſo mein Hünchen? Honette Jungfern! weiß her einmal die Finger, muß doch ſehn, wo dieſe Honettität auf einmal gewachſen — Sag mir keiner was! — Cupido kuppelt dem Hymen, und der macht wunderliche dumme Augen, und ſchielt wie ein Widder dem die Hörner über die Ohren hervorgewachſen auf Seite — Der Bube iſt ein guter Maurer und Zimmermann, und ſchlägt das Häuschen Unehre ſo nahe an Nachbarin Ehre Haus, daß man aus einem Laden in den andern ungeſehn einſchlupfen kann — Seh! wie auf einmal Roſen auf'm Miſt grühnen — ein Ringlein an deinem Fingerlein hat die ganze Sache gedreht ha! ha! ha! Dieſe Mädels waren heut Morgend noch luſtige Büchſen, Nymphen, die um Mitternacht heimwatſcheln ohne Laterne, ſo an eines geſunden Bruders Arm,

und nun auf einmal Dame Wohlſtand die mit dem Glockenſchlag neune zu Hauſe erſcheinen, damit ſie die Suppe nach angeſtammten Brauch im Löffel ablaßen mögen — wie geht das zu? — weis her dein Fingerlein — guck blinkt doch ein bischen Sternglanz daran — ſo ein Ringlein — ſo eine Pränumeration — heut zu Tage da alles pränumerirt, und ſich pränumeriren läßt — Pränumeration — pfuy ein obſcenes Jahrhundert! Sie habens von der Theis und Phrine gelernt —

Eckius.

Iſt immer gut wenn wir die Mädels nach Hauſe ſchaffen, können wir nachher noch ein bischen herumziehen — mir iſts heut gar nicht ums tretſchen —

Herz.

Bin alles zufrieden — Liebe Kinder — Ich für mein Theil freue mich mehr wenn andere ſich beluſtigen. Das Weib iſt mir lieb, aber ein guter Camerad doch noch lieber — einem ſchönen Weib zu Lieb, ſteh ich früh auf, aber einem guten Freund geh ich tief in die Nacht — nun führt die Mädels nach Haus — fort! und kommt bald wieder!

Kölbel.

Aber wie halten wirs mit dem Alten?

Eckius.

Iſt ſchon abgeredt — wie's neune ſchlägt kommt eine Portechaiſe, und trägt ihn nach Hauſe —

Kölbel.

So wollen wir voran fort, und die Mädchens derweil eh er kommt nach Hauſe begleiten — Eckius komm!

Sie

Sie haben beide die Mäuler am rechten Orte ſitzen, den Alten wenn ſie wollen blind und taub zu ſchwatzen —

Herz.

Dafür ſind ſie Mädels — wenn ihr Fauſt begegnet — ich könnt Euch wunderliche Dinge erzählen, was man hier und da von ihm ſich in die Ohren raunt; aber ihr wißt wie's geht; Ammen erzehlen Märchens, Kinder und Narren glaubens — aber im Grund möcht ichs doch ergründen — wieder einmal ſo ganz genieſſen — ich weiß nicht wies kommt, die Menſchen ſind nicht mehr ſo geſellig und verträglich — wenn ich bedenk wie der war, und der Fauſt — reiß mir doch hier die Korſetel entzwei — der Weiberrock zerſchneidet mir die Lenden abſcheulich —

Eckius.

Was ſagt man denn vom Fauſt? du muſt doch immer von ihm reden — dein Alles! hat er den Lapis endlich gefunden an dem du ihm auch ſuchen halfeſt? in dieſer Situation könnte er ihm die beſte Dienſte leiſten.

Herz.

Ey! daß dich's Wetter! — was Lapis? — Ihr Hunde zu was ich mich nicht eurentwegen gebrauchen laſſe — Arm und Bein thun mir weh!

Kölbel.

Wieder gut, alter Papa, liebe Mamma? (küßt ihn) ſtehſt im Toga und bloſen Degen da ſo ehrwürdig, wie die gemahlte Gerechtigkeit.

Herz.

Heraus aus der Tonne alter Philoſoph! (hängt den Rock an den Degen) Wart will eine Fahne draus machen, ſo ſo — wie's ſchwebt! — Nu ihr Jungens ſchwört unter meine Fahne, will den König Priamus im Puppenſpiel vorſtellen, der ſich gegen den Anmarſch der Griechen rüſtet und alle ſeine funfzig Buben unter Helenens Schürze ſchwören läßt — dort droben die himmliſche Bartſchüſſel der zahnlückigte, tiefaugigte Mond, an den poetiſche Narren ihre Verſe, und verliebte Mädchen ihre Seufzer nageln — ſoll Zeuge ſeyn.

Eckius.

Eine ſehr reſpectable feyerliche Verſchwörung.

Herz.

Natürlich — aus vollem Halſe hergeſchrien mit einer Baßſtimme — zum Untergang einer halben dutzend Bouteillen — ſeht ihrs, dieſen Rock wollen wir zum ewigen Andenken dieſes Tags aufſpoliren; meine Wirthin mag ſchauen wo ſie einen andern herkriegt.

Fauſt.

He da! Rollen ausgetheilt und mich vergeſſen, alter Priamus, wer bin denn ich unter deinen Söhnen?

Herz (ihn umfaßend)

Du? — du? — ha! Schelm aller Schelmen — lieber leibhaftiger Fauſt — das Glück will uns wohl,

da

da dichs von ohngefehr ſo zu uns herſchickt — ſag wo biſt du geblieben, herum gejakelt, ſeit acht Tagen? — Mein Seele! habe nach dir geſchmachtet, bin vor lauter Sehnſucht nach dir gebraten — ſie haben dich ſchön ausgeſäckelt heut — ſiehſt du jezt biſt du wieder einer unſers gleichen und ich darf dir auch wieder einmal eine Bouteille vorſetzen — das Canaillen Lumpenpack — der Knellius — der tauſend Sack — aber ſtill — hörſt wir haben ſeine Arbeit gemacht, dort am Brunnen ihn balbirt — meinſt du, er will nicht mit dir disputiren morgen, vors Teufels Gewalt nicht, aber er muß ſonſt decken ihm die Studenten s'Haus ab — muß! ha! ha! ha! — da ſoll er völlig geplöſt werden — komm Junge! Herzenspuppe! Ajax! Achill! bleib bei uns, will dir eine Lobrede ziehen von hier bis Pecking, und eine Furche darneben von lauter bittern Vorwürfen, daß du unſer einem nicht mehr ſo zugethan, wie vor — der Teufel reit mich daß ich dich ſo lieben muß, vor einer Stunde etwa erfuhr ich's daß man dir auflauert — ein Schelm der einen ruhigen Augenblick ſeitdem genoſſen.

Fauſt.

Laß die Narren machen — weiß alles — eure Soldaten ſind doch nur gute Pickenträger, und eure Bürgers gute einfältige, gewerbſame Leutchens — wir haben auch einen guten Genium — drück zu Herz — wer ſagt daß er eine redlichere Fauſt in ſeinen Händen gehalten als ich jezt, der iſt ein Erzlüguer.

Herz.

Geh, du haſt mich behext — tauſend Vorwürfe wollt ich dir machen, und jezt kein einziger — ſieh wie ich da ſteh wie ein herumziehender Bänkelſänger der ſeinen gemahlten Fahnen in die Höhe trägt alles deinetwegen; s' ſoll einer kommen — ſoll kommen einer der dir was zu Leids will — ich mit Leib und Seel — du kennſt mich — oder frag die da — fort! fort ihr zwei! jagt nur jezt die Mädels nach Hauſe, ſie können unter die Decke kriechen und von ihren Liebſchaftenflüſtern — wir haben was beſſeres heut, muß einmal wieder eins mit unſerm lieben Doktor ſchlampampen — Herzens Jungen wir wollen Victori! und vivat Doktor Fauſt! durch alle Straßen brüllen, daß den übelgeſinnten Hunden darüber die Ohren gellen ſollen — die ganze Univerſität ſteht mir bei — will dir hernach auch die ſchnackiſche Scene mit dem Knellius am Brunnen dort, wie er einer gehezten Katze ähnlich oben droben ſaß und nicht herunter konnt vor deklamiren — ach! das wird dich erquicken —

Fauſt.

Und heben wie eine Feder in die Luft — aber dismal nicht — ein andermal halt ich mir's vor — guten biederer Herz.

Herz.

Dismal nicht? — willt du nicht bleiben?

Fauſt.

Faust.

Nein — ich muß — laß mich!

Herz.

Was must du?

Faust.

Grillen — nichts, nichts sag ich — frag nicht darüber — wer will denn auch alles sagen, was im Hirn herum geht, da unsere Ideen-Gefühle so fest in einander greifen, daß oft schwer hält uns selbst ganz deutlich zu werden — Fleisch und Geist würken oft gegeneinander — Geist und Gefühl — wie viele Uebergänge werden erfordert bis diese Heterogena harmonisch sich nahen, und Wollen und Vollbringen das Alpha und Omega menschlicher Erkenntniß und Kraft sich auf einem Punkt fest in einander gleichen — und denn ist es so weit auch nur, wer bürgt uns, daß Kräfte ausser uns gegen unsere Projecten ankämpfend uns des Kranzes am Ziel nicht noch berauben? — laßt mich — habe Dinge hier — dieser Schädel ist ein enger Raum — es giebt Wesen — unsere Sprache reicht nicht zu, alles zu umfassen — wenn ein neues Werk hervorgeht, da steht der gaffende Pöbel und wundert, und spricht, und deutet mit den Fingern — eher hat Witz und Genie ein Ding zur Welt gebohren, als die Sprache ein Wort gefunden es zu taufen — warum soll ich den meine Gedanken in Worte Skitziren ehe noch die Möglichkeit der Vollendung mir klar vorm Sinn liegt — oder wenn sie

hier zur Reiſſe gehen, ſie gleichſam mit Worten oft ſchänden — weg denn — wer nach mir lebt kann ſagen der war er — aber ich werde ſo lange das Blut dieſ Adern wärmt nicht vor einer groſen That zagen —

Herz.

Wie? du kommſt ganz aus dem Geleiß Bruder — was willt du damit? —

Fauſt.

Es geht in mir alles herum — gut denn — warum ich euch bitten wollt, oder vielmehr, da alle Complimente zwiſchen uns Mißlaute ſind, was ich jezt von euch begehre iſt in gewiſſer Abſicht für euch eine Einladung auf'n Schmauß, ich würde gewiß mich des Vergnügens nicht berauben, ſelbſten dabei Wirthsſtelle zu vertretten, würden Dinge die mich nun einmal ganz übermannen nicht ſo feſt halten — Vor einigen Tagen erhielt ein Schreiben, das mir die Ankunft eines wahren Wundermenſchen hierher berichtiget, eines Menſchen der bei vollkommener unverdorbener Leibes und Seelen Kraft, bei der reinen Simplicität des Patriarchen, beim vollen Gefühl der Natur, bei der Eigenheit und Gradheit ſeines Sinnes, kurz bei allem was herrlich und gros iſt, doch zugleich Beugſamkeit und Herablaſſung genug beſitzet alle Miſchungen der Caracktere und Temperamenten vom ſtärkſten bis zum ſchwachen herab würkend zu umfaſſen, Weltkenntniſſe genug, alle Modificationen verſtimmter und herabgewürdigter Menſch-

Menſchheit zu behandlen, der auf alle Stände ohne Unterſchied würkt, dem der Bettler und König nur als zwei Menſchen da ſtehn, ohne doch darüber das Verhältniß zu verlieren das nothwendig beide voneinander drängt, dem der Zerbrecher an der Stirn, der Brechbare auf der Zunge ſitzt, kurz deſſen kleinſtes Haar an ſeinem ganzen Leibe gewiſſermaßen ſchon bedeutungsvoll iſt — der die Menſchen mit ſeinen tief eindringenden Blicken zittern machte, weilen alle vor ſeiner Sonne nackend ſtünden, wenn nicht Beſcheidenheit und Sanftmuth und Wohlwollen wie ein leiß gefalteter Flor ſich dreifach umher wölbteen, den zu mächtigen Glanz zu mildern —

Eckius.

Wie? dis Monſtrum wird hier zu ſehen ſeyn — — hol drei Batzen für meinen Eintritt — das wird doch über'aweil gar der Kerl nicht ſeyn, der uns heut aufſtieß Kölbel? — weiſt, in den Tolpatſchhoſen — — wie heißt er doch?

Fauſt.

Gottesſpürhund.

Eckius.

Der nämliche, ha! ha! ha! ſagt ich's nicht gleich Kölbel, ein Hans Prätenſion. Die Mine die er mir machte da ich nicht gleich vor ihm in Entzücken gerathen wollt; Bruder Doktor, wie ich da bin, der Länge nach von Fuß bis zum Kopf ſtand ich hart an dieſer Sonne

ohne

ohne in Kalk oder Glas zu ſchmelzen — — ha! hal der alſo? der? das Wunderthier? die Säule Herkules? der? der? — wart will ihn quälen, mein Inneres bewafnet ſich ſo ganz wieder ſolch einen Lümmel

Herz.

Ueber eines fremden Geſicht, gleich ſo in Convulſionen zu gerathen — was hat er dir gethan?

Eckius.

Nichts — das iſt mein Todt wenn ich Naſen ſeh die in den Wind ſteigen, und meynen ſie röchen alles allein — ſo in den Falten der Stirne, in den Blicken der Augen, in ihrem Tone zu reden, ſo ſelbſtgefällig und überzeugt zu verſtehen geben, daß ſie's wohl wiſſen daß ſie eigentlich groſe Kerls ſind, s'iſt zum raſend werden, ſo was kann mich fluchen und ſchelten machen wie ein Weib — oder im erſten Wurf einen ſolchen anpacken und abpeitſchen machen wie einen kleinen Junker miſten — pfuy! pfuy! das iſt ſo mein Labſal ſolche Bürſchgens herunter zu bringen, mein Inſtinkt treibt mich auf ſie los wie den Windhund nach'm Haaſen — wart! wart! will ihn zwingen all die Brocken ſelbſt zu ſchlucken die er andern vorgeſchnitten in der Taſche trägt.

Kölbel.

Nur auf dieſen Punkt, da hat man dich gleich wieder lebendig, wenn du auch wie ein melankoliſcher Uhu da ſitzſt

Luſt — das iſt ſo deine Steckenreuterei; keines andern Uebermacht über dir zu erkennen.

Eckius.

Will keinen Jupiter über mir — beim Teufel kein braver Kerl duldet das — was man einem andern zulaſſen mag — das höchſte! ebenen Bodens mit ins ſelbſt zu ſtehn — und da muß mich einer noch wüſt drängen, bis ich ja ſag — gutwillig jemand als einen Gott über ſich erkennen — kann nur im Grund, ein ſchwacher Hundsfott —

Kölbel.

Nur nicht zornig.

Eckius.

So viel dazu gehört eine Schneppen Paſtete anzuſchneiden — wie, was iſt den des Helden ſeine Beſtimmung! worauf zieht er denn auf Erden aus?

Fauſt.

Eigentlich auf einem Schimmel.

Eckius.

Wie? die Beine hüben und drüben übern Sattel wie andere gemeine Erdenklöſe — und macht er nicht auch den Apoſtel? Ich habe mir von einem erzehlen laſſen, der zur Veredlung und Vervollkommnung der Menſchheit ausritt — gut wir wollen bis morgen genauer

nauer wiſſen, alles was er will und thut — jezt Alter willt du mit mir Kölbel ſo helf ich dir die Mädels auch nach Hauſe patſchen — wo nicht, ſo laß bleiben — Motion muß ich mir jezt machen —

Kölbel.

Komm, komm!

(ab)

Eckius.

Der Seekracke! ha! ha! ha! zum krankachen! Adies Fauſt —

(ab)

Fauſt.

Leb wohl alter Burſch — Wer ſich am Springen kleiner Fiſche, im ebenen Teiche, oder am Surren bunter Fliegen oder ſonſt ſo leicht noch ergötzen kann wie glücklich der iſt, wie ſtill und ruhig ſeine Seele — der Abend lächelt ihm golden herauf; die bewegte Erlen ſchwanken ihm aus braunen Gibeln ſüßen Hauch; er liegt im Rießeln des Waſſerhalls nieder und ſchlift bis ihn die Stille der Nacht weckt — froh hüpft ihm's Herz durch die Augen, und durch jede Min dringt heitere Freude hervor, wie durch das Antlitz des Blauhimmels wenns über ruhige Fluthen ſich ſpiegelt — alles alles ſchenkt ſeiner Seele Glück, grünende Fluren mit weidenden Lämmern beſäht, Bach, Hügel und Heiden, die ganze Natur ſchließt ihm ihre Vorrathskammer auf' ihn an den mannigfaltigen Schönen zu vergnügen — zeigt ihm auch ihre Seltenheiten,

und

und in eines jeden Menſchengeſicht legt ſie für ihn beſondern Antheil und Vergnügen; und verſchaft ſeinem beobachtenden Geiſt immer neue Nahrung — Er iſt der Sohn des Glücks vollkommen in ſeinem Daſeyn und Genuß — hingelegt in Wolluſt an die Bruſt der Natur — aber wehe! wer immer den ſauren Drang hinaufwärts fühlt — immer mit den Gedanken droben — immer hinauf kämpfend und ſtreitend mit ſich ſelbſt, die ſchwere Pilgrimmſchaft dieſes Lebens beginnt — Er vergißt wohl ganz die ſüße Mutter die aus reinen Brüſten uns Lebenskraft in alle Adern ſprizt; vergißt Mutter Natur mit ihren holdſeligen trauerſtillenden Augenblicken; ſparſam theilt er ſich ſelbſt des Lebens Freuden zu ——— und doch — wer iſt ſein eigener Schöpfer — oder wenn er einmal ſo da iſt, wer kann ſein Inwendiges umbilden, daß es ihm gehorche, oder ihn nicht wider Willen dahin reißt — wer darf nicht ſeyn, was er einmal iſt — wer darf ſein eigener Erbarmer ſeyn — fort denn alle müſige Betrachtung — fort, wenn du die Seele nur marterſt und zweifach elend machſt — wenns Schiff ans Untergangs ſchwarzem Rachen einmal hängt, was fragt da der Schiffer — lauf ein und ſuche dir ſelbſt einen glücklichen Hafen.

Herz.

Deine Reden, Fauſt ich kenne dich nicht mehr.

Fauſt.

Die Zeiten ändern ſich guter Herz, und ändern alles zugleich mit.

Herz.

Herz.

Sollt ich das glauben, du machſt mich noch melancoliſch, wenn du ſo fort ſchwatzeſt.

Fauſt.

Geh nach Haus s'iſt rauh — ſitz in dein Zimmerchen bei Taback und Bier; auch dir ſind häusliche Freuden vergönnt. Laß uns andere die im Schrecken erſchaffen, auch Schrecken und Wildniß lieben — hörſt! der hohle Wind pfeift über die Dächer her, und trillt die Fahnen, und doch iſts leiſer als die Stimme der Heimlichkeit gegen das was hier verſchloſſen brauſt — Adies —

Herz.

Wie? wie? der Verluſt ſeines Vermögens muß ſein Hirn ſo gewaltig angegriffen haben — oder ſind jene Ammen-Mährchen würklich wahr ha! — es iſt einmal nicht richtig hier im Capitolio — ja, ja ſo gehts in dieſem Leben; einer liebt, dem andern gilts gleich — — gut, ich will auch ſo werden; warum ſoll ich denn immer das Meſſer ſeyn, daß allen ihre Bärte glatt macht, und denen ich gedient noch danke daß ſie über die Scharten ſpotten, die ich in ihrem Dienſt mit geholt — Kölbel und Eckius auch fort — nun ſo geht alle mit einander, zieht hin, verlaßt mich alle, der eines Weibes, der ſeiner Luſt, und der ſeiner Grillen wegen; der arme Herz der bald kein Weib, keine Luſt mehr kennt, bleibt gezwungen endlich dann bey den Grillen allein zu Hauſe.

Izicks

Izicks Stube.

(Eine Ampel brennt)

Izick, Schummel, Mauſchel.

Izick.

Was? was? de Vatter hier? des Fauſt ſein Vatter?

Mauſchel.

Hörſt dann nit? jau ankumme is er in die Ochſe, heut vun Sunnewedel; is ag mit geweſe drauße an de Thorn, as ſe fange wölle ſein Sohn — is herum gelafe gewaltig, hot geſchrie mei Sohn! — au way mei Sohn! hätt ihn doch zerückgehalte de Wagner, as er ſunſt angefangen hätt, e gewaltige Spectakel.

Izick.

Sei Vatter aus Sunnewedel hier? — das is gut, nu weiter.

Mauſchel.

As ich geſprochen hätt noch e mol mit de Knellius, aber Witzegebore, dar liegt uf'm Dockes alleweil, und ſchwitzt vor Angſt gewaltig — as er niemand kennt un ſieht — haben 'en doch die Studente gemartelt daß e Schand is — ſo! ſo dick ſei Backe! und ſei Ag ſo dick, — bin ich geloffen ganz allan zu die Rath, auszemachen, as mer jezt dörfe hamlich gefangen nehme de alte Fauſt, bis er e Handſchrift von ſich ſtellt, ze bezahle alles, was nit raus kümmt an des Dokters Möbels —

Izick.

Schmuß weiter — hoſt's kriegt? ſag! hoſt de Erlabniß kriegt?

Mauſchel.

Ob ich's hab? — s'Lebche is ſchon fort ze holen die Gerichtsdiener, do, do in de Sack ſteckts.

Izick.

Wie viel hoſt bone müſſe an de Rath, Mauſchel?

Schummel.

Nu frag nit drum, as mer gewinne müſſe ſechs mol ſo viel — daß er nur nit fort kümmt aus des Dokters Haus, der Wagner hott en dort hingeführt.

Izick.

In des Dokters Haus? au way! wie viel haſt bone müſſe an de Rath Mauſchel vor di Erlabniß?

Mauſchel.

Nu krieg de Tippel un de Dalles! drey helle Karlincher gleich — wann mer habe die Handſchrift vun de Fauſt ſel Vatter, noch drey.

Izick.

Au way! drey Karlincher, un noch drey — ſechs Karlincher zeſamme — au way — wann kummt s'Lebche? au way! ſechs Karlincher di Erlabniß.

Mau-

Mauſchel.

Halt's Bonum — ward er doch geſetzt in die Toll-Haus als e tolle Mann, koſt uns oſer ka Kreuzer, bis er unterſchreibt; do im Sack hab ichs ſo — ſag Schummel ſag, was wölle mer giebe de Knellius zum Präſent — hott er doch vor uns gethan was mer gewöllt — muß mer ſich doch halte mit de Schorche, s'laft überall in die groſe Herrehäuſer zu die Kammermenſcher un Kammerdiener überall, überall — e manches ze verſchaffere uf ſei Wort, e manche Bekanntſchaft — machts ſo klane Comedieſpiel, vor die ganz klane Kinder, un das hilft 'em voran, un Geld in de Sack dezu; as er mer abkaft hett in em halb Järche fünf Kladcher gebort und ungebort, daß er ſich oſer puzt ſo ſtolz drin, hinne un forne wie e Kapaun

Schummel.

Giebe wölle mer'm die zwa neue porzllnene Leuchter — ſei vornehm! e Graf könnt ſe habe — nu das werd em gefalle, möcht ers doch ag gern habe wie die groſe Herrn.

Mauſchel.

Wie du manſt Schummel! — was is Izick?

Izick.

Au way! au way! au way!

Schummel.

Izick wo fehlts? an de Nabel? an de Bauch? — knöpt uf! Memme! Memme! au! krieg die Krenk red!

Izick.

Au way! — Schummel! Mauſchel! au way! — as ich noch gerechnet in di Gedanke — manſt was ich verlier an de ganze Handel! au way! fünf, ſiebe, zwölf Dukate, zwölf, grad zwölf — wo bleibt dann s'Lebche? au way! zwölf Sunne helle ungeranſtelte Cremnitzer Dukate, die ich de Mosler Spitzbube gegiebe — au way! das verfluchte Lebche wo's bleibt das Schwätzerge — kriegs de Tippel in ſei wacklich Bonum, as er nur beibrächt de Strick un Fang — Memme die Thür garrt, guck, guck, Memme! au way! uſgeſperrt drauße de Hausgang wie'e Maul! wer kimmt? — krieg di Miſe Maſchinne! wer is do? s'Lebche! Gott behüt! s'Lebche — mit de Strick un de Fang, kummt! kummt! die Memme führt ſe ſchon nüber in die anner Stub.

Fauſts Haus.

(Ein Zimmer, Caminfeuer, der alte Fauſt ſizt daran, und ſchüttelt den Sand aus den Schuhen)

Alter Fauſt.

Meine Füße ganz wund!

Wagner.

Wagner (am Tiſch, worauf Eſſen ſteht.)

Er will nichts eſſen — mir iſts auch nicht drum — was mich der alte Mann dauert! — Ich will den Doktor beobachten — ich muß hinter dieſe ſchreckliche Wahrheit kommen. Iſts wahr, daß er heimlich auf ſolchen ſchwarzen Wegen wandelt? Ein Verſtändniß mit denen zu knüpfen an die man nicht ohne Schrecken denket, von denen man nicht ſpricht, ohne vorher ſich mit den Waffen des Gebets zu ſchützen? — ja! ſo will ich mein Herz auch losreiſſen von ihm — und — aber ach! und er ſollte dahin — dieſe ſchöne Sonne, die die halbe Welt erleuchtet, mitten ſo in ihrem Glorie Lauf verſinken, auf ewig verſinken! — Fauſt! Fauſt! auf ewig! — nein es kann nicht wahr ſeyn — ach meine Seele! die Gebeine zittern mir — wenns möglich wär? alles ſcheint in dieſem Gedanken um mich her zu weinen — o unſeliger Gedanke, wer iſts der dich zur Welt brachte? — deine Mutter iſt ſcheußlich wie die Hölle, denn du gleichſt ihren Kindern — Stolz und Ehrgeitz du haſt Engel geſtürzt die Zierden des Himmels, wie leicht iſt dirs Menſchen zu fällen! — — Nein! nein ich will nicht weiter daran gedenken! — wie? wollt ihn denn gar nichts genießen Vatter?

Fauſt's Vatter.

Nein! — wo mein Sohn nur ſo lang bleibt — glaubſt du daß er heut noch kommt? —

Wagner.

O ja!

Fauſts Vatter.

Zehn Uhr iſt ſchon vorbei — Seine Mutter, wenn ſie geſehen was ich heut ſah, ſie läg ſchon auf'm Stroh — Wie, iſt dir nicht wohl? —

Wagner.

Erſtaunliche Hitze! ich meyne das Hirn falle mir zum Haupt raus.

Fauſts Vatter.

Vielleicht haſt du Schlaf, und ſtrengſt dich zum Wachen an — geh, geh du biſt müde, die Augen fallen dir zu — zu Bette lieber Junge, die Jugend liebt den Schlaf — geh, leg dich nur.

Wagner.

Ach nein! nein!

Fauſts Vatter.

O! der Gram läßt mich nie einſam — geh Kind! quäl dich nicht ſo, thu mir den Gefallen und leg dich zu Bette — bis nach Mitternacht will ich hier am Feuer ſitzen, und kommt mein Sohn bis dahin nicht, ſo komm ich zu dir, mich auch niederzulegen —

Wagner.

Wagner.

Ach ich bitt' euch, — horcht wer klopft draußen? — drunten an der Thüre? — er kommt! —

Fauſts Vatter.

Sieh geſchwind nach, ach! daß er jezt käme! meine Worte ſollten ihm Dolche werden, die ihm durch alle Gebeine drängen — Heiliger Gott! das iſt er, ich kenn ihn an der Stimme — gib meiner Zunge jezt Kraft und Gewalt Herr! — rühre ſein hartes Herz daß meine Thränen es erweichen — da iſt er —

(Fauſt auf ſeinen Vatter los, ſtarrt ihn an, und lauft wild ab)

Fauſts Vatter.

Johann mein Sohn — ich bin dein guter Vatter, flieh nicht vor mir — Wagner! Wagner!

Wagner

Geduld — er hat euch vermuthlich nicht gekannt; der Zuſtand in dem er ſich jezt befindet, treibt ſeine Lebensgeiſter alle in Empörung — Wartet, will zu ihm und mit ihm ſprechen.

Fauſts Vatter.

Sieh nach — ſag ihm das ich da bin —

(Wagner ab)

Ha! wie brummt mirs durch die Ohren — nein ich will nicht warten, warum ſoll ich den warten? — ja,

wenn er mich nicht gekannt! — was? wie? er ſollt mich nicht mehr kennen? nein ich will nicht länger hier warten.

Fauſts Kabinet.

Fauſt, Wagner.

Wagner.

Warum wollt ihr ihn denn nicht ſprechen?

Fauſt.

Iſts mein Vatter?

Wagner.

Er ſelbſt.

Fauſt.

Was macht er hier? was will er denn jezt hier? — Es iſt mir ohnmöglich jezt — kann, darf ihn jezt nicht ſprechen —

Wagner.

Es iſt ohnmöglich?

Fauſt.

Geh! geh!

Wagner.

Was winkt ihr? — was ſoll ich?

Fauſt.

Hörſt — hier dieſe Halskette, dieſen Ring mehr hab ich nicht; da nimms — er wird vielleicht nach dem Erbtheil fragen, vermuthlich haben ihn meine Verwandten perſuadirt — ſag ihm das ſey indeſſen — ſag ihm das ſey alles was ich noch beſitze — hörſt du? halt! — muß ſich denn alles zuſammendrängen mich zu peinigen! — hörſt ſag ihm was du willt, nur mach daß er geſchwind wieder meine Wohnung verläßt.

Wagner.

Doktor!

Fauſt.

Bei Allem! — wie? — willt du mich mit deinen Thränen ängſtigen? — denkſt du das? — ich will mich von euch los machen; wenn ihr mich nicht meiden wollt, will ich bald dieſe Wohnung ſelbſt verlaſſen.

Wagner.

Ha! und den Fluch mit nehmen der ſchon über euers Vatterslippen ſchwellt? — Andere Kinder gehen mit Freuden ihren Eltern entgegen, und ihr — Doktor! Doktor! hier kommt euer Vatter ſelbſt.

Fauſt.

Hinaus von mir! — fort! fort ſag ich dir.

(Wagner ab)

Fauſts Vatter.

Johann willt du mich nicht ſehn? — willt du mich nicht ſehn? —

Fauſt.

Vatter!

Fauſts Vatter.

Bin ichs? — bin ich dein Vatter? ich dacht ich müßt es nicht ſeyn — ſchau mich mal an — ha! des kindlichen Willkomms! er hat mir das Herz ganz erquicket! wird einem gleich wieder wohl zu Muthe, wenn man vom lieben Sohn ſo empfangen wird, (greift ihm an die Bruſt) Bube! Bube! ſchämſt dich meiner? ſchämſt du dich deines alten Vatters vielleicht? wer biſtu? wer biſtu? wer? wer? gleich ſag mir jezt, was du treibſt? was du für hölliſch Leben führſt? lieber gleich dir Hund auf's Dippen eins, als daß du mir noch übler werden ſollt — aus dieſem verfluchten Leben, will dich ſo herausreiſſen! (Reißt ihn vor ſich) ſo aus dieſem Greuel Leben —

Fauſt.

Vatter! — alt und ſchwach! — laßt mich! — ihr vermögts nicht! —

(packt, und ſezt ihn auf'n Stuhl)

Fauſts

Fauſts Vatter.

Ja, alt und ſchwach — aber ich kenn einen der ſtatt meiner Kraft hatt — — o! Johann! Johann! verlohrnes unglückliches Kind! —

Fauſt.

Was that ich? — hab ich mich an meinem Vatter vergriffen, — o nein! — Vatter hab ich euch Leids gethan? —

Fauſts Vatter.

Leyds? — ja lieber Johann, und tief im Herzen dazu —

Fauſt.

O Vatter! wie bin ich unglücklich — ich weiß ja nicht was ich gethan — über mir ſchwebt Nacht und Finſterniß und benebelt all meine Sinnen! gewiß ich weiß nicht —

Fauſts Vatter.

Ey ja! das glaub ich, es geht mir auch oft ſo — wie bin ich ſo matt! — nur ein bischen Waſſer zu trinken! — Gott! hör nur zu, obs nicht ein Jammer iſt, liebes Kind,

Fauſt.

Was denn?

Fauſts Vatter.

Vor einiger Zeit, lag ſo Nachts traurig im Bette, dacht eben an dich, und deine grauſame Veränderung,

wie's

wie's nun uns von andern zu Ohren kam — wie du lebſt, und mich und deine Mutter ſo ganz vergeſſen, und wie dirs noch weiter auf Erden ergehen möcht — ſieh mein Sohn, da kamſt du mir im Traume für, daß ich dich ganz eigentlich erkennen konnt — ſah dich lieben Sohn am vollen freudigen Tiſch, weggedreht dein Geſicht von mir und den deinen, in die Arme einer ſcheußlichen Buhlerin geſchloſſen, die goß ein, — hielt dir, hielt dir einen Becher voll Blut an die Lippen, — trankſt! ach! und ſahſt nicht, wie Teufel unter deinen Füßen den Boden aushöhlten, zum ſchrecklichen Falle! — o mein Sohn! nun ſankſt du! — ſankſt! hört dich hinunter! — wollt dir zurufen! aber meine Zunge war gebunden, mein Odem war zu ſchwach! Ach da zerriß innere Quaal meine Eingeweide! — Jammer! — ich lag auf meinem Munde, ſtöhnte laut die Mutter wach! die fiel auch ſchreiend über mich aus, mich zu bedecken, mit ihren alten zitternden Händen — auch ſie ſah im Traume dein Verderben — ſah dich's Meſſer zücken auf meine nackte Seite, auseinander zu reiſſen mein Fleiſch, mir's Herz aus'm Leibe zu wühlen, — voll Angſt Schweiß hielten uns ſo umſchloſſen, und ach Gott! ach Gott! ſahn dich noch wachend, mit zerſträubten Haaren, über uns weggeriſſen im Donnerſchlag, und hörten weiter nichts als in die Ferne, deine klägliche Stimme!

Fauſt.

Nein! ſey Stahl mein Herz! und laſſe nicht weibiſche Empfindungen ein — — ſey ſtark, und halte dich — verfluchtes Menſchenlooß!

Fauſts Vatter.

Da macht ich mich auf mit Tränen, dich zu ſuchen — es kamen eben zu gleicher Zeit auch Briefe von unbekannter Hand geſchrieben, die alles bekräftigten was ich ſonſt Böſes gehört — mein Sohn! mein! Sohn laß ab! — bedenke die Ewigkeit!

(Gelächter hinter der Bühne)

Fauſt.

Ha! wie iſt mir? — hör ich die wieder?

Fauſts Vatter.

Ewig! wie lange, lange, lange, das währt!

(Ein Gelärm)

Fauſt.

Holla! holla! ich hör euch kommen,
Hab ſchon eure Stimm vernommen.

Alle (hinter der Scene)

Mach fort! mach fort!
Wir rathen dirs!

Fauſt.

Wohl! wohl! um Mitternacht!

Stim-

Stimme.

Wir rathen dirs, halt Wort!

Fauſt.

Verlaßt mich Vatter — es iſt ſchon ſpät, bin müde — — morgen ſehn wir uns wieder — morgen, morgen, wollen wir miteinander ſprechen, dann will ich auch nach meiner Mutter fragen — bitt Euch — laßt mich jezt allein, bitt Euch —

Fauſts Vatter.

Gerne, wenn dirs ein Gefallen iſt — ach Johann biſtdu's noch, ſo gib mir deine Hand drauf. Willt du noch mein lieber Sohn bleiben? ſo geb mir deine Hand drauf — wie? du reichſt ſie nicht?

(Fauſt giebt die Hand)

Gott ſieht zu, wie du einſchlägſt!

(Geſchrey hinter der Bühne)

Stimme.

Mach fort! mach fort!
Was thuſt du Narr?

Fauſt.

Was thu ich? ha!

Geſchrey.

Erzittre tief! wir halten
dich beim Wort.

Fauſts

Fauſts Vatter.

Meyneid fällt ſchwer auf deine Seele — wo du das Wort brichſt — gute Nacht Kind! Gott ſey bei dir, bis morgen.

(Vatter ab, Fauſt fällt in den Lehnſtuhl)

Alle Teufel.

Ha! ha! ha! wir haben ihn'
bald kommt die Mitternacht!

Fauſt (auffpringend)

Was habe ich verſprochen? — pah! — ich will mich noch losreiſſen von allem in der Welt — Weibiſche Thränen! wie bin ich ſo ganz zum groſen Kerl verdorben! — Vatter! — (knirſcht) ich ſollt meinen ganzen gelegten Plan wieder umſtoßen — jede Idee, die Hoffnung darüber gebohren, genähret und darauf gegründet — wieder der Niedrigkeit entgegen kriechen, vor derem bettleriſchen Anhauch ich erſt die Naſe gedreht? — Demüthigung, Caſteyen, Entſagen und Glauben auf dieſer Welt; mit Muſcheln behangen oder in der Kutte; hier nothdürftig allem entſagen, dort hin üppig zu hoffen — mir ſchwindelt's Hirn — ha! warum hat meine Seele den unerſättlichen Hunger den nie zu erſtillenden Durſt nach Können und Vollbringen, Wiſſen und Würken, Hoheit und Ehre — das mächtige Gefühl das mich aus dieſem Gedränge von Niedrigkeit immer und immer hinauf ruft — und ich ſollt mich mit dieſen bellenden Begierden die gleich läſtigen Anverwandten

ten an mir hangen, und mein Leben aussaugen, mich zu tode schleppen? kriechen und immer kriechen in stinkender Niedrigkeit ohne Erfüllungshoffnung der lächzenden Seele? — unbemerkt in dieser grosen Woge des Lebens verauschen? — hinweg! tausend Centner schwere Last — hab ichs beschworen dich zu tragen? —

(Ein teuflisch Hohngelächter)

Ha! Geister hören meinen Vorsaz und lachen darüber! weg alles! — mein Entschluß ist unumstößlich gefaßt — gewählt! — seys wohl oder übel! — was willt Wagner?

Wagner.

Euch eine gute Nacht sagen, und dann auch zu Bette gehen — habt ihr noch Licht? —

Faust.

Lieber Junge — nein laß uns heute nicht mit einander schwätzen — geh zu meinem Vatter hinein — es müssen noch gute Zeiten für uns kommen, Bruder — oder schlimme, oder wie's kommt — Wie viel Uhr ists Junge?

Wagner.

Eilf vorbei.

Faust.

Hab morgen eine Disputation vor; gute Nacht sag meinem Vatter ich ließ ihm angenehme Ruhe wünschen —

Wagner.

Wagner.

Gute Nacht denn!

Fauſt.

Wie viel Uhr ſagſt du?

Wagner.

Es geht auf Mitternacht.

Fauſt.

Mitternacht! —

(geht hinten auf und ab)

Wagner.

Will ihn beobachten — Auf ſeiner Stirne ſteht ſeine ganze That — zu reden, hilft bei ihm nichts, wenn irgend ein Affekt ſich ſeiner Sinne bemeiſtert — aber ich will mit meiner Wachſamkeit ſeine geheimnißvolle Einſamkeit unterbrechen, und ihm unthunlich machen, was er im Sinne hat. (ab)

Fauſt.

Wilde zauberiſche Grotte der Nacht, an deren Eingang bräunliche Fantaſien irren — — jezt bin ich zum Ausgang gefaßt — jezt will ich (ans Fenſter) — Dunkle blutige Wolken laufen am Himmel herauf — wie's ſtürmt — wolan! — ha! was ſind denn das für Geſtalten um mich her? — wie? Mutter! Vatter! — ha! s'iſt nur ein Traum, wie alles unter der Sonne — Mitternachts-

ſtunde du kriechſt herbei — bang und hofnungsvoll du mir jezt biſt — wie ſehnlich ich mich dieſem Ziel genaht, und doch werd, ich vielleicht bei der Ausführung zittern — Laß bleiben Fauſt, oder zag nicht länger! allmälich und allmälich ſchleicht der Zeiger heran — fort! fort! draußen auf dem Kreuzwege den Unholden ſegnen, draußen im finſter brüllenden Walde, wo hingebannte Geiſter irren, und ihre Klagetöne ins Geſchrei der nächtlichen Eulen miſchen, dort! dort! wo ich feſten Muth faſſen muß — wolan! laßt gehen andere Menſchen ihren Alltags-Gang — Fauſt bricht ſich durch Hülfe dieſes Stabs, Ceremonien die zu nichts dienen als mich feſter an die Hölle zu knüpfen, eine neue Bahn.

(ab)

Nacht.

(Straße vor Panzers Wohnung Kölbel mit Muſikanten auf einer Seite — auf der andern Strick und Sang)

Kölbel.

Still, ſtill — dort ſtehn ſie glaub ich, und lauren auf uns.

Strick.

Komm, mach fort — wir wollen ums Haus herumſchleichen, und zuſehn ob wir den Alten herausholen können.

Sang.

A! was — du wirſt nicht ruhen können, bis wir noch einmal ſo tief ins Unglück gerathen —

Strick.

Strick.

Memme! — Lauskerl! — komm!

Sang.

Du bringſt mich noch an Galgen.

Strick.

Wie, biſt du närriſch?

Sang.

Geh, die Bierſiedersfrau, die wir auch ſo weggenommen Nachts, und ins Tollhaus als eine Unſinnige gebracht, damit der Mann eine andere heurathen könne — es grauſt mir noch in allen Gliedern, wenn ich daran gedenke — das Geld zehlt der Teufel, das wir dabei verdient —

Strick.

Du biſt nicht werth mein Camerad zu ſeyn — komm nur! (ab beide)

Kölbel.

Dacht's wär Herz und Eckius; hab mich von ihnen geſchlichen, meinem Liebchen ein Ständchen zu bringen — das Hexen Mädel! bin ganz weg — ganz caput — alle meine Wünſche und Gedanken laufen ihr nach — ihre zwei blaue Augen — ſo ſchmachtend und doch ſo ſchelmiſch — betrlen in der erſt und hernach lachen wenn ſie's haben — — Ihr Herrn, wer kuckt dort oben am Fenſter? — mein Engel! —

Erſter Muſikant.

Mich däuchts nicht — ein Blumenkorb.

Zweiter Muſikant.

Nein 's iſt ein Bund Inſchlittlichter die am Fenſter hangen, um in der Luft zu trocknen —

Kölbel.

Gib mir die Laute, wenn meine Arie fertig iſt, ſo fall der ganze Chor mit den Inſtrumenten drein — ſo was recht zärtlich melancoliſches, was ihr zur Hand habt —'s Wetter iſt ungemein rauh, aber will's ſchon ſonſt wieder einbringen meine Herren —

Alle.

Ah! Herr Kölbel, wir laufen Ihnen durch ein Feuer.

Kölbel (mit der Laute).

Leucht'doch, leucht'doch ſanft hernieder,
holder Mond im Wolken Lauf!
Süße, ſüße Liebeslieder,
ſteigen meinem Mädchen auf.
Wie dein Licht die Dämmrung bricht,
lacht ihr holdes Angeſicht!

Chor.

Stunden! ach Stunden! wie ſeyd ihr verſchwunden,
Freude der Jugend im ſeligen Flug!

Seelen

Seelen an Seelen in Liebe gebunden,
Liebe der Liebe im himmliſchen Zug!
Sterne verglimmen und Roſen verblühn,
Jugend und Shönheit den Wangen entfliehn,
Brennet ihr Seufzer an brünſtigen Wangen,
Zaubert Elyſiums-Leben zurück!
Lippen die lächzende Lippen verlangen,
Funken an Funken im ewigen Blick.
Sterbende Augen des Troſtes entziehn
Heilige Lippen im Beten auch glühn.
Liebe entgangen den himmliſchen Thoren,
Schönſte der Götter reizend und hold!
Erd und Fluthen, Weiſſe und Mohren
Bindeſt an Ketten im ſeligſten Sold.
Küſſe von dir kanns Glück nicht vergelten
Wer dich beſitzt, den reizen nicht Welten.

Gretchen. (oben am Fenſter)

Schön Dank! ſchön Dank! kenn' den Geber am Geſchenk

Kölbel (zu den Muſikanten)

Gute Nacht, meine Herrn! hab ein Wörtchen da allein zu ſprechen; gute Nacht! morgen ſehn wir uns wieder.

Alle.

Wir ſtehn ihnen immer zu Dienſten.

(ab)

Kölbel.

Gretchen — reizender, lieber Engel! — daß ich droben bei dir in deinen Armen wär.

Gretchen.

Still! meine Schweſter hör ich — mein Onkel huſtet — kommen ſie in die Straße ans andere Fenſter, will ihnen noch weiter ſagen.

Kölbel.

Gerne Liebchen! (ab)

Wagner.

Ha! mir doch entgangen — ich will ihm nach, dicht auf der Spur — Fauſt! wohin du dich mir verbirgſt, ſoll'n meine Tritte dich verfolgen — ſollen meine Thränen, meine Beſchwörungen dich hemmen in deinem ſchrecklichen Vorſatz —

(Schlägt zwölf auf'm Münſter)

Ha! Mitternacht — die Stunde der Gemeinſchaft der Hölle mit unſerer Oberwelt — es läuten ſie an, grauenvolle Geiſter, die in Gräbern mit der Verweſung, um morſche Gebeine gekämpft, und in feuchter Nacht ſich jezt im gehemmten Sternglanz baden — Geiz und Betrug und Mord finden hier ihre gräßliche Strafe, und müſſen ihre eigene Schande verkündigend umherziehen — bis irgend ein mitleidig Geſchöpf ſie erlöſt — — und ach! zu denen geſellſt du dich? Fauſt! und fliebeſt Menſchen die dich lieben — — Wie hohl der Schlag vom gewölbten Münſter herunter tönt! Wie die Stimme der ernſten Ewigkeit! ach! wenn einſt die Seele aufwandelt über die Sternebahn — tauſend ewige Zungen ihm entgegen frolocken! und dann wohl ihm, und wehe,

wehe! ewig wehe! dem der da verlohren geht — wer iſts? —

Nachtwächter.

Puh! puh! windicht und regnigt —

Wagner.

Der Wächter — ha! wo werd ich ihn finden?

(ab)

Nachtwächter.

Puh! eine wüſte Nacht —

(Stellt die Laterne nieder und bläßt)

Hört ihr Herren laßt euch ſagen ꝛc ꝛc. Will jezt eine Pfeiffe anzünden — wer räuſpert ſich dort? — gute Nacht! gute Nacht!

(ab)

Dunkler Wald.

Kreuzweg.

(Man hört noch in der Ferne den Glockenſchlag von zwölf)

Fauſt.

Allein ſteh ich nun auf dieſem Kreuzwege, dem Sitze nächtlicher Zauberei! — Mitternacht iſt's, und alle gute Geſchöpfe ruhen — Steigen aus Gräbern und Richtplätzen verdammte Geiſter hervor, die Luft zu durchwandern, wo ihre verworfene Leiber modern — wie brütende Eulen über ihrem Neſte, ſitzen die — bewahren den Ort wo ihr Schädel hängt — und ich mach mich bereit — der Mond kriecht in den Buſen der Nacht

Stimme.

Wir rathen dirs, halt Wort!

Fauſt.

Verlaßt mich Vatter — es iſt ſchon ſpät, bin müde — — morgen ſehn wir uns wieder — morgen, morgen, wollen wir miteinander ſprechen, dann will ich auch nach meiner Mutter fragen — bitt Euch — laßt mich jezt allein, bitt Euch —

Fauſts Vatter.

Gerne, wenn dirs ein Gefallen iſt — ach Johann biſtdu's noch, ſo gib mir deine Hand drauf. Willt du noch mein lieber Sohn bleiben? ſo geb mir deine Hand drauf — wie? du reichſt ſie nicht?

(Fauſt giebt die Hand)

Gott ſieht zu, wie du einſchlägſt!

(Geterm hinter der Bühne)

Stimme.

Mach fort! mach fort!
Was thuſt du Narr?

Fauſt.

Was thu ich? ha!

Geſchrey.

Erzittre tief! wir halten
dich beim Wort.

Fauſts Vatter.

Meyneid fällt ſchwer auf deine Seele — wo du das Wort brichſt — gute Nacht Kind! Gott ſey bei dir, bis morgen.

(Vatter ab, Fauſt fällt in den Lehnſtuhl)

Alle Teufel.

Ha! ha! ha! wir haben ihn'
bald kommt die Mitternacht!

Fauſt (auffpringend)

Was habe ich verſprochen? — pah! — ich will mich noch losreiſſen von allem in der Welt — Weibiſche Thränen! wie bin ich ſo ganz zum groſen Kerl verdorben! — Vatter! — (knirſcht) ich ſollt meinen ganzen gelegten Plan wieder umſtoßen — jede Idee, die Hoffnung darüber gebohren, genähret und darauf gegründet — wieder der Niedrigkeit entgegen kriechen, vor derem bettleriſchen Anhauch ich erſt die Naſe gedreht? — Demüthigung, Caſteyen, Entſagen und Glauben auf dieſer Welt; mit Muſcheln behangen oder in der Kutte; hier nothdürftig allem entſagen, dort hin üppig zu hoffen — mir ſchwindelt's Hirn — ha! warum hat meine Seele den unerſättlichen Hunger den nie zu erſtillenden Durſt nach Können und Vollbringen, Wiſſen und Würken, Hoheit und Ehre — das mächtige Gefühl das mich aus dieſem Gedränge von Niedrigkeit immer und immer hinauf ruft — und ich ſollt mich mit dieſen bellenden Begierden die gleich läſtigen Anverwandten

ten an mir hangen, und mein Leben ausſaugen, mich zu tode ſchleppen? kriechen und immer kriechen in ſtinkender Niedrigkeit ohne Erfüllungshoffnung der lächzenden Seele? — unbemerkt in dieſer groſen Woge des Lebens verauſchen? — hinweg! tauſend Centner ſchwere Laſt — hab ichs beſchworen dich zu tragen? —

(Ein teufliſch Hohngelächter)

Ha! Geiſter hören meinen Vorſaz und lachen darüber! weg alles! — mein Entſchluß iſt unumſtößlich gefaßt — gewählt! — ſeys wohl oder übel! — was willt Wagner?

Wagner.

Euch eine gute Nacht ſagen, und dann auch zu Bette gehen — habt ihr noch Licht? —

Fauſt.

Lieber Junge — nein laß uns heute nicht mit einander ſchwäzen — geh zu meinem Vatter hinein — es müſſen noch gute Zeiten für uns kommen, Bruder — oder ſchlimme, oder wie's kommt — Wie viel Uhr iſts Junge?

Wagner.

Eilf vorbei.

Fauſt.

Hab morgen eine Diſputation vor; gute Nacht ſag meinem Vatter ich ließ ihm angenehme Ruhe wünſchen —

Wagner.

Wagner.

Gute Nacht denn!

Fauſt.

Wie viel Uhr ſagſt du?

Wagner.

Es geht auf Mitternacht.

Fauſt.

Mitternacht! —

(geht hinten auf und ab)

Wagner.

Will ihn beobachten — Auf ſeiner Stirne ſteht ſeine ganze That — zu reden, hilft bei ihm nichts, wenn irgend ein Affekt ſich ſeiner Sinne bemeiſtert — aber ich will mit meiner Wachſamkeit ſeine geheimnißvolle Einſamkeit unterbrechen, und ihm unthunlich machen, was er im Sinne hat. (ab)

Fauſt.

Wilde zauberiſche Grotte der Nacht, an deren Eingang bräunliche Fantaſien irren — — jezt bin ich zum Ausgang gefaßt — jezt will ich (ans Fenſter) — Dunkle blutige Wolken laufen am Himmel herauf — wie's ſtürmt — wolan! — ha! was ſind denn das für Geſtalten um mich her? — wie? Mutter! Vater! — ha! s'iſt nur ein Traum, wie alles unter der Sonne — Mitternachts-

ſtunde du kriechſt herbei — bang und hofnungsvoll du mir jezt biſt — wie ſehnlich ich mich dieſem Ziel genaht, und doch werd, ich vielleicht bei der Ausführung zittern — Laß bleiben Fauſt, oder zag nicht länger! allmälich und allmälich ſchleicht der Zeiger heran — fort! fort! draußen auf dem Kreuzwege den Unholden ſegnen, draußen im finſter brüllenden Walde, wo hingebannte Geiſter irren, und ihre Klagetöne ins Geſchrei der nächtlichen Eulen miſchen, dort! dort! wo ich feſten Muth faſſen muß — wolan! laßt gehen andere Menſchen ihren Alltags-Gang — Fauſt bricht ſich durch Hülfe dieſes Stabs, Ceremonien die zu nichts dienen als mich feſter an die Hölle zu knüpfen, eine neue Bahn.

(ab)

Nacht.

(Straße vor Panzers Wohnung Kölbel mit Muſikanten auf einer Seite — auf der andern Strick und Sang)

Kölbel.

Still, ſtill — dort ſtehn ſie glaub ich, und lauren auf uns.

Strick.

Komm, mach fort — wir wollen ums Haus herumſchleichen, und zuſehn ob wir den Alten herausholen können.

Sang.

A! was — du wirſt nicht ruhen können, bis wir noch einmal ſo tief ins Unglück gerathen —

Strick.

Strick.

Memme! — Lauskerl! — komm!

Sang.

Du bringſt mich noch an Galgen.

Strick.

Wie, biſt du närriſch?

Sang.

Geh, die Bierſiedersfrau, die wir auch ſo weggenommen Nachts, und ins Tollhaus als eine Unſinnige gebracht, damit der Mann eine andere heurathen könne — es grauſt mir noch in allen Gliedern, wenn ich daran gedenke — das Geld zehlt der Teufel, das wir dabei verdient —

Strick.

Du biſt nicht werth mein Camerad zu ſeyn — komm nur! (ab beide)

Kölbel.

Dacht's wär Herz und Eckius; hab mich von ihnen geſchlichen, meinem Liebchen ein Ständchen zu bringen — das Hexen Mädel! bin ganz weg — ganz caput — alle meine Wünſche und Gedanken laufen ihr nach — ihre zwei blaue Augen — ſo ſchmachtend und doch ſo ſchelmiſch — betrlen in der erſt und hernach lachen wenn ſie's haben — — Ihr Herrn, wer kuckt dort oben am Fenſter? — mein Engel! —

Erſter Muſikant.

Mich däuchts nicht — ein Blumenkorb.

Zweiter Muſikant.

Nein 's iſt ein Band Fuchslitzlichter die am Fenſter hangen, um in der Luft zu trocknen —

Kölbel.

Gib mir die Laute, wenn meine Arie fertig iſt, ſo fall der ganze Chor mit den Inſtrumenten drein — ſo was recht zärtlich melancoliſches, was ihr zur Hand habt —'s Wetter iſt ungemein rauh, aber will's ſchon ſonſt wieder einbringen meine Herren —

Alle.

Ah! Herr Kölbel, wir laufen Ihnen durch ein Feuer.

Kölbel (mit der Laute)

Leucht'doch, leucht'doch ſanft hernieder,
holder Mond im Wolken Lauf!
Süße, ſüße Liebeslieder,
ſteigen meinem Mädchen auf.
Wie dein Licht die Dämmrung bricht,
lacht ihr holdes Angeſicht!

Chor.

Stunden! ach Stunden! wie ſeyd ihr verſchwunden,
Freude der Jugend im ſeligen Flug!

Seele

Seelen an Seelen in Liebe gebunden,
Liebe der Liebe im himmliſchen Zug!
Sterne verglimmen und Roſen verblühn,
Jugend und Shönheit den Wangen entfliehn,
Brennet ihr Seufzer an brünſtigen Wangen,
Zaubert Elyſiums-Leben zurück!
Lippen die lächzende Lippen verlangen,
Funken an Funken im ewigen Blick.
Sterbende Augen des Troſtes entziehn
Heilige Lippen im Beten auch glühn.
Liebe entgangen den himmliſchen Thoren,
Schönſte der Götter reizend und hold!
Erd und Fluthen, Weiſſe und Mohren
Bindeſt an Ketten im ſeligſten Sold.
Küſſe von dir kanns Glück nicht vergelten
Wer dich beſitzt, den reizen nicht Welten.

Gretchen. (oben am Fenſter)

Schön Dank! ſchön Dank! kenn' den Geber am Geſchenk

Kölbel (zu den Muſikanten)

Gute Nacht, meine Herrn! hab ein Wörtchen da allein zu ſprechen; gute Nacht! morgen ſehn wir uns wieder.

Alle.

Wir ſtehn ihnen immer zu Dienſten.

(ab)

Kölbel.

Gretchen — reizender, lieber Engel! — daß ich droben bei dir in deinen Armen wär.

Gretchen.

Still! meine Schweſter hör ich — mein Onkel huſtet — kommen ſie in die Straße ans andere Fenſter, will ihnen noch weiter ſagen.

Kölbel.

Gerne Liebchen!

(ab)

Wagner.

Ha! mir doch entgangen — ich will ihm nach, dicht auf der Spur — Fauſt! wohin du dich mir verbirgſt, ſollen meine Tritte dich verfolgen — ſollen meine Thränen, meine Beſchwörungen dich hemmen in deinem ſchrecklichen Vorſatz — — —

(Schlägt zwölf auf'm Münſter)

Ha! Mitternacht — die Stunde der Gemeinſchaft der Hölle mit unſerer Oberwelt — es läuten ſie an. grauenvolle Geiſter, die in Gräbern mit der Verweſung, um morſche Gebeine gekämpft, und in feuchter Nacht ſich jezt im gehemmten Sternglanz baden — Geiz und Betrug und Mord finden hier ihre gräßliche Strafe, und müſſen ihre eigene Schande verkündigend umherziehen — bis irgend ein mitleidig Geſchöpf ſie erlöſt — — und ach! zu denen geſellſt du dich? Fauſt! und fliehſt Menſchen die dich lieben — — Wie hohl der Schlag vom gewölbten Münſter herunter tönt! Wie die Stimme der ernſten Ewigkeit! ach! wenn einſt die Seele aufwandelt über die Sternebahn — tauſend ewige Zungen ihm entgegen frolocken! und dann wohl ihm, und wehe,

wehe! ewig wehe! dem der da verlohren geht — wer iſts? —

Nachtwächter.

Puh! puh! windicht und regnigt —

Wagner.

Der Wächter — ha! wo werd ich ihn finden?

(ab)

Nachtwächter.

Puh! eine wüſte Nacht —

(Stellt die Laterne nieder und bläßt)

Hört ihr Herren laßt euch ſagen ꝛc ꝛc. Will jezt eine Pfeiffe anzünden — wer räuſpert ſich dort? — gute Nacht! gute Nacht!

(ab)

Dunkler Wald.

Kreuzweg.

(Man hört noch in der Ferne den Glockenſchlag von zwölf)

Fauſt.

Allein ſteh ich nun auf dieſem Kreuzwege, dem Sitze nächtlicher Zauberei! — Mitternacht iſt's, und alle gute Geſchöpfe ruhen — Steigen aus Gräbern und Richtplätzen verdammte Geiſter hervor, die Luft zu durchwandern, wo ihre verworfene Leiber modern — wie brütende Eulen über ihrem Neſte, ſitzen die — bewahren den Ort wo ihr Schädel hängt — und ich mach mich bereit — der Mond kriecht in den Buſen der Nacht

als wollt er nicht anſehen was hier unter ihm vorgeht — nun zu ſolch hölliſchem Beginnen rechte Zeit — was plaudere ich lang, ſuche mit ſelbſt ausgeheckter Furcht, mir meine Unternehmung zu erſchweren — wolan denn, ihr Teufel! — Bewohner der ewigen Finſterniß (zieht einen Kreis) weil alles in dieſer Welt unterm Joch von Formalitäten liegt, hört jezt mich und meinen Gruß — Wenn ihr Liebhaber von irrdiſchen Gerichten ſeyd, will hier was auftiſchen, daß euren Fraß reizen ſoll, von Wolfsleber, Fledermäuſherzen, dem Kamm eines ſchwarzen nächtlichen Hahns Moley, Raute, gepflückt und gebrochen in unglücklicher Stunde; dis alles unter hölliſchen Flüchen geweiht und zuſammengekocht — und mit dieſem Stab ſchlag ich hier nieder in Sand einen Kreis, beſchwör euch herauf mit Worten die zu ſchauderhaft ſind, als daß ſie die noch zu ſtille Nacht höre — aber denke, ihr ſeyd Teufel beſſerer Art; kommt wenn man euch ruft, denn ihr fühlt daß ich mit euch reden muß — Wolan! ſteig jezt in dieſen gebannten Zirkel, ſicher vor euch und der Hölle — — aber wer hemmt meinen Fuß, ſtockt mirs Blut unterm Herzen — wie eines Rieſen mächtiger Arm liegts über mir und drängt ab — eine Stimme ſchmettert durch alle Gebeine, thu's nicht! — — vergebens! ich will, muß — (tritt ein, man hört ein Geraſſel in der Luft, die Erde thrönt.) Herauf! herauf! ihr des Unterreichs Geiſter (donnert und blizt) herauf Lichthaſſer! die ihr auf ſchwarzen Thronen ſitzet, in ewiger Finſterniß eure Flüche verheult! — herauf! Fauſt beſchwört

ſchwört euch bei der züchtigenden Sonne — ha! (fürchterlich Geheul, Blitz und Donner.) Zermalmet mich, überlaßt mich nur nicht länger dieſer Angſt — über und unter mir; und müßt doch herauf! — durch die kreiſende Erde, ſchmerzlich wimmert die Mutter euch gebährend — verflucht! verflucht ihr alle! herauf! laß euch jezt nicht los, müßt, müßt mir gehorchen! (ſchrecklich Geheul, und Sturm) erſcheint lieber wie ihr ſeyd, als daß ihr länger ſo fürchterlich mich euch ahnden laßt — herauf! und ihr müßt! müßt! unter meis Flüche, mag die Natur ins Chaos darüber hinſinken! aus ihrer Mutter hervorſpritzen unzeitige Welten — Planeten zerſchellen, zerbrechen der Ordnung Stab, drehen der Dinge Lauf — Gräber Menſchen gebähren, und Mutterleiber ſich eher verſchlingen, das Sterne Gewölb zuſammen krachen, die Achſe verdrehn, und alles im grauſen Ruin zuſammenſtürzen — herauf! beſchwör euch bei dem Namen der die Veſte der Hölle gegründet, beſchwör euch bei meiner unſterblichen Seele.

(Donner und Blitz, ſieben Teufel ſtrecken die halbe Leiber zur Erde hervor)

Geworfen die Erde, fürchterlich ihre Brut — wie ſie empor wachſen, mich mit ihren Blicken halten — Will reden mit ihnen ob auch drüber meine Seele ſtürbe.

Alle.

Was rufſt und reiſt durch Erd und Brand,
bietſt Seel und Leib zum Unterpfand?

Das Fleiſch wie Heu — mehrt Sünde ſich
Die Zeit verfleucht, wir hoffen dich,
was willt du?

Fauſt.

Ha!

Alle.

Dein Begehren?

Fauſt.

Sie fragen mich?

Alle.

Sag an —

Fauſt.

Der geſchwätzigen Lügner, die da ſagen, auch in unſern feinſten Gedanken ſchlich er um — ſoll ich mit plumper Zunge erzehlen? — wolan denn! ſuch — ſuch, einen Diener.

Alle.

Will dir dienen

(Steigen hervor.

Fauſt.

Du? und du? und du? — und doch nur einer allein.

Alle.

Wähl dir.

Fauſt

Fauſt.

Gut. Wenn ich nicht umſonſt das übernahm was andere zu erzehlen ſchon ſchaudern macht — nicht umſonſt meine Seele zum Pfand geſezt — wolan! ſo laßt mich euch kennen lernen, zu ſehen welcher von euch der mir gelegenſte iſt — aber zuvor ſagt, bin ich hier ſicher?

Alle.

Schau! ſchau!
wag dich aus deinem Zirkel nicht.
Der Hölle trau,
Uns Teufel nicht;
Uns rufſt und reißt durch Erd und Brand
biethſt Seel und Leib zum Unterpfand.
Das Fleiſch wie Heu — mehrt Sünde ſich
die Zeit entfleucht, wir hoffen dich.
Ju heya!

Fauſt.

Wie heißt du?

Erſter Teufel.

Curballo.

Fauſt.

Deine Kraft.

Curballo.

Schnelligkeit.

Fauſt.

Sag an!

Curballo.

So ſchwarz ich bin, gleich doch an Geſchwindigkeit dem Lichtſtrahl, der millionenmal ſchneller ſchießt, als der Pfeil vom Bogen.

Fauſt.

Ha!

Curballo.

Wer mir traut, den führ ich in der zehnten Hälfte eines Augenblicks neunmal durch's menſchliche Leben.

Fauſt.

Das deine Kraft? — fahr hin in die Winde lüftiger Geiſt! zu langſam, und ſchnell mir — das Aug und Ohr, dieſe Sinne ſind nicht nach deinem Dienſt gebildet. Immer ſchnell, was iſt das? — den Schneckengang den unſer Herz in ſüßer Befriedigung und Stillung heget — Wünſcht man nicht oft die Flügel der Zeit zu ſtutzen? Wie oft möcht man durch's Leben bei ſüßen Augenblicken rufen, da Capo — laß mich — und ſage du—

Zweiter Teufel.

Curballos Bruder — die Hölle nennt mich Sünde — Geſchwindigkeit iſt auch meine Kraft.

Fauſt.

Fauſt.

So liegt die Hälfte deiner Geſchwindigkeit auſſer dir — dich ſpannt das ſtrenge Geſez, wir Menſchen geben dir Flügel — wie, wenn in uns ſolche Triebe zum Guten, wie zum Böſen lebten, was für ein langſamer Teufel du wärſt — Sophiſterei gegen einen Sophiſten — ſcheinſt zu ſeyn was du nicht biſt. — Pack dich!

Dritter Teufel.

Mir mir Fauſt! ich bin dein Diener —

Fauſt.

Wer biſt du?

Dritter Teufel.

Mogol — bin's der den Staub zuſammen bläßt, den ihr Menſchen Gold nennt.

Fauſt.

Biſt's ders Blut im Weltpuls zirkelt, Gold Herr! und König dieſer Erden.

Mogol.

Trage den Schlüſſel zu allen verborgenen Schätzen der Erde, und des Meeres, ſchlafe wo die Perle rinnt; wo der Smaragd in tiefen Schachten blüht iſt meine Ruhſtätte — alles iſt mein —

Fauſt.

Und wie wenn ich dich nähme? — gut, wärſt mir am liebſten noch von euch dreien — wer dich hat iſt geſchwind und weiſe und die Sünde iſt auch ſeine treue Gehülfin — du faſſeſt dieſe beide in dir — doch laß ſehn was andere vermögen — wer bin du?

Cacall.

Der Wolluſtteufel — mein ſind die Begierden der Wolluſt, buhl in Kirchen und auf Straßen — koch Liebestränke und Kraftſuppen, und heiſe ſchwachen Gliedern zum ſündigen Be mögen auf — komm ſey mein, verſpreche dir Wolluſt und Freude!

Fauſt.

Fort mit dir! ſind marklos meine Gebeine — gewelkt mein Haar — mein Aug erloſchen, zu ſtumpf dem Sternenblick — daß du mir zutrauſt mich deiner Wadenloſigkeit zu verpfänden — gehe, dir kanns nicht fehlen in dieſem Jahrhundert; was brauchſt du einen der dir deine Kunſt verdirbt — denn das iſt grade Wolluſt raffinirt Cento pro Cento, je nüchterner und mäßiger man genießt; rentirt der Qualität, was der Quantität entgeht — mit kräftiger Vollerdung das erwürkt, was andere nur pro forma quæſtioniren — weiß eine Provinz, wo dein Tempel ſteht — wo man alles pro forma liebt; füll deine Büchſen und reiſe hin, laß dir durch Kupplerinnen Wege zeigen — wirſt ankommen — wenn der Alte ſeine junge heiße Gattin nicht befriedigen kann

ſein

sein eigenes Fleisch seinen Willen höhnt und ihn so an die Prostitution seines behenden Nachbars verräth — reich ihm noch einmal deinen Becher, daß ihm von Kraft ahndet, und er im sündigen Schattengenuß nur tiefer zur Hölle fahre.

Alle.

Ha! ha! ha!

Faust.

Wenn vorm Beichtstuhl die Büßerin kniet ihre begangene Sünden zu beichten, und sie besinnet sich im Herzen anders, also daß ihr Rückfall ahndet, nah' hinzu und blase die Worte vor ihres Paters Ohr weg, damit sie keine Vergebung erhalte — fort mit dir — einen männlichern Teufel vor uns —

Pferdtoll.

Nimm mich, den Verderber! — wo ich aufblick, die Elementen wimmern — Ruin stürzt nach meinem Pfad — vor meinem Anhauch fliehen die Gestirne, — erbleichet der feuchte Bär — schlag auf im Zorn das Meer übern Mond, und fülle die Erde in Finsterniß und Jammer.

Faust.

Hinweg Chaos! im Wirbel der Hölle verschlossen, verheul deine Stimme zum jüngsten Tag — wenn die grose Trompete dir zum Ruin ruft, schwinge dich auf dann, unter brennenden Welten, und schaue vor Freude umher.

Sech-

Sechſter Teufel.

Nimm mich —

Fauſt.

Wer biſt du!

Sechſter Teufel.

Einer der dich liebt, und in der Vollbringung deiner Wünſche an Wärme und Geſchwindigkeit keinen ſeines gleichen hat —

Fauſt.

Kennſt du denn alle meine Wünſche?

Sechſter Teufel.

Und laſſe ſie in der Vollbringung weit hinter mir.

Fauſt.

Wie wenn ich nun hinauf verlangte, und du trügſt mich auf den äußerſten Stern — auf des äußerſten Stern's Decke unter der er hinlief — bring ich auch nicht zugleich immer ein menſchliches Herz mit, das in ſeinen üppigen Wünſchen immer noch neunmal deinen Flug überſteigt? Lern von mir, daß ein Menſch mehr begehrt als Gott und Teufel geben kann — Wenns um deine Geſchwindigkeit nicht beßer ausſieht? ſag an —

Sechſter Teufel.

Steh ich auf der Hölle äuſſerſter Angel, mich aufſchwingend, kaum daß mein Fuß los zückt in die Luft, halt